



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren  
Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß  
Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

Anderes Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**



Von Gnaden vnd Tugenden  
der Besseligern Schwestern  
Mariæ von der Mensch-  
werdung.

Das 1. Capittel.

Von ihrem Glauben.



Er Glaub wird  
vielerley Weis aufge-  
legt / wie er auch mögte  
genommen werden / hat  
er sehr geseuchet in der  
Seelen Schwesteren  
Mariæ von der Mensch-  
werdung /c.

Erstlich zwar scheidet er vns von allen Un-  
glaubigen vnd Ketzern / vnd macht vns Glie-  
der der wahrer Kirchen. Also ist auch in ihrer  
Seele der Schein Göttlichs Lichts nit verbor-  
gen gewesen / weil sie von Kindheit erzogen in  
wahrer Apostol- vnd Römischer Glauben durch  
ihre Eltern / in welchem Geschlecht niemahn  
ein Ketzerey oder geargwohnt oder gesehe worden:  
Weiters die grosse Wunderwerck / welche sie  
III

im Leben geübt / haben kein andern Grund  
haben mögen / als eben den Glauben / mo-  
klarlich bekräftigen die Wort / welche sie in  
äußerster Kranckheit zu Amiens , als der  
Beichtvatter gefragt in Händen haltend die  
heilige Hostien / ob sie glaube alda gegenwör-  
tig zu seyn den warhafftigen Leib vnseres Hei-  
ren vnd Seligmachers / kürzlich geantwor-  
tet vnd bekent / Ja / mein Vatter / ich glaube  
ich habts alzeit geglaubt / werde es auch glauben  
die Tag meines Lebens / in dem sie sich vom  
Beth auffgericht / ob wol ganz schwach  
vnd verzehrt / selbigen zu empfangen / damit  
verstehen geben / wie sie wol wünschete / da-  
die Erde eröffnet / damit sie sich mehr vor  
dem Gott vnd Herrn ernidrigen mögte / we-  
ches zwar gnugsam ihren lebendigen Glauben  
beweiset.

Zum andern / der Glaub steigt oftmal-  
mahls zu solchem Grad des wahren Lichts  
vnd Sicherheit / das auch weder alle Men-  
schen auff Erden noch Engeln vom Himmel  
mit Wunderzeichen vnd Ursachen ihrer  
wegen mögen. Schwester Maria von der  
Menschwerdung hat auff ein solche Ma-  
den Glauben geübt : Dann als der ver-  
bener König Henrich / der Grob / sein  
Zuritt zu Paris gethan / vnd auß der  
wendigkeit Keiser dulden vnd leiden  
im Reich / vnder welchen etliche in Geselschaf-  
ten anfangen öffentlich zu lehren vnd

den gegen das Fegfeuer / oder die Anrufung  
 der Heiligen vnd andere Articklen vnfers  
 Glaubens: Ob wol in gegenwart ihrer der-  
 gleichen Reden niemahlen vorkommen / dann  
 sie solche nicht anhören wolt: sondern durch  
 Angebungen anderer Menschen ihr bewust  
 wurde sie hierdurch also betrübt daß sie für  
 das Anligen der Christenheit vnd Römischen  
 Kirchen wie auch bekehrung der Kezeren  
 GOTT angeruffen auff solche Weiß / wel-  
 che man vnder anderen iren gewöhnlichen ge-  
 betten nach irem Tod gefunden: O jr arme bes-  
 trübte Seelen welche seyet vö rechten weg der  
 Seeligkeit abgewichen / wer soll euch wider-  
 umb führen vnd zu recht bringen: O ihr ar-  
 me Christen / wie viel böses ist vber euch kom-  
 men / wer wird solches können abwenden / vnd  
 euch zuhilff seyn. O du betrübte Kirch / ein  
 angenehme Braut meines Allerliebsten / wie  
 viel verfolgung muß du jetzt leiden / wie viel  
 stehen dir jetzt nach deinem Leben? wer soll dir  
 in mitten dieser Vngewitter vnd ängsten zu-  
 hilff kommen? O Herz du siehest die Noth-  
 dürfft vnd Armseligkeit der ganzen welt köme  
 vnters vnd helffe iederman / gebe Gnad / daß  
 wir alle zu dir schreiben. O Herz für alle ich dich  
 bitte / vnd zu Fuß falle: siehe aber da sie im eif-  
 fertigsten ihres Gebets war / hat ein grosses  
 Licht (betreffent die Geheimnussen des glau-  
 bens) vberschütet in aller ehl ihre Seel vor-  
 nemlich betreffent das Fegfeuer vnd An-  
 ruf-

ruffung der H. Gottes/dz sie derowegen ver-  
 ret bey sich also gedacht/ vielleicht wegen solcher  
 Klarheit/möchte ich keinen Glauben mehr haben  
 (weil d. glaub iederzeit mit dunckelheit vngede-  
 fienge also widerum an zu schreiben. M. E. J. W.  
 Gott schicke das Licht den vnglaubigen/ mich  
 belangent/ ist mir nit von nöhten/ ich bin nit un-  
 glaubig/ noch zweiffelhafftig/ ich bin ein kind der  
 Kirchen: wie nachmalen sie selbstes es bekant mit  
 Reichwatter zu Pontoite mit Verwunderung  
 das Keiser seyn möchten in der welt/ oder Men-  
 schen/die da angefocht wider den glaub zu strei-  
 ten/ angesehen die klarheit/ durch welche sie die  
 ware Glaubens Artikel erkennen. Dahero  
 erfolget/was wir oben gemeldet/ als sie mit ein-  
 von Adel sprach gehalten/ welcher gehalten wol-  
 seyn vor einen Catholischen/ ware aber ein So-  
 ker weiter in vilen Catholische Römischen g. au-  
 bens Puncten zweiffelte/ legte sie jme solche st-  
 cke Argumenten vñ beweis deren für/ daß er in  
 achtet gelehrter vñ mehr erfahren in H. Schrift  
 als viele Doctoren/ auch also ir Lob vñ Wissen-  
 schafft bey allen Gesellschaften außgebreitet.

Kompt mir hieby in den Sin was ich  
 ein andere zeit gesagt / wie Schwester Engel von  
 der H. Dreyfaltigkeit/ ein Tochter Herr Mar-  
 schalcks von Britac begert/die wort d. H. schrift  
 außgelegt zu haben/welche i. ihrer Regel/ man  
 soll Gott dienen in Gerechtigkeit vñ Warheit  
 als ich darüber meine meinung so gemess mit  
 den Aeltern vñ Doctorn offenbarer/ sagte

damalen/ es ist noch ein andere Meinung darin  
begriffen/welche ich euch leren wil/ so jr mich wolte  
anhören vnd im reden vermeckete ich/wie sie alle  
innerliche sinn versamblete / daß auch die euf-  
serliche keine Wirkung haben sollen/mit forcht  
wurde vielleicht widerumb in vorige Kranckheit  
gerahten/wo von sie neulich auferstanden/ er-  
griffe sie also.

Im anfang zwar irer reden/sagte sie/ich mö-  
chte d. Vatter/etwan manglen an Worten / aber  
im verstand vñ meiner meinung ist kein Mangel/  
vñ solches daruff/weil die auflegung des sprich-  
worts gang vbernatürlich vnd mehr erhabē als  
die wort/durch welche sie ire meinung herte kön-  
nen erklären/hat mich aber nachmalen gerewet/  
daß ich sie nit habe lassen außreden/wöllē iedoch  
nit vnderlassen etwas alhie dauon einzuführen.

Welches liecht zwar erschienen in der Defini-  
tion so sie gegeben damalen als ich von jr begert  
zuwissen auff dem Weg nach Amiens, wz da we-  
re ein geistliche wirkung o d that/sprechen/wie  
jhr vnmöglich selbiges mit wenig Worten zuer-  
klären/dieweill sie kein form oder gestalt hetten/  
sondern allein erkant wurden durch ihre eigen-  
schafft welche seynd allgemein mehr schlecht vnd  
klar/mehr starck vñ eines lengerē dauere zu seyn/  
als die wirkung Leiblicher sündigkeiten/welches  
vns alhie gibt zu verstehen die erfahrung/welche  
sie hatte in geistlichen thaten? darbey zu vnder-  
scheden die weltliche: wie solches bezeugen die  
Ehrwürdigen Vatter Binet auß der Gesell-  
schafft IESU / vnd Vatter Eustachius

III  
+ 6

von S. Paul. des Orden der Fuillans, Engent wie ihr Geist also hoch erhaben gewesen vnd erfüllet mit Klarheit/das sie vom Lichte durch das Lichte selbstten geredet.

Zum dritten / der Glaub/ ob wol selten/ ist dan noch mit Wunderzeichen gesellet/welches zu sehen bey vnseren Wollseliger / da der heil. Geist in gegewart ihrer auß einer Dochter in Gestalt des Puluers / welches angejendet sehr vbel geschmeckt ( wie angezeigt in ihrem Leben ) gewichen: Haben auch damals bewiesen wie eine von Adel sehr gepreiset an Händen / das sie auch vermeint dauern zu sterben/ ihre Hand/ welche begabet mit den vnsehbarlichen Zeichen vnseres H. E. X. i. v. n. d. H. e. y. l. a. n. d. s. / allein angerühret / genesen sey: Welches zwar zuuerstehen gibt/ wie ihr Glaub wunderbarlich in wercken gewesen vnd nicht allein in diesem / sondern auch in anderen mehr Sachen: Dann als sie einmal mit etlichen ihren Verwandten nach dem Hauß Lury fahren wolt/ sihe ein Stück ihrer Kuszen zerbrache in zwen theil mit so großem Gerausch das die Pfert darvon erschrocken stungen also anzulauffen mit solcher geschwindigkeit das ihre Zügel vnd Zäum zerbrochen vnd den Kuszire vnder sich worffen/welches ihn also verleset / das er an die drey Monaten vnder den Händen der Wundarzten mußte verbleiben: vnser Wollselige sehent sich in der Gefahr/schrie/Hülff/hülff (ware damals

les in der Vorstatt zu S. Marceau in Paris  
(wolt aber niemandt sich bewegen / wie auch  
nie woll möglich / wegen Bütigkeit der Pferd  
also werden sie ins Feld geführt / da sie sich  
ohn Menschlichen Beystand gesehen / hat sie  
ihre Augen gegen Himmel erhebt / vnd gebet-  
ten / vnd als gleich die Pferd stillgestanden  
in einem Ort / da sie am besten lauffen konten:  
Ist zu verwundern daß sie nicht geiagt in die  
Fransire oder Wasserfluß / oder aber daß die  
Kusen nicht ganz zu stücken zerrissen: dan-  
cker Gott in selbtiger Stund / daß er sie auß  
solcher Gefahr erretet. So dann nicht etwan  
dieses gnug were vmb zubekennen daß sie  
den Glauben mit Wunderzeichen gehabt /  
können wir sagen daß ihr Leben von Anfang  
ihrer Befehrungen sey gewesen wunderbarlich /  
so wol wegen vber natürlichen Gnaden / wel-  
che Gott ihr freiwillig mit getheilt / als daß sie  
Geistlicher Weiß gewircker Wunderzeichen /  
welche Gott seinen lieben Apostelen verhei-  
schen / da sie giengen vnd predigten durch die  
ganze vnd weite Welt dann sie hat außgetrie-  
ben alle böse Geister / von den ienigen so sie  
zum busfertigen Leben geführt / sie hat mit ä-  
rgen Händen Krancken gesunde gemacht /  
als sie durch ihr Exemplarisch vnd andäch-  
tigs Leben beferet die / so irgegangen vnd in  
sünden gelebt / sie hat Giffte gedruncken ohn  
verletzung vnd schaden ihrer / in dem sie  
viel böses gesehen vnd gehört / dauon sie ihm  
ge-



gerüstigsten nicht bewegt worden: sie ist begeben  
 gewesen mit wolredenheit: dann die Krafft ih-  
 rer wort durch dringen deren herger mit wel-  
 chen sie sprach gehalten: weil dieses alles vngewönlich  
 vnd vbernatürlich in ihr erschienen: mögen wir wol sagen nach d. sehr des H. Gregorij  
 vnd andern Väteren: das sie den glauben gehabt wunder-  
 barlich in thaten: betreffend ihre reden / alle die ienige so  
 ichmalen mit ihr sprach gehalten / bekennen ihre Wort  
 kräftig vnd wunderlich zusein: wil alhie anderst nicht zum  
 Zeugnuß herfürbringen / dann noch die Jungfrawen  
 dero Abteien zu Santa Stephan in Soisson gesagt da sie  
 vernommen ihren Yngang ins Closter deren Carmeliterinnen  
 zu Amiens, mit Forcht wurde erwarret ihre Abteien  
 kommen zubesuchen / welches so geschehen solt / sagten  
 etliche vnder ihnen / weil sie ein so groß Krafft hat  
 im reden / wird unsere Hochwürdtige Fraw vns verlassen /  
 vnd mit ihr darvon ziehen / in dem sich jedoch be-  
 trogen diese fromme Jungfrawen das sie ihre Abtissin  
 bewegen solte zu einem andern Orde: haben dabey zuer-  
 kennen geben ihre Krafft in Worten vnd Wercken.

Ist vbrig zu beweisen das sie auch den glauben  
 gehabt / welchen wir halten vnd nennen ein  
 fastes vertrauen / vnd kan wol sagen als  
 welcher sie wol erforschet / das sie niemalen  
 etwas angefangen / vnd dem Allmächtigen  
 ihre anschläg befohlen / das nicht auch

die selbige nach wünschē wol gelungen: also  
wann ich gesehen ihre vorhaben dero gemein-  
en nützlich zu seyn / als habe mich versehen et-  
was gewünschten guten ends: vnd ist woll zu-  
mercken daß dieses starckes vertrauen nit vō  
menschlichem verstand (welcher jedoch groß  
bey ihr gewesen) herkommen / sondern eines  
theils vom Göttlichen Liecht / ander theils  
aus starckem Gemüht: daß ein dienet ihr  
zu Erkantnuß dero Sachen vom Anfang bis  
zum End / das ander zu der Execurion ohn  
angesehen aller widerwerdigkeit vnd verhin-  
dernissen. Wir haben gesehen wie sie kein hel-  
fer noch Penning gehabt / die erste Arbeiter  
vnd Bawleuth zubezahlen des Klosters von  
der Menschwerdung: vnd dennoch nicht vn-  
verlassen eben Fleißig vnd wolgemuch den  
Daw anzugreifen als wann sie alle Not-  
durfft bereit vnd Gelt darzu in Händen ge-  
habt hette: als man sich bey ihr erkündiget  
wo sie ein so groß Summa Gelt vnd vnkosten  
auffbringen möchte / hat sie geantwortet:  
[Derbeutel des H. Erzen ist groß / er wird  
wol wissen Gelt zufinden für ein so heiliges  
Werk:] welches zwar / heutiges Tags gnug-  
sam beweiset ihr vertrauen zu Gott / vnd nicht  
allein hie sondern in mehr verdrießlichen  
sachen sich ersehen lassen. Sie nahm in ire be-  
hauffung eine Tochter / so vbel geplagt durch  
den bösen feind / welcher ihr erschiene mehr-  
mahl in Zorn vnd Feuer: sprechen wann sie  
nicht

sie nicht würde diß Haus verlassen / wol er al-  
 les zu Aschen verbrennen / mit mehren Trau-  
 wörter das die Tochter nicht schweigen / kont  
 solches anzuzeigen vnserer Vollseltiger / we-  
 che darauff spotter vñ sagte / ich fürchte ihme  
 nicht er ist zwar mächtig in träwungen / aber  
 sehr krafftlos in Wercken / So man sich ih-  
 me nicht freiwillig ergibt. kompt auff ein we-  
 dere Zeit zu ihr ein Man / welcher dero mo-  
 nung / das sie ihme kein Hülf wolte leisten  
 in seinen Sachen / hat das Schwerdt in sei-  
 ner Hand vnd außgezogen / foller Grimms  
 vnd Zorns tausentertley schelt vnd schmach-  
 wort auff sie werffent / als wann sie das böse  
 Weib in der Statt Paris gewesen vnd redet  
 nit in Beheim sonder öffentlich bey vielen Zu-  
 hörern vnd Bürger: Vnsere Vollseltige we-  
 nig achten / noch ihre Ehre noch leben / er-  
 wollgemuth zu diesem Mann vnd sagte / neh-  
 me hin alda ist mein Herk / steche künlich  
 es Göt gefellet: Herz Acarie ihr man über  
 die Maß erzürnet / wolte diesen Mann zu-  
 richt stellen vnd inziehen lassen / sie aber stie-  
 ihnen / vnd redete das best / damit er auch den  
 Mann verziehe / vnd vnbeschwert nach Hauß  
 ziehen ließ: sie pflegt offte zusagen den Ordens-  
 personen: ich konte wol alle vnuollkommenheiten  
 in einer seelen leiden aber zusehen / das sie kein  
 vertrauen zu Gott setzet / noch ihme wil-  
 nen / vnd auff sich selbst kein acht geben  
 ein Ding / welches ich nicht begreiffen kan

nich süglich dulden / darzu sehent / wie eine  
 Seel nimmer wol könnte thun / es sey dann  
 daß sie sich frey willig vnd ganz in die Hand  
 der Armen vnd Göttlicher Vorsichtigkeit er-  
 gebe vnd werffe : dann so bald solches ge-  
 schehen / ist G D Z verbunden nach  
 seinen Verheissungen ihr beizustehen.

Weil nuh aber im Leben der Wollseli-  
 gen wir oft Meldung aethan / vnd ange-  
 zeigt daß vertrauen zu Göttlicher Güte vnd  
 Barmherzigkeit angezogene Exempeln seyn  
 vns gnugsam zusagen daß auff welche Weiß  
 wir dem Glauben betrachten / wunder-  
 barlich geleuchtet habe in der Seelen dieser  
 Wollseligen.

## Das 2. Capittel.

Von Gnaden welche die Wollse-  
 lige gehabt zu vnderscheiden die  
 Geistern vnd Gaben der  
 Weissagung.

**I**nder den Gnaden so die ge-  
 lehrten in Göttlicher H. Schrift  
 nennen (freygeige) werden begrif-  
 fen die Vnderscheidung der Geistern vnd  
 Weissagung / als zwey vnderschiedliche  
 Stück / vnd in der Wahrheit auch seyn :  
 doch in vielen sich also gleich / daß sie  
 scheinen ein Ding zu seyn / vnd in vn-  
 serer

Von Gnaden vnd Tugenden  
ferer Meinung gemacht Werden durch  
ein Liecht / ob wol die Weis zu weiffaggen  
ein anders sey als zu vndercheiden. Denn  
die Weiffagung oder Prophezeiung ist  
ein schlecht Anschawung allem künfftigen  
vnd verborgener Sachen ( Die Vnder-  
scheidung ein Wissenschaft / so zu-  
einführet zwey Ding / Vnd Vnterschied  
welches vnder beyden das best oder ärgst ist  
Wir aber wollen in diesem Capitel so  
von einem als anderem reden / vnd er-  
von der Gabe der Vndercheidung der Ge-  
stern / so gewesen in der Vollseligen Sa-  
ster Marta von d Menschwerdung. De-  
der ienig so gelesen wird haben was wir  
geschrieben in ihrem leben / vermeinen soll  
flüssig zu sein / jehunder mehr dauon zu-  
angesehen dasselbige Gnad außdrucklich  
klarlich gnugsam in ihr erschienen: Jed-  
weil neben deren Exempeln so wir alda  
gezogen / mehr vbrig seyn / haben wir  
vorgenommen selbige alhie einzuführen  
vnd wird von nöthen seyn zuwissen das  
nicht gedencken zu reden von Macht  
Vndercheidung welche ist ein  
Menschlicher Weisheit / vnd Be-  
lich in denen gefunden wird / so mit  
Tugend begabet vnd gezeihret seyn: son-  
von der Krafft so ein Gab Gottes gen-  
vnd in der selben ih en Sitz hat / nicht  
Bewegung der Vernunft sondern durch

menschliches vnd durchdringendes sehen bis  
 zum Herzen / erkennet klarlich den Anfang  
 jeder Bewegung zu welchem ein vber na-  
 türliches Licht erfordert wird: vnd ist zu-  
 gleich auch notwendig zu wissen/das diß wör-  
 ten (Geist) in der Vndercheidung nit allein  
 wird genohmen für ein Engel des Lichts o-  
 der Finckernis / sondern auch für die Gedan-  
 ken vnd Bewegungen der Seelen / welche  
 schickliche mahlen also wol gleichen / als zwey  
 Tropffen wassers / oder zwey Haar von ei-  
 nem Kopff: Mehrmahlen vermeint die Seel  
 ihre Gedanken vnd der Grund ihrer Be-  
 wegung seyen von G D E I vnd fließen als  
 ein auß der Naturen / welche suchet ihre be-  
 wegung vnd Wolgefallen in dem / was sie  
 sich entbildec: also ist wol von nöhten ein Licht  
 zu haben / vmb zu vndercheiden die Be-  
 wegungen der Seelen / als gute Engelen  
 von den bösen.

Nun vnser Vollseltige hat diese Gabe  
 der Vndercheidung in einem hohen Grade  
 erhalten / beweise solches gungsam die geschich-  
 tliche Jungfrawen / von welchen wir oben  
 Meldung gethan / das sie fast gehalten gegen  
 vnd wider die Meinungen fürnehmen Do-  
 ctoren / vnd Geistlichen Bättern in den Clö-  
 stern / der Geist / welche die Jungfraw regie-  
 re / sey nicht von Gott / sondern vom leidi-  
 gen Sachan welcher sie sehr kluglich beriege  
 vnderführe;

Man redet niemahl in Gegenwart des  
Ehrwürdigen Vatters Cotton von 1000  
Jahren / welche für heilige gehalten / dann von ih-  
nen viele Sachen aufgebreytet worden / so  
wunderbarlich / bis auch dahin daß man selb-  
ge vorzoge erlichen Personen / welche von wol-  
len Jahren gehalten vnd geschicket sein heil-  
ge : Nach dem diese Gesellschaft zertheilt  
vnd der Vater Cotton allein verblieben  
gehete sie zu ihme / vnd sagte / wann die  
Seelen / von welchen man geredet vnder  
meinem Gebiet weren / wolte ich vom Grund  
ihr innerliches Wesen vertilgen vnd außrei-  
then : dann eigene Liebe heimliche Kunde-  
schafft vnd in Sinnlichkeit ihrer Andacht  
seynd am meisten vrsach warumb sie also hoch  
geschicket vnd mir wunder angesehen. Ich  
durffte zwar niemand anders darvon etwas  
sagen / dieweil sie sehr betrübt in der Seele  
weil aber niemand sie verberßeren kan / Als  
eben ihr Ehrwürdiger Vater / so sagen  
euch.

Es ware noch ein andere Jungfrau / so  
offt ensucket / lang in Betrachtung verwe-  
rete / nicht allein in ihrem Gebett / sondern  
auch zwischen dem Kirchen Dienst / da  
auch die Schwestern des Closters sie etliche  
mahl auß dem Chor tragen mußten zu ih-  
ren Zellen / dieses hatte etliche Jahr gewehret  
noch viel andern wunderlichen Sachen  
also daß sie vor ein halbe Heilige gehalten  
wurde.

wurde. Schwester Maria von der Mensch-  
werdung besucher selbige einmahl / vnnnd im  
nden erkante sie den Betrug / welche ihr of-  
fendbare / vnnnd also verhinderre ins künff-  
tig ihre Enguckung / befehlet vom Ge-  
fert abzulassen / vnnnd in anderen Wercken /  
so dem Leib beschwärllich / sich zuüben : wel-  
che die Jungfraw there / vnd vnd also ihr le-  
ben gebessert / etc.

Pflegt auch offte zu sagen das ein grosser  
Vnderscheidt sey zwischen den Thränen wa-  
rer Andacht / vnnnd denen so fliessen auß eige-  
gener Snugethuung oder weiche der Natu-  
ren bezeugent wie sie Menschen gesehen / so  
beweinert ihre Sünden welche sie von Scund  
widerumb begangen / sprechen auff solche /  
sol man sich nicht verlassen / weil sie kom-  
men auß eigener Liebe vnnnd sey allein ein  
Spisfindiger Betrug des Teuffels / wel-  
chen durch diese Mittel den Menschen einbil-  
det / Vnd werde sie nimmer verlassen / dann  
sie leichtlich vor ihrem Tode wahre Rew  
vnnnd leid vber die begangene Sünden erlan-  
gen werden dabey sezent / wer vergiesset mehr  
Zöhren / als böse Weiber / vber den verdruß  
vnnnd Vnwillen ihrer Schambr / vnnnd dan-  
noch bleiben sie darin stecken bis in ihren  
Tode? So seyn dann ihre Zöhren nicht auß  
wahrer Rew / Weil solche der Seele nicht  
ein starcken Vorsatz in alle Ewigkeit die sünd  
auermeyden / mit sich pringen.



Ein Geistlicher nach dem er verführ  
 durch närrische Lieb wolte den Rasack  
 den Zaun hengen / vnd ein Keger  
 den vmb allem sein vielgeliebte zuzurück  
 welches wegen / sich ein ledweder verur  
 dert / Angesehen das selbiger im Anse  
 seines Standts ein G D E T förder  
 Mann gewesen. Schwester Maria  
 der Menschwerdung / saate darnach  
 dem / Welcher ihr dieses Urtheil erzeu  
 wie der Geistlicher sehr faul vnd  
 gewesen / sich nicht seiner Gebühr nach  
 fließen / derowegen er gefallen : Die  
 zwar / welche er im Anfang zu dieser  
 ter gehabt / Were geistlich gewesen /  
 sich verandert in sinnliche / Darnach  
 fleischliche zu letzt in ein viehische: Dnd  
 solche weren die Stacheln durch  
 er zum eussersten seines verderbens ge  
 len.

Auff ein andere Zeit war ein christ  
 Mann so zu ihr sprach / man könte  
 sich auch bey Mahlzeiten vnd Gesellsch  
 eben das geistlich leben führen / weil es  
 gute Gedancken sich zumachen / vnd  
 sende Gebetter zu G D E T / welche die  
 auffhielten / damit sie sich nicht dem  
 fluß ergebe / vnd also sündigte. Schw  
 Maria von der Menschwerdung fragte  
 fen Mann: die Gedancken so ihr von  
 habt in mitten diesen Gesellschaften /

sagen sie euch? der Mann bekent runt vnd an-  
rücklich das er sich solte von dannen machen  
wegen gefahr/in welcher er stude/darauff jme  
widerumb geantwortet/warumb bessert ihr  
dann nicht auch euch/ vnd meidet die Gefahr  
vnd gehorsamet eweren guten Gedancken  
welche ihr glaubt von G D T zu seyn: Also  
erkante seine falsche Meinung dieser Mann/  
vnd machte einen Fürsaz hinsüro ingezo-  
gen/ vnd von Gesellschaften abgesondert zu-  
leben/ ob er wol in der Welt nach Beschaf-  
fenheit seines Standes/ verblieben.

Einmahl redent von Vnnützen vnd Vn-  
sichtigen Gedancken/so den Menschen mehr-  
mahlen vorkommen / sagte wie dieselbige ih-  
ren Ursprung hetten oder auß einem deren  
drey/ oder beyden/ oder dreyen zugleich/ Na-  
turen/ gewonheit vnd bösen Geist/ vnd nach  
beschaffenheit deren musste man auch mittel  
suchen: zubegegen denen / welche vom bösen  
Feinde/ sey von nöthen ein eyffer. gs vnd  
empffiges Gebett / durch welches sie gantz  
getrennet werden. Zu oberwindung deren/  
so von Naturen/ als Hitz vnd scharpffe des  
gölts / oder auch vberflüssigkeiten / soule  
man fasten härne Kleider tragen / Hartes  
leben führen gebrauchen was die Geil-  
heit der Naturen kan bezwingen vnd dem-  
pfen. Betreffent die Gewonheit / ist  
nichts sicherers/ Dann so halt sie in den sin-  
kommen / mit gewalt abzuschaffen weil

die schöne Tugend der Keuschheit sich nicht  
 lassen finden vnd gewinnen durch Ablassen  
 allen fleischlichen Gedancken / vnd Wercken  
 als durch andere Gedancken / so wir bey uns  
 machen können / als man sie fragte / we-  
 che am beste zu dempffen / sagte sie die vom he-  
 sen Geist herkommen / dan leichtlich innerlich durch  
 efferig Gebet zu vertragen ist / die aber von  
 turen / nicht also / viel weniger die auß gewon-  
 heit herfließen / welche ein langwirrige Zeit  
 Arbeit erfordern / vnd diß alles nicht auß  
 Vernunft vnd discursen des Geists erfolget  
 sondern auß durchdringender Wissenschaft  
 welche sie hette von innerlichen sachen / wieweil  
 sie etwan er sucht vmb zuerkennen die bewegung  
 einer Personen / so einem stand ingehen  
 sagte sie nichts biß daß sie in sich selbst  
 eine Erklarung empfunde : wie bezeugt der  
 ter Sanco general der Vättern fulans, zu  
 chem sagte er / thete sie nicht / als andere  
 zu geschwindt enlen in sachen von der ewigen  
 vnd solche mehr durch einbildung wirken  
 eingebung / sich selbst bewegent / wo sie  
 der Gnad erwarten / ohn welchen wir nicht  
 gen / oder etwas guts gedennen oder außsagen  
 chen / ware aber diese grosse Gabe des  
 schiedens in ihr wegen wunderlicher Keu-  
 cheit ihres Herzens welche ein so grosses  
 inführete / daß sie auch die geringste  
 Kommenheit konte sehen.

Wir wollen also alhie vortschreiten zu

Ob der Prophezeihung / mit welcher Gott  
gefallen ebenmäßig sie zu verehren. Die Pro-  
phезeihungen / sagt der H. Gregorius / erstre-  
cken sich so wol zu Sachen / welche schon für  
über vnd auch gegenwertig seynd / wann allein  
sie verborgen / als zu den zukünftigen / weil  
sie sampt vnd sonders schwerlich zu wissen.  
Vnsere aber Wolselige von allen dreyen sehr  
wol geweißsaget : Vnd erstlich hat sie vielen  
Menschen ihre Gedancken offenbaret / welche  
derowegen also bewegt worden / daß sie gespro-  
chen / wir könten ihr nichts verbergen / ob wol  
wir des Willens / solte sie dennoch besser alle  
Sachen erkennen / als wir selbst.

Nach dem sie einem Canonichen gebeichtet  
vnd erkante / wie er kein Gewalt hette von sei-  
ner Obrigkeit / sagte zu ihm / Herr es ist euch  
nicht zugelassen Beicht zu hören / fordert erst-  
lich von eweren Bischoffen Erlaubnuß / als  
dann wil ich euch mehr beichten : Warüber  
der guter Canonich erschrocken / daß er sie  
nachmaln in sonderlichen Ehren gehalten / ih-  
re wunderbarliche Gnaden vnd Gaben in al-  
len Gesellschaften nach Gelegenheit aufge-  
beichtet.

Als eine junge Tochter zum Tode krank /  
vnd in Gefahr die Sprach zu verlieren mit  
Verstand vnd Sinnen / wurde solches auff  
dem Weeg nach vnserer L. Fr. de Champs,  
vnserer Wolseliger an die drey mahln von  
Gott offenbaret / daß sie ganz verändert in  
Ange-

Angesicht den Kuzirer Stillhalten lieff /  
 bald darauff umbkeren / ob woll sie Nach-  
 bey ihrem Haus zu dieser Dochter da-  
 kommt fragte alsbald ob sie Beicht  
 antworre / Nein / vnd durffte man  
 nicht viell von Beichten reden auß furcht  
 die Krancke Dochter zuuerstören : Er-  
 chet sie alsbald vnd heimlicher weiff ein  
 Priester / welchem sie Beichtet / vnd  
 die H. Communion Reichet mit dem H.  
 erament der Dehlungh als bald darnach  
 luhre die Dochter die sprach vnd Starb.

Die wollselige schriebe auff eine Zeit  
 Vatter Cotton nach Fontaine bleau  
 sie wichtige Sachen mit ihme zu reden  
 te / als er gekommen offenbarete  
 me alles anligen vnd ihr Herz klä-  
 cher / als eben er hette mögen begreifen  
 auflegen. Ich nehme zum Zeugnis /  
 gemelter Vatter den tenigen / so die Worte  
 selbst ist / vnd bekenne daß ich auß dem  
 sie mir gesage ein so grossen Nutzen  
 zogen als die Tag meines Lebens ich  
 mahen / Nutzen so mir durch Gnade  
 Barmhertzigkeit Gottes gedienet in  
 Sachen vnd lange Zeit. Betreffende  
 chen welche schon vorüber / verborgen  
 ingheim gehalten ! O wie vielen  
 schen hat sie ihre Mängell dargerhan  
 vor Augen gestellt / daß sie bitterlich gewen-

und also den Zoren G D Etes von ihnen abge-  
wendet : Do sie einmahl ein Orth besucht/  
vnd einen Mann gefunden der seiner ver-  
gessen ein arme Tochter verführt hette / be-  
kame ein so grosse abschäwen ihnen allein an-  
zusehen das sie zu H. Beau Cousin in der  
Carthaus Prioren sagte / konte selbigen  
Man vor ihrem Angesicht nit leiden / were  
gezwungen von ihme abzuweichen / weill  
sein Angesicht erschrecklich / die Augen im  
Krauff soller Feners / seine Geberden als ei-  
nes vnvernünftigen Menschen / errettere aber diese  
auff den sünden vnnnd machte das sie dieselbige  
bitzlich nachmahlen Beweinete vnnnd Ge-  
beichtet.

Das angehet künfftige Dingh auß wel-  
chen mann klärlicher abnehmer die Gaben  
der Weissagung. Hat Schwester Maria  
von der Menschwerdung in dem sehr ge-  
leuchtet / dann sie konte sehen vnd erken-  
nen Sachen so nach vielen Jahren erstlich  
geschehen sollten : als man Gedacht Ihrer  
König: Mayst. ( danahlen erst Gebor-  
ner Sohn vnnnd Nechst ahn der Cronen in  
Frankreich (einen Pädagogen oder Schul-  
meistern zu bestellen vnnnd vorgeschlagen der  
Vatter Verüll jeko Cardinal / wirdt ihr  
diese Sach befohlen woll zu bedencken / weill  
viel daran gelegen / da bey G D E E  
zubitten das der Vatter Verüll die Sach  
auff sich wolte nehmen / gibt aber antwort  
solches



II  
6

solches nicht künlich geschehen konte/ weil der  
 Vatter zu andern Sachen beruffen/ vnd bald  
 darnach liesse ihm wissen/ wie noch ein Orden  
 in Christlicher Römischer Kirchen sehr nöhten /  
 vnd allen Bischöffen sehr zum  
 Dienst seyn könt / auß welchen man neben  
 könt Priesteren / vnd zu Pfarhern setzen  
 vnd Seelsorgern. Es ist ein lange Zeit / daß  
 mir solcher Orden im Sinn ligt / wolte nicht  
 vngern den Vatteren Verul dahin bewegen  
 ob schon er noch nicht des Willens sey / was  
 aber bald geschehen/ vnd sich vberreden lassen.  
 Ich halte es ganz darvor / sie sey die gemeine  
 welche vor achtzehn Jahren dem H. Priester  
 von der Carthaus zu Cahors von solchem  
 Orden oder Gesellschaft Oratorij gehalten  
 daß hochgemelter Herz Cardinal Verul  
 ihn ansahen : Als die H. Jesuiteren durch  
 das Parlament von Paris verbannt / suchten  
 sie viele Personen vmb derowegen zu trösten :  
 Sagte aber mit Versicherheit / wann die Sachen  
 schon verglichen/ sie werden widerumb kommen /  
 vnd Palmen Zwotzig in ihren Händen tragen /  
 werden auch viel gross vnd angenehmer seyn  
 als jemahl sie gewest in Franckreich :  
 Darnach wurde mit ein mahl gedacht ihrer  
 Widertunfft / weil schreute als wann jeder  
 man zu ihrem Verderben geschworen hette :  
 Vnd dennoch sieht man heutiges Tags  
 wie sie glücklich wider kommen / wol  
 ingepflantet ihm ganzen Reich

der Hilff Gottes / durch Güte des verstorbe-  
nen Königs welches Andacht nit mehr leiden  
kante deren Abwesenheit.

Ein frommer ehrlicher Mann wurde vor  
Nacht gestelle seines Ampts / so mit wenig Geld  
abgelöset / zuberaben kompt selbiger mit sei-  
ner H. Hausfrawen H. Acarie zu bitten / wol-  
te seiner halben etliche vom Rath ansprechen /  
welche er vermeint seine Freund zu seyn / füh-  
ret H. Acarie alsbald den Mann vnd die Frans-  
zösische Wolselige in ihres Haus Capellen / al-  
da sie Gott solten anrufen / vnd so bald sie  
auffgestanden / hat vnser Wolselige gesagt zu  
der Frawen / Ewer Mann sol sein Ampt zwar  
verlieren / welches in der Warheit geschehen /  
aber Gott wird euch noch Kindern nicht ver-  
lassen / vnd eben damalt hatte die gute Fraw ihr  
kleines Kind auff dem Armen / welches gese-  
hen die Wolselige / vnd gesagt / wolte ihr Kind  
Gott / seiner Mutter vnd der H. Theresien  
auffopfern / mit Versicherung / wurde es in  
ihren Schirm vnd Schus auffnehmen / daß  
es zu seiner Zeit ein Kloster Jungfraw solte  
seyn / vnd ist auff den heutigen Tag ein Car-  
malerin / ob wol sie einmal eher sie ingelei-  
det gewesen auß dem Kloster gewichen / ist dan-  
noch wol gemut wider vmb gekehret / anzuzei-  
gen die Prophezeiung vnserer Wolseltiger  
sehr warhafftig gewesen.

Der Vatter Cotton erzehlet / wie sie vor  
langen Jahren ihm angezeigt künfftigen Be-  
trug



314 Von Gnaden vn d Tugenden  
krug einer Kloster Jungfrauen / welche  
manu domahlen vor Heilig hielte / dabey  
ihnen gebetten wolle selbige von ihrem bösen  
Weg vnnnd Leben erinnern vnnnd abziehen  
ob woll gegen ihre meinung viel Hochgelehr-  
te vnnnd gnugsam erfahrene Herrn in Geistlichen  
Sachen das gegen Spiell vertheimen / sel  
das bösende der Jungfrauen die meinungen  
scheiden / wie geschehen / vnnnd sie nit zubewegen  
gewesen / welcher Wissenschaft nit auff ein  
faules Holz gegründet / sondern auff Gott-  
liches diecht / so gleich es nitmer betrieger / kan  
auch niemahlen betrogen sein.

Als eine auß ihren Niegten sich von der  
Gesellschaft S. Ursulen abgesondert nach  
dem sie etliche Jahr in dero gelebt / als Kö-  
gangerin ein solchen Abscheu vom Kloster  
gewonnen / das sie nit woll dauon mögte reden  
hören / ganzlich entschlossen in den H. Ehe-  
stande sich zu begeben: Als aber die Wohlthätige  
sie gesehen vnnnd woll betrachtet / sagt sie deren  
Elteren / sie wurde kein andern stande an-  
nehmen als den Geistlichen / vnnnd was mehr  
einen orden so ihr damahlen am meisten zu-  
entgegen / vnnnd ist in dem noch auff den heuti-  
gen Tag.

Nach dem der Vatter Florens auß dem  
Orden des H. Francisci so genant recollecten  
ein lange Zeit gearbeit vnnnd angehalten vnnnd  
ein Haus inn der Statt des H. Dionysij inn  
Frankreich zubawen / sehen wie sein Sa-  
gen

RI  
24

der H. Leyschwester Marie.

von kein vortgang gewinnen mögen noch  
gütlich abgehen/weill die Ordens Personen  
der grosser Abteyen / denen der plas vmb wel-  
chen er anhielte / zugehörig / ganz vmd  
ger ihme entgegen waren / wie viel er sich  
nach bemühere durch anhalten grosser Her-  
ren / gedachte weill seine Arbeit vmbson-  
sten / sich wiederumb zu seiner Prouins  
zubegaben. So bald Schwester Maria von  
der Menschwerdung solches vernohmen liesse  
sich anzeigen / wolte nit vondannen weichen  
Dan bald wurden ihme die Mönchen ein ge-  
wünschtes antwort geben / welches geschehen  
damit ihm wenigsten daran gedacht / auß  
welchem leichtlich zu erkennen daß groß leicht  
der Besseligkeit / so nicht allein langwirige vnd  
verborgene Sachen / sonder auch menschlich  
darvon zureden / die schier vnmöglich ge-  
wesen / geoffenbaret vnd Weltun-  
dig gemacht.

\* \* \*

Von

## Das 3. Capittel.

Von der vberausz grosser Wissenschafft Schwestern Maria von der Menschwerdung.

**D**ie Gab der Wissenschaft wie wol lehret der S. Thomas anders nicht als ein sicherer Verstand oder Meinung von den Geheimnissen des Glaubens / welche Gott mittheilet den Menschen vmb denselbigen den Christglauben außzulegen vnd wider Vnglaubigen vnd Irer zu verthädigen / vnd den Vnderscheid zwischen beyden Gaben ist / daß der Glaub sich findet in allen die da Glieder seynd der Kirchen: Die Wissenschaft allein gegeben den jenigen / so Gott wil haben zu Beförderung vnd Fortpflanzung desselbigen / wir aber nehmen alhie das Wörtlein (Wissenschaft) weitläuffiger / in dem es in sich greiffte alle Erfahrnussen vnd Erkennungen wol natürlicher vnd menschlicher / als Göttlicher vnd vbernatürlicher Sachen / nicht allein nach der Kunst die in Betrachtungen gerichtet / dabey wenig Nutzen ist / sondern nach Übung vnd Erfahrnussen / welche man durch die Werke gewinnet: Nuhn leichtlich geschun / daß indem vnser Vorseilige vber

RI  
24

Wisse Wissenschaft gehabt / dann ihr nichts  
fürsorgen / was ehrlich gewesen zu wissen /  
von hohen vnd geringen Sachen / klein vnd  
groß / von Gott vnd der Seelen / von Leib  
vnd der Erden / so daß es schiene nach dem  
Exempel Salomonis alle Sachen wahren  
für offenbar / Vnd bewust vom Cederbaum  
bis zu der Ysopen welche waschet am  
Grund vnd Füßen der Mauren / die welche sol-  
ches erfahren haben kein zweiffel ahn dem  
was ich sage / Weil sie es gesehen mit eige-  
nen Augen / vnd mehrmahlen mit Ver-  
wunderung wie sie konte gnug thun / vnd  
verrichten / also viel vnd vnderscheidliche sa-  
chen / Vnd bekennen müssen vnmöglich  
für zu seyn wen sie nicht sonderlich von  
Gott geholffen vnd ihr Geist erleuchtet  
gewesen.

Damit wir anfangen vom gering-  
sten / sie wuste aller Hand Gezeug vnd In-  
strumenten mit eigenem Nahmen zu nennen /  
vnd die Leuth also zu verordnen zu iren Wer-  
cken vnd Darn auffzurichten / Daß sie oft ge-  
fragt worden / wo doch sie ein solches gelehret  
hett. Da einmahl in sorgen die Darnleuth des  
Klosters vnserer lieben Frawen de Champs  
vnd nicht begreiffen konten angefangenen  
Darn / lehrnete selbige ihnen den Mangel vor  
Augen klärlich sehent / Da die Mutter auß  
Spanien ankommen betrachtet sie sehr ihre  
Redung / vmb deren gleichen machen zulaf-  
fern

318 Von Gnaden vnd Tugenden  
fen vor die Künfftige Jungfrauen /  
yberal nachfragen / vnd sehen in der  
Paris ob nicht desgleichen Stopffs  
den / welches weder Zug noch Sarge  
wesen / iedoch sehr schön vnd dün / vnd  
dabey zuwunderen daurhafftig /  
die Mutter Anna von Jesu ohn vnderla  
ren Kock getragen / sonder wäschen ab  
vierzig Jahr / das kein Wurm jemahlen  
rin gefunden noch gewaschen seyn /  
ein Segen des Ordens / wie zu sehen in  
der H. Mutter Theresia / weil aber die  
selige kein desgleichen Stopffs zu  
den kont schickte sie zu Montberault  
then nach zumachen.

Wie vorsichtig vnd verstendig in  
haushaltig sie gewesen / ist nit wol auß  
chen / die es gesehen haben mögen dauon  
len: weil der H. Acarie jr Mann keines  
sich wolte deshaushaltung annemen /  
allein / welche den gansen last truge /  
von Weltlichen geschafften / sondern  
Kindern / Magt vnd Knechten / weiche  
gnug there / das sich ober jre Ordnung  
wunderen gewesen.

Sie erkante allerley Kranckheiten vnd  
darzu von nöthen vñ zu genesen machte  
die salben wundē zu heilen vñ arzeney  
inzunehmen mit Rath iedoch vnd will  
Doctorn vnd Wundarcken.

Ich hab gesagt zu beuorn wie jhr  
Haushaltung ganz durch den Krieg

RI  
24

vnd auffgehoben gewesen / so durch schult als  
 vnd pflichten / hat sie iedoch in wenig ja  
 ren alle schulden abgelegt / vñ bezahlet / dz meiste  
 den streitigen sachen gewäñen / vnd dieses  
 alles geschehen wegen guter anordnung vñ ih  
 rem Reiff / dan sie selbstē schir alle schriffren vñ  
 beweiß verferriget / vñnd auff papir gebracht  
 so statlichen vnd wichtigen vrsachen vñnd  
 Argumenten / das die gelehrte mit verwunde  
 rung selbige gelesen. Sie schriebe schir täg  
 lich vnzahlbare Brieff / vnd widerleset keine ver  
 bindert durch Mächtige vnd Götliche anzie  
 hung vnd iedoch alle seyn iederzeit so wol ge  
 dacht vñ geschrieben gewesen / das nichts dar  
 wider zureden / wiewol sie auch amschreibē sehr  
 geschwind vnd eifertig sie spielte wol auff dē  
 Instrument selbiges sie gebrauchet ( wie im  
 Anfang ihrer bekehrung zusehen ) zu verhin  
 derndie ungestüme vnd eifertige anzeigungē  
 Boets / das gemein latein in H. Bibell ver  
 stunde sie wol / dan ich hab sie hören vil schöne  
 sprachwort darauß reden: am meiste aber auß  
 dem Psalter Davids oder bücher Salomonis  
 vñ d. Euangelien in summa kan offentlich be  
 kennen das alles sie gehabt was gemeß ihrem  
 Stand gewesen.

In vñn betreffent die Wissenschaftt welche  
 an vbernatürliche Gabe Gottes daran ge  
 hen unser Heil vñnd Seligkeit / hat selbige  
 gehabt in einem hohen Grad wie oben bewie  
 sen / das sie gegen einen Edelman der ein Re  
 her



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

her starck disputirt / also wohl ihme auff alle  
 Fragstück geantwortet / das er sie nachmalen  
 gelehrter als viele Doctorn geschehet / habe  
 auch angezogen wie gleich sie geredet mit dem  
 H. Thomavon der Liebe / das sich geglaube  
 hette darüber den H. Thomam gelesen: Da  
 Vatter Sance erschreckt mit zusagen von ihm  
 das sie sey von Gott selbst vnderwiesen wor  
 den / darbey erzehlet wie die Mutter Genu  
 jr erschienen in einem thron gloriwüdig sitze  
 aber allein drey Grad vber ihr Haupt / dar  
 welche jr in einem Augenblick angezeigt wor  
 den die drey theil geistliches lebens / als die  
 nigkeit Erleuchtung / vnd Vollkommenheit  
 dann sie von diesem sehen ein so vollkommen  
 Wissenschaft bekommen das niemand mehr  
 red vn gelehrt er auch gewesen sie hette mehr  
 berrigen.

Zum schein wollen wir allhie einführen  
 liche püncklein / welche sie in eine tractat  
 irer erst vnd fürnehmster Schülerin geschriben  
 vnd selbige also wol in geistlichem leben  
 erzogen vnd gelehret / das sie bequem nach  
 len geschehet andere zu vnderweisen: diese  
 frau würde sehr vor iren Eltern ermahnet  
 le nach einem standt oder geistlich / oder  
 lichen gedencen / wurde nicht weniger  
 rem innerlichen geplagt vnd angefochten  
 sie selbst nicht vermeint den streit zu ge  
 nen. Sie leser das ihr zugeschicktes tractat  
 lem / in welchem vnder andern sachen be

suche vnd zuorn man erwählen solt einer  
Eandt ist von nothen vier Fundamenten zu  
legen.

Erstlich das man muß erwählen einen  
Stand vnd wie viel darann gelegen wol be-  
mächten/dann sagte sie/so ein Seel verbunden  
ist dem Allmächtigen sich auffzutragen so bald  
sie die jaren des verstands vnd vernunft er-  
reicht/ folget da selbige verpflichtet mehr nach  
bequemen mittelen jme zudienen/ gedencken  
solle/ vnder welchem der vornembste ist einer  
guten Stand zuerwählen/weil daran gelegen  
der ganz Vortgang der Seelen in Gottes  
Gnaden/ Verdiensten vnd Zuneigung in  
Heiligkeit vnd Glory im Himmel.

Zum andern/in erwählung seines Standes  
sol man kein Rath nehmen von der Welt/dan  
dieselbige ein geschwornen feind der Seelen/  
welche Gott suchen wil. Noch vö fleisch/wel-  
ches ganz blind ist/ vnd anders nit suchet als  
wellisten/vñ zeitliche freuden/ folgens nit be-  
quemen ist rath zugeben/ noch von seinen Eltern  
vnd Verwandten/ so alle in diesem verdächtig  
gehalten seyn müssen/weil auch darbey sie jren  
Hilfen suchen/ sol aber ersuchen allein vnsern  
Heren vnd Heyland Jesum/welcher erkennet  
den willens seines Himlischen vatters vber vns/  
vnd anders nit suchet als vnseren Seelenheil  
vnd Seligkeit.

Zum dritten wann Gott willig der Seelen  
zuurathen/ muß sie darzu wol bereit vnd ser-



eig seyn / zu welchem von nöthen vnder andern  
 ist / in keinem Ding vndercheid zu haben /  
 sagte sie / so iem and anders dahin sinnet /  
 sonsten wird er sich bemühen etwas zu  
 len / weil die Seel alles wird richten nach  
 dem ersten vorhaben / vñ schön gefestem  
 das ander seyn folte ein heilige Starcke  
 durch welche die Seel mehr geneigt zu der  
 mit als reichthum / mehr verschmehet als  
 ehret zu seyn / mehr zu geistliche als weltliche  
 Leben / mehr allein zu seyn als bey Gesell  
 ten / mehr durch den angen Weg Gott  
 Herten zu folgen / als dem Teuffel  
 den breiten Weg / welches zwar nicht ver  
 dir einen vndercheid zu haben / allein  
 chet die eigene vnd sehr mutwillige Lie  
 Naturen / durch welche wir zu der Erden  
 bieget : ist dann von nöthen anders nicht  
 thun als ein Garmer wan er sieht ein  
 gekrümmet / so gedencet er mitlen /  
 ihnen zu der andern Seiten biegen könt /  
 so wann eigene Lieb vns mehr zu der  
 ziehet / wird von nöthen seyn das die  
 sich wende zu dem was der Welt zu  
 gen ist. Zum dritten wird man sich  
 gebrauchen beider kräfte als Verstand  
 vnd willen dabey des Ends zu gedencet  
 Warumb wir ein solchen Standt erw  
 ob darzu bequeme Mitlen vnd die nit gem  
 sonder mehr nach Vollkommenheit streben

Das viert Fundament ist / wol acht

RI  
24

damit die Seel nicht überflüssig dem Willen Gottes ersuche in ihrer erwählung/ als ist/wen sie von Gott würde begeren Wunderzeichen vnd gesichter: sondern solle beruhen in gemeinen wegen/ viel sicherer / durch welche wir inderlich von Gott ersucht vñ beruffen werden: vñnd dieses sey kürzlich gesagt von dem was sie der Tochter damalen geschickt/ ob wol der meiste theil gezogen auß der Übung des H. Vatters Ignatij Striffers der Gesellschaft Jesu / hab ich jedoch gut befunden selbiges alhie inzuführen / weil sie es woll gewisser zu gebrauchen/ vñnd dienet zuerkennung ihrer Wissenschaft.

Schreibe auch ein Büchlein zu ihrer Eltster Tochter/ vñmb rechte vñnd würdig zum H. Sacrament des Altars zugehen/ ob wol selbiges nicht also hoch von Verstand/ als dz von erwählung eines Stands/ jedoch wollen wir die beste Pünctlein alhie inführen/ vñnd alles gemacht auff eine weis zubetten/ welches nit ein geringes Mittel darin wol zu zunehmen/ weil zugleich in dem die seel arbeiten thut den verstand vñnd willen: den verstand zwar in dem sie ihme die Pforten eröffnet zu viel Erkandnissen: den willen aber in dem sie ihnen lehret durch das Gebett die rechte Wercken / der andacht/ vñnd weil auch drey Zeit zubetrachten sein in der H. Communion die vorgehende mittelste vñnd nachfolgende / vorschreibet ihrer Tochter sehr nützliche gebetter zu allen dreyen.

Vnd erstlich vor der Communion ein  
ches: O M E Y N Gott vnd alles / siehe  
wil sein ein werckzeug deiner Maiestat / ich  
kennedas alles was ich möchte thun vñ  
cken bis an mein letztes End vnd Hinfahren  
nichts sey derhalben bitt ich von grund meines  
herzen / du wöllest dich Glorwürdig machen  
durch mich / dich verehren durch mich  
dem du es wirst gut befinden.

RI  
24

Also liebe Tochter werdet ihr hören die  
Einsprechung des Allerhöchsten wie er  
zuruffet / vñnd dan zu ihme schreyen / O  
M E Y N Allerliebster / so dir geliebet wil  
dich anschawen / aber erstlich siehe mich  
durch deinen Geist / vñnd ziehe den  
zu dir / so jedoch vnwürdig deiner gegenwart  
das ich dir ihnen nicht darffe aufftragen  
vñnd vorstellen / Darumb auffhalte  
alhie mit tieffer Ehrenbierung / vñnd  
Erkandnus mit eigener Nichtigkeit. Denn  
ich bin nichts / ich weiß nichts ich vermag  
nichts / derohalben bitt ich demütiglich  
wöllest mich nicht allein hie in meiner  
wissenheit / vñnd Vndanckbarkeit wegen  
viel mir erzeugten Gnaden vñnd Wohlth  
ten stehen lassen / ich ergebe mich dir / bereit  
vñnd willig diener wegen alle weltliche Klüß  
zuverlässen vñnd Tröstungen beraubt zu sein  
so nicht dienen zu meiner Seelen Heil  
Seligkeit / Ja willig aufzustehen aller  
Widerwerdigkeiten / Kranckheiten Sch

und Spott/ Straff Trübseligkeiten/ Bedrängung vnd drucken des Herzens vnd in gemein alles zuseiden / was dir wird gefallen mir zuzuschicken/ zeitlich vnd ewig. Aber jedoch mein Gott/ dein bin ich/ derohalben verführe ich mich nit allein zu bitten deine Gaben vnd gnaden/ sondern auch dich selbst zu begeren in Nießung deines Kostbarlichen Leibs vnd Bluts in der H. Communion/ nach welcher mich durstet / vmb desto vollkommener mit dir vereiniget zu sein/ ach mein Gott/ vnd mein Herz / wie kompst/ daß mich meine sünden darzu also vnwürdig machen welche du viel besser erkennest/ als eben ich selbst: Vnd noch dem allhie die Dochter ermanet gewesen ein erforschung zu machen allen begangenen sünden vnd vnuoskommenheiten / gibt ihr einen modell vnd weiß darüber Reue vnd Leidt zuhaben.

Als nun dieses geschehen (: dan ich viel zu lang sein solte/ so ich alles bis zum geringsten erzählen wolte:) ermanete gemelte Dochter zu sprechen. **G H E** mein Gott wie ich alle meine sünden alhie nehme / alle nachlässigkeiten / Vndanckbarkeiten vnd Vnordnung/ welche in mir gefunden Vnzalbere / in deine gebenedyete wunden lage/ damit sie vergessen vnd zu nichts werden mögen: Ich werffe sie / O mein allertliebster in daß wunderbarlich Feuer deiner liebe / damit sie verschmelzen vnd verzehret blieden / ich sencke selbige

In das Meer diener Grundtloser Barmherzigkeit / damit sie verborgen nun vnd in Ewigkeit nicht mehr herfürkommen vnd gehen sein mögen.) Vnd wan ihr vor dem Tisch des HERREN kniet / sol gut sein in ewern Herzen ein solches gebettlein zu fassen / Gebethie, O Himmlischer Vatter / wie meine Seel gedechtnuß haltet des Todes meines eingebornen Sohns / ich auffopfferen dir zu diesem Dpffer welches du selber vor meiner Seelen heil vnd aller Welt auffgeopfert hast die Liebe vnd Barmherzigkeit / so deinen vielgeliebtesten Sohn zur Erden gezogen / dieselbige / O mein Gott / will dich zwingen meiner zuerbarmen / welche ich bin also armfelig auf Erden.

Nach diesem sollet ihr euch wenden zu der Heiliger Mutter Gottes vnd sprechen O Glorwürdige Jungfraw / ein Mutter meines Erlösers / habe ein mit Leiden mit mir armer verlassener Sünderinnen / O du aller sünnembste / vnd schönste Lillien der H. Dreynigkeit / bitte für mich / damit durch deine Medteln ich mögte erlangen ein vollkommene Erbe deines Sohns / meines Erlösers / vnd verbleiben eine Seel nach seinem Herzen. Die wolseige vnd Engelische Geister ich komm auch zu euch bittent wollet mir helfen vnd beystandt leyssen. O ihr heilige Gottes bittet für mich das ich in allem durch ewere Verdiensten gefallen möge meinem Gott vnd Herrn

ihnen loben vnd ehren alhie auff Erden/gleich  
 ihr thut droben im Himmel.

Nach empfangener heiliger Communion  
 aber / solte sie sprechen / ich benedene / O mein  
 Gott deine Almechtige vnnnd milte Weisheit /  
 weil aber ich sehr vnbequem bin dich zu Loben /  
 welcher du bist hochwürdig gepriesen zu sein /  
 solle ich zu Füßen vn bitte / daß du selbst (weil  
 du in mir) dieses lob vnd segen sprechen wol-  
 lest / vnd auff ein ganze vnd gar volkommene  
 Weis: Also wan ich hette in mir begriffen al-  
 ler Creaturen liebe / wolte ich sie wenden  
 nach dir allein / der du bist mein GOTT /  
 mein Herz / vnnnd mein Anfang / dan meine  
 Wollusten vnd Frewd / seind dich von Her-  
 zen zu lieben / vnd auß allen Kräfte[n] meiner  
 Seelen. Du bist ein abgrunde aller süßig-  
 keiten / du bist mein wolgefallenes Liecht / vnd  
 ein einzige Frewd meiner Seelen. O wie vmp-  
 fangen ich dich / welcher du bist ein Regenbock  
 vnergreifflichen Wollusten / vnnnd ein Meer  
 vnaussprechlichen Frewden ! du bist mein  
 GOTT / vnd mein HERR / mein begnü-  
 gung vnnnd meiner Vermögenheit : Derowe-  
 gen begere ich nicht andere Sachen zubesi-  
 zen / als dich / der du bist allein alles gurt /  
 Nahrung vnd Trost meiner Seelen. O mein  
 Gott ziehe mich zu dir / vmb mich zu verbren-  
 nen mit dem vber außhitzigen Fewr deiner Lie-  
 be / in welcher ich sey ganz vnnnd gar ver-  
 schret vnnnd zu nichts gemacht / vnnnd wenig  
 dar.

darnach: ) O mehr dan wunderbarliche ge-  
walt / Weißheit vnd Güte meines Herren  
vnd Gottes! O daß ich nach meinem verlän-  
gen mögte auß jeder Creaturen ein Seel ma-  
chen / vnd auß allen Seelen besonders  
über dero meiner dir ein Himmelreich erbawen  
in welchem du haben mögest Freud vnd  
Ruhwen für alle außgestandene Schmerzen  
vnd Bitterkeiten in deinem Leiden! thue auß  
ich bitte den Schatz vnd Reichthumb deiner  
Gottheit vnd verberge mich darinnen / daß  
ich nimmer mögte gefunden werden in einiger  
Creaturen: Es seind zwar auch mehr dero  
gleichen Seuffzungen zu Gott durch sie be-  
schrieben / sollen aber vns diese vor dieß maß  
gnug thun zu erkennen die wissenschafft vnd  
Liebe mit welchen ihr Seel begabet vnd ge-  
ret gewesen.

Sie hat auch mitgetheilt ein kleines schreibe-  
ben Schwester Thereliaz vom H. Sacra-  
ment / Niegten des Vatters Cotton im  
Kloster zu Amiens, darinnen sie redet von  
Notwendigkeiten / welche sie erkant in ihr zu  
sein/bittent / nach dem daß schreiben gelese  
zuerbrennen / damit man nit wissen komet  
daß es von ihr kame / als einer ley Schwester  
lautet aber also.

Nach dem ihr Liebe Schwester / werdet be-  
tracht haben daß Leiden / so innerlich / so euff-  
lich vnser lieben Herrn / mögter ihr sprechen  
Sche alhie / Demiger Vatter / wie meine Seel  
gedenck

R  
24

gedencknuß haltet des todts vnd bitterm Leiden  
deines eingebornen Sohns / ich opffer  
es dir auff für meiner Seel vnd ganzer  
Welt heil / sehe nit ahn / ich bitte / meine sün-  
den / sondern die Standhafftigkeit vnd liebe  
deines vielgeliebsten Sohns / nachwelchem  
mich verlanget / ihme mich ganz zuergeben.  
Wan ihr also euch werdet vernichtiget haben  
vor Gott durch wercken der demut / mögt als  
dann woll zum Tisch des Herren treten mit süs-  
ser Empfindlichkeit eweres Herzen in ihme /  
vnd sprechen : Mein Gott wer bistu / vnd wer  
bin ich / du bist ein Brutigam meines Herzen /  
vnd meiner Seelen Leben / ich bitte demütiglich  
das ich dir nimmer sey vngedor sam oder vn-  
danckbar : Ach mein Gott / ich bin betrübt /  
das ich deiner beraubt / mich von dir hab ab-  
gesondert / ach du weißt es viel besser / als eben  
ich selber. Zu andern Zeiten sollet ihr eweren  
Geist erheben durch geneigten willen spre-  
chen.

Ich bitte dich an / vnd gebe dir alle Ehr  
vnd Glorj / welche dir die Englische Geister  
ihm Himmel wegen grossen erzeigten wolltha-  
ten wegen deiner liebe begere abzusa-  
gen / nit allein dem was sünde ist / sondern  
auch allen Vnuollkommenheiten / weill ich  
verbunden bin / durch meinen standt nach der  
Vollkommenheit zutrachten / ich ergebe mich  
dir ganz vnd gar / O mein Herr. Ich begere  
das dein wille in mir werde volbracht : Ich  
bitte



bin bereit / mein GOTT / zuleben in gleich  
 cher Armuth / so eufferlich als innerlich/  
 in welcher du auff Erden gelebet vnd gewohn-  
 let hast / gebe mir mein hüsser vnd viel geliebter  
 Jesu ein Demut von Herzen / verschmahung  
 meiner selbst / vnderthenig zu sein allen  
 Creaturen / sanfftmütig vnd einfaltig im  
 Geist / gebe innerliche Freyheit / gedult vnd lü-  
 be / verändere meinen Geist in deinen / erfülle  
 meinen verstand mit klarer erkandnuß deren  
 dingen / so mir bequem vnd von nöhren sein  
 meine gedächnuß mit stetwerenden Bedan-  
 cken zu dir / vnd erzeugten wolthaten / mein wol-  
 len mit Feuerigen Begirten gegen dich /  
 meine Seel mit den wolgeordneten Kräf-  
 ten deiner Gebenedeyster Seelen / mein leben  
 mit deinem seke / so von allen sünden frey vnd  
 sauber ist.

Bishero erstrecken sich die Wort vnserer  
 Wolfeliger / welche eines theils erfüllen mit  
 sehr schon vnd nutzlicher Lehr. Andern theils  
 woll geharte Pfeil sein die ganz erfroren Her-  
 zen / vnd zu Eys gemachte Seelen aufzu-  
 brechen vnd durch zuschiessen : Dann in der  
 Wahrheit sie ein wunderbarliche Gnad ge-  
 habt / alles wol außzusprechen / was ihr Wort  
 in den Sinn gegeben / welche Wort zwar sehr  
 mild / Starck vnd Kräftig / bis zum Herzen  
 gedringen / alda wunderbarlich gewircket  
 wie bezeugen alle / die mit ihr jemah len sprach  
 gehalten / sagen mit den Pilgram zu  
 man /

RU

24

was / als wir mit ihr Redeten / ist vnser  
 hers mit erkündet gewesen? Ob zwar sie wol  
 redet / wolte dannoch nicht haben / daß die  
 Kloster Jungfrauen mehr von einem wolbe-  
 redeten Prediger sollen halten / als von andern /  
 die ihre Sache nicht also wol wusten vorzu-  
 bringen / sprechen / solches ein Zeichen zu  
 sein / einer sehr vbel gestalter Seel zu den Gna-  
 den Gottes. Daben sehr lobent einen Pfarher  
 zu Troyes welcher seinen Pfarz Kindern /  
 auff keine andere weiß Prediget / als mit  
 Euffzen vnd Erhebung zu Gott / welches /  
 sage sie / mehr beweget / dan die treffliche wol-  
 Redenheit vieler anderer Predigern. Sie hö-  
 rete einmahl auflegen / die geschichten eines  
 Bischoffen zu Tholouze mit Namen A-  
 lexander / so Marulus beschreibet / welcher in  
 einer Nacht nicht könnte schlaffen ein Vhr nach  
 der ander zehlet / vnd gesehen die Hölliche vnd  
 Ewige pein vnd quällung / welches wegen er  
 sein böses leben hette verlassen / vnd kommen zu  
 solcher Heiligkeit / daß er nachmahlen genant  
 Bischoff dieser mächtiger Statt / da er aber  
 mit verwunderung vber seines Lebens besse-  
 rung / gefragt warum er also verendert / gespro-  
 chen / In mente mea æternos annos habui, &  
 meditatus sum nocte cū corde meo & scope-  
 bam spiritum meum, Ich hab in meinē geist  
 gesehen die ewige aren vñ betrachtet selbige die  
 nacht in meinem herzen / vnd gereiniget mein  
 hert / welches exempel sie mer malen / sagte daß  
 sie

sie des Nachts hatte betrachtet / wan sie nie  
 könnte ruhwen / vnd andern aufgelagt hett  
 wie nugslich auch sey / so man nit schlaffen  
 magh dern gleichen gedancken sich zumachen  
 Hatte auch im brauch offte zusagen wie die  
 Geistliche Jungfrawen / sollen fleissig daran  
 sein / das sie woll lehrneten betten / vnd ein  
 che weiß / wie auch andere sachen nit alles  
 von Gott erwarten / sondern durch Bucher  
 Lesen sich dahin treiben solten / vnd Arbeit  
 derohalben sie vnderwiesse selbst die Christliche  
 Lehr / vnd Glaubens Punctlein / vnd wie man  
 sich zubetten bereiten soll / durch anruß  
 des H. Geistes / vnd Hülff der Mutter Go  
 tes / niemahlen anfangen zu betrachten / man  
 habe dan zubemorn alle punctlein woll begriff  
 fen / als dann alle Kräfte vnserer Seelen  
 dahin richten / damit außgerenut alle den  
 vnuolkommenheiten vnd böse bewegungen  
 gereichen mögen zu der wahrer Übung aller  
 Tugenden miter sich verheit / vñ wohin solches  
 zieht vns nit führe / sey alles sehr verdächtig  
 Also ob woll Gott sagte sie / mehrmahlen die  
 Seel erhebet / welche sich vber in dern geringen  
 schlech vnd geringen Sachen / zu großem  
 dannoch so selbige Erhebung nit gereuen  
 soll zu Übungen guter Wercken soll man  
 nichts dauon halten.

In dem (redent von Tugenden:) wie die  
 selbige mit Gott befreundet / dan gleich Gott  
 sagte sie / kein Zeit noch Endt hatt / also auch

RU  
 24

die Tugenden vnd nicht möglich ihnen zube-  
 raffen / wie hoch er vns auch erhebt / also  
 auch wie alle Tugenden zugleich nicht haben  
 können / vnd also wol zunehmen in denen das  
 nicht etwas mangle / wie zu sehen bey der Des-  
 ma so ein abgründt in der tieffe / dieweil nit  
 wol möglich biß in abgründt seiner selbst  
 vnd ganz vernichtung zugehen / vnd die  
 Lieb ein abgründt ist in der hohe / weil auch nit  
 möglich die spize dern zu erreichen / welches be-  
 zeugt der h. Bernardus da er spricht : die weiß  
 ein manier Gott zu liebe ist ein sonder manier /  
 als wolt er sagen / dem Menschen sey unmo-  
 glich ein Überflus in der Liebe zugehen we-  
 gen G D E E S / welcher vnendlich zu  
 lieben ist.

Wir fleiß mercke auff das nicht erwannt  
 die Seelen durch den Geschmach ihrer An-  
 dacht sich selbst verführten / weil solches ein  
 gewisses Mittel dieselbige zubetriegem / wann  
 nit wol auffgemerckt wird vnd die Andacht  
 gebraucht zu erreichung guten Sitten vnd  
 Tugenden / derohalben sagte sie / von eischen  
 Jungfrauen / wie dieselbige nach dem sie der  
 Welt einmahl hetten abgesagt / vnd G D E E  
 sich ergeben / widerumb zu der Welt gefehret /  
 weil ihrer Seelen Andacht sinnlich gewesen  
 vnd nicht willen streiten wider ihre böse Nei-  
 gung vnd bewegung ihres Gemüts zudem  
 vff / seyn sie dauor vndertrückt worden /  
 gang vnd gar betrogen vnd verdorben.

3 Würde

wurde einmal gefragt/warumb sie nit herre  
 Bucher lassen aufgehen von innerlichem vnd  
 Geistlichem Leben / weil sie also wol dar in er-  
 fahren gibt sie Antwort / Ich herre zwar im  
 Anfang etwas daruon auff Papier gelesen / ob-  
 her nachmalen verbrandt / angesehen das sie  
 wörter viel zugerung / vnd weiß zuschrieben  
 schlecht / ein so treffliches vnd grosses wort  
 in die Feder zubringen / darneben saget es  
 so viel heilige Gottes ihm Himmel so dar  
 geschrieben / vnd was bin ich in vergleichung  
 ihrer! Sie hatte zwar einmal auffgetragen  
 Schrifften zu vberlesen einem Doctorn von  
 Horbon , mit Nahmen Montieur Dela-  
 rue , so ihre Beicht auch mehrmahlen ange-  
 hört / weil aber gemelter Doctorn Kräncklich  
 vnd nicht lang darnach gelebt / hat sie  
 Schrifften wider gefordert / vnd alle zu-  
 chen verbrant. Pflegte zu sagen / wan sie  
 Gott redete / musste ihrer selbst vergessen. Da-  
 so bald / sagte sie / ich mich ansehen vnd betrach-  
 te Göttliche sachen / welche vber die maß  
 lich vnd hohe / vnd meine reden auß einem  
 unreinen vnd armen geseß fließen / schenck  
 nur alles das ich Redde narrisch zu sein /  
 etliche mahlen von Gott redent mit sonder-  
 lichem eyffer / sie gesehen in einem augen-  
 blick still zu schweigen / vnd ganz scham-  
 das sie also nit kente mehr von Göttlichen  
 chen reden / wie viel man sie bittere in  
 Discursen vort zu fahren / ware jr vnd

RU

24

Wol sie ihrer vnnnd der Reden vergessen / das  
 sie abzunehmen das sie domahlen mehr lei-  
 det / als wirckte / in dem sie anders nicht  
 sprechen kont dann was ihr G D E durch  
 den liecht sehen liesse vnd ingosse. Derohal-  
 ben wol vermerck die Mutter Agnes von Je-  
 su wie alles was man von ihr haben mögen  
 vnd wissen / sey geschehen durch solche ver-  
 schenheit.

Beleihr nicht das man von innerlichem  
 leben mit scharffsinnigen vnnnd sehr erhaben  
 worten reden solt / sprechen wie die jeni-  
 sen so auff solche weis dauon reden / hetten al-  
 lein die schalen / das ist schlechte wörter / son-  
 der wirkung / dabey er frewet worden zuhö-  
 ren wie zu Zeiten des grossen Doctors Ger-  
 son ein Cartheuser geprediget wieder dem  
 gleichen Episcopale reden / da die De-  
 mure genent worden vernichtung die last-  
 er vnnnd Sünden äigenschafftten / ein  
 fündiger Mensch oder Seel äigenhafftiges  
 Gänger G D E / sprach sie / ist auch in  
 der Zeit ein solcher Mißbrauch vnnnd Be-  
 trug gewesen / O wie ein so grosser Betrug  
 als so von Tugenden vnnnd lastern zu Re-  
 den.

Weil dem nun also das die gabe der wissen-  
 schafft wenig nuzet / so man ihr nicht wol  
 gebrauchen / zu beforderung seines  
 Nachten / zu welchen erstlich von nöhten  
 die Vorsichtigkeit zuhaben / vmb zu erken-  
 nen.

net / mit wem man vmbgehe dabey eine Ma-  
 nier selbigen zugewinnen vnd vom jr Weg  
 zum rechten zuführen. Die Schwester Ma-  
 ria von der Menschwerdung ist zwar in dem  
 herrlich vnd trefflich gewesen / dann von  
 ihr schreibt der Ehrwürdiger Vatter Sancti  
 General des Reformirten Ordens der Feu-  
 lans, wie sie nicht gesehen auff gnaden vnd  
 Gaben Gottes / wann selbige nicht gerech-  
 konten / zu gewin wahrer tugenden / vñ meh-  
 malen sie gesprochen / was soll mir nutzen so  
 betrachten in meinem Gest / was vor ober ist  
 die Zeit welche man zu dem anwendet ist  
 lohren / aufgenohmen allein / da man einen  
 Nutzen schaffen mag / als ist / sich verdam-  
 gen / böse Neigungen vnd bewegung zu ver-  
 pffen / gute sitten vnd Tugenden zugewinnen  
 wann auch sagte sie einmal mit / gesehen vñ  
 Erklärung vorkommen / ober er wann die  
 wort vnsers lieben Herren / oder des heiligen  
 Apostels Pauli / so vndertrücke ich meine  
 Geist / damit er nicht erhaben würde / sondern  
 mehr sich wende zu bedencken meine sünden  
 vnd also ernidriget / vnd durch solche mittel  
 nicht leicht ein Seel könnte betrogen werden  
 Wusste auch bey Gelegenheit also wol  
 vnderweisen / daß niemahlen iemand von  
 abgewichen sonder Frucht / daß vnder andern  
 hatte sie diese Gnad / daß sie vnnötig vnd ver-  
 gebliches geschweh / wol wuste zuuerhindern  
 vnd in dero Platz andächtige von Gott vnd

RU

24

wenden einzuführen: vnd gleich Gott in allen  
dingen erscheinet/ also vnserer Bollselige wu-  
ste bey allen Geschäften vnd Gelegenheiten  
Gott zu finden/vnd andere dan auch vorzustel-  
len: als sie einmahl im garten vnd in ihren  
händen betrachtete ein Wurzel / solches se-  
hete ein newe ankommende Jungfraw /  
sie gefragt was sie gedächte von dieser Wur-  
zel / gibt sie antwort vnd spricht / liebe Schwe-  
ster / die Wurzel erinnert mich vnserer eige-  
ner liebe / welche viel kleine zweich vmb sich  
hat vnd seynd also tieff in vns eingewachsen /  
das auch die gute wercken damit vermische  
vnd erfüllet seynd.

Wann leichtfertige Wort sie reden höret /  
würde sie also schamroth / als wann dieselbige  
von ihr weren gesprochen / sie bekante mit sol-  
cher Demut im Capittels Haus ihre schuld /  
welche oft keine Sünd / das dardurch die gan-  
ge Gemeinschaft wol erbawet.

Kommt auff ein andere Zeit ein Schwe-  
ster zu ihr / rathschlagen wegen brängstigung  
vnd verdruß / welche sie im geistliche Leben  
empfinde: vmb ihr dessen ein vrsach zuerklä-  
ren / sagte die Bollselige anderst nichts als  
was sie vor Sünden auff dem Herzen noch  
hat vnd vor zeiten gethan / derowegen also  
bedröget diese Tochter / das sie keinen besse-  
ren rath hette mögen wünschen. Die ienigen  
so schmahlen mit worten vor ihr seynde ge-  
strafft worden / haben sich alle woll befunden /



weil die Weiß sie zu straffen / also lieblich  
mit Demut vermischet / vnd billichen Urthei-  
chen / daß sie müßten bekennen / sie hehren  
sündiget vnd wol verdient gekrafft zu seyn.  
Wir haben auch gesehen wie sie niemahls  
gefeyret hren Nächsten zu vnderweisen /  
mit worten so mit brieffen / welche zusam-  
ben sie ganz nachten eilichemahl zugebracht  
vnd mit grossen Nusbarkeit : wöllen im drit-  
ten Buch anzeigen / daß auch dardurch etliche  
Wunderzeichen geschehen / iedoch zu  
wissen / daß sie wenig geschrieben im  
ster Wegen ihres Standis einer kenscheit  
ster / sprechen / derselbigen Gebür mehr  
vnderwiesen zu seyn / als andere zu vnder-  
weisen.

#### Das 4. Capittel.

Wie sehr die Wollselige Schrey-  
ster Maria von der Menschwerdung  
alle Sünden gemeidet vnd  
gehasset.

**W**ir haben zu beuorn die  
strenge Gnaden vnserer Wohl-  
lügen angezeigt / wollen allhie  
angenehm machende vns vor Augen stellen  
welche zwar mehr von G D E geteilt  
als die andere / welche hoch von der Welt  
angesehen / vnd nicht eines so grossen  
dien

KU  
24

heißt sein / dann die Welt iederzeit hoch ge-  
höret / offenbarungen / geschehen Wunderzeit-  
en / weiffagungen vnd der gleichen sachen / so  
den menschen iedoch nit verbessern in verglei-  
chung angenehm machenden Gnaden / welche  
es wol recht dauon zu reden / mehr ein not-  
wendige Anordnung ist vnd bereitung andere  
gnaden zu gewinnen vnd auch anders nit als  
ein Vermeidung vnd Gräuel aller Sün-  
den: dann gleich nicht wol möglich au einge-  
malte Taffel zuschreiben oder etwas an-  
ders zumachen / es sey dann daß die erste  
vnd alle Schrift des Gemahls auß wü-  
stet / vnd ganz verborgen: also in einer  
Seelen vnmöglich angenehme machende gna-  
den zu haben / so auch verdienstlich / es sey dann  
dieselbige rein vnd von Sünden frey sey  
welche allhie auff dreyerley Weiß mögen ver-  
standen vnd außgelegt werden / in sich / mit ih-  
rem vmbstand vnd Ursachen / in sich ob es  
ein Tod oder seßliche sünd sey / mit vmbstand /  
ob mit Gedancken / Worten oder Wercken:  
in Ursachen ob auß vnbewissenheit / schwach-  
heit oder Bosheit: geschehen. Schwester  
Maria von der Menschwerdung hat iederzeit  
die todsünden mit fleiß gemeidet / vnd konte  
nicht sagen daß sie ihn drey tagen ihres Lebens  
einige Todsünde hette begangen / oder zum  
wenigsten von der Zeit ihrer Bekehrung  
welche geschehen wenig Jahr nach dem sie  
verheiratet gewesen die tenige so ihre Weiche

angehöret / seynd ieder zeit wol von ihr erbo-  
 wet worden / vnnnd zu Tugenden auffgemer-  
 tert / in ihr ein sonderliche Keunigkeit gespüret  
 welche betrachten / in sich schamroth wurden  
 daß sie auch nicht also in Tugenden zugewo-  
 men. Solches zwar geschehen durch Wir-  
 ckung Gottes / welcher ihr stes beygewohnt  
 wie auch durch wunderbarliche Sorgfältig-  
 keit alle Gelegenheiten der Sünd zu ver-  
 meiden.

Niemahlen hat sie Manns Personen ins  
 Angesicht gesehen / dann so sie wegen geschäf-  
 ten eigener Haushaltung gezwungen selb-  
 anzureden / schlug sie ihre Augen zur Erden  
 daß ich wol kan sagen die Keuschheit ihrer  
 len / sey ganz vngewönlich gewesen / ob  
 sie gelebt im heiligen Ehestand / vnnnd heute  
 nicht wol können glauben / wann ich nicht  
 selbsten gesehen / vnnnd auß ihrem Mund  
 hört hette / aber es seynde Sachen welche  
 nicht wol außzusprechen noch alhie zu  
 schreiben seynd / wer selbige wissen vnnnd er-  
 kennen kont / wurde ohn zweiffel wegen der  
 Gabe ihrer Keuschheit sich verwunderen  
 bey konne nicht vertragen / daß man in ihrer  
 Gegenwart / etwas vbelß von seinem Nach-  
 sten reden solt / so halt sie etwas derengleichen  
 vermercket / runcklete sie ihre Stirn zum  
 chen daß ihr ein solches sehr mißfiel: so  
 wann sie gezwungen zur verbesserung anderer  
 sünden zu offenbaren / erzehlete sie zwar

RU

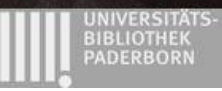
24

... ihr erbe  
... gemein  
... ze spüre  
... wurden  
... ugen  
... ch W  
... ewohne  
... rgfällige  
... d zume  
... onen in  
... geschä  
... r selb  
... r Beden  
... it jrer  
... / ob w  
... d bene  
... ich mit  
... Mund  
... n weler  
... ie zu be  
... wind  
... wegend  
... deren  
... in ih  
... im Nat  
... nate  
... zum  
... te: so  
... ng and  
... e zwar  
... rha

... und vnderliesse nicht dabey zusehen / viel  
... licht war des ienigen Meinung nicht also  
... und böß / mit sonderlichem Fleiß verhö  
... re sie sich vom Zorn / und ware auch daran  
... daß sie niemand mogt beleidigen oder schaden  
... zufügen.

Ich hab sie mehrmahlen hören sagen zu  
Jungen Jungfrauen / wie nicht genug sey  
vor sich die Tugend zu lieben und böses zuuer  
meiden / sondern es solt geschehen wegen auff  
erbarung des Nächstens / in welchem sie  
wunderbarlich geleuchtet / dann ihre Sprach  
ihr sehen / ia alle aufferliche Beberden anders  
nicht erwiesen vñ anzeigten als andacht / wel  
che auch die Herzen dern die sie angesprochen  
angegündet / wie dauon spricht der Ehrwürdi  
ger Vatter Pacificus Capuciner / dabey se  
het / daß böse Bedarcken deren ienigen so zu jr  
kommen / seyen hinweg getrieben worden /  
leichtsichtige Personen / wie auch frewdige  
gemüther / seyen gleichfals gezwungen wor  
den bey ihr sich zuhalten / vñ die Leichtfer  
tigkeit der Naturen abzulegen / daß also er  
füllet in ihr / was der heilige Job / spricht /  
wie das Liecht vñnd glanz ihres Angesichts  
nicht sey auff die erden gefallen / dann sie  
viel gewireker innerlich in den Seelen: hat  
te ein sonderlichen Verdruß Jungfrauen  
zu sehen / ein lang Zeit mit Manns Per  
sonen reden / sagent wie dieselbige mit zwey  
oder drey Worten solten ihren begeren erklären

3 5 und



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

vnd alsbald darvon gehen / sonst wunden sie die Pforten zu vtelem Gelegenheiten der sünden eröffnen vnd also GNE zu zürnen.

Bereuffent lesliche sünden / ob wol der gerecht täglich fallt (wie die Heilige Schrift bezeugt) hat sie sich dennoch mit allem fleiß dauor behütet / vnd wo sie zu denselben gelegenheiten vermerckt / ist sie darvon abwichen. Ich hab sie einmahl in ihrer Capellen gefunden dero Kleidung vnd vortraht in gute ordnung zusehen / vñ vnuersehens den gesegneten Kelch ein wenig angerührt wurde derowegen also vber sich selbst erzühret als wan sie eine Todtsündt begangen hätte.

In widerkunfft D' Calre Pagni erzühret sie sich vber ihren Lacqueyen / das er mit seinem gesellen am Tag der Geburt vnser L. Frauen gespielt hette / welches wegen sie auff den gangen Reissen also betrübt / das sie sich nichts geredet / stet an die Sünd ihres zernedencken / dabey sprechen / das nit genug sey ein guten vorsatz zuhaben / wol zu leben / sondern von nöhten / das man seine natur beynahge / vnd ihr den zaum nicht also lang lasse. Es ist geschehen im Kloster zu Amiens das sie ein erden geschier auß den Händen falle lieffe / so zerbrochen / eyler alsbald ihre schuld zubekennen einer anderer bey Schwestern / mit solchem wehe Klagen / das sie darüber bitterlich Weinere.

Ihr

Ihre mangel schreibe sie gemeinlich zu ihrer  
viel zuviel geschwindigkeit/derowegen sie auch  
etlichemal sehr betrübt/als wan sie Tag ihres  
lebens ohne verbesserung in dero solte verhar-  
ren. Welche jedoch mit ihr vmbgangen vnd sie  
gütand/ wissen wol ihre hinderhaltung/ vnd  
mit was Vorsichtigkeit sie alle Geschäften  
angeariffen vnd vollendet / daher leicht-  
lich abzunehmen / das ihre mangel kaum läß-  
liche sünden gewesen/ weil sie mehr auß gesch-  
windigkeit der natur/als wol bedachten wils-  
ten ersprossen/also auch mehr ein Vnuolkom-  
menheit gewesen als sündt/ welche nicht wol  
Was in ihrer Seel finden noch haben könte:  
Dan belangent die Schwachheiten auß be-  
wegung ihres gemüts erwachsen / scheint/  
das selbige kein Gewalt in ihrer Seelen ge-  
habt/ weil sie stetig auff sehens vnd Aug dar-  
auff geworffen/vnd von erster ihrer Beteh-  
rung durch stetige dempffung ihres Fleisches  
vnd begüden/die natur ganz geschwächt wor-  
den/ bis auch dahin das sie wegen hartes Le-  
bens gestrafft von ihren geistlichen Väteren/  
fente auch nicht wol auß Vnwissenheit sündi-  
gen/weil sie also erleucht von Gott / das sie  
scheinbarlich sehe / was ihr gutt vnd heilsam  
oder zu thun / oder zulassen gewesen in allen  
ihren sachen ginge sie einvñ hielte den gewissen  
vnd sichersten weg/da hero erfolget/das sie we-  
nig gezweifelt oder gefragt nach gewissens-  
sachen. Hat mit allein keine sündē auß böshert  
be

Von Gnaden vnd Tugenden  
 begangen sondern konte auch kein thun/ange-  
 sehen ihren Stand / zu welchem sie von G<sup>o</sup>  
 erhaben / dann sie also von Naturen rufft  
 vnd aufrichtig / alsiemandt anders gesche-  
 hen/wolte keines Wegs gestatten/ den Kin-  
 dern oder hauffgenossen ein einzige auch klein-  
 Lügen/ konte auch schwerlich mit den gedac-  
 cken sundigen / weil selbige stet mit G<sup>o</sup> be-  
 kümmeret / vnd nimmer vnderlassen G<sup>o</sup>  
 zu betrachten/ es were dann sach daß sie sol-  
 Wercken der liebe verrichten.

R II  
 24

Sie sagte mir auff der reisen nach Amiens  
 da wir von solcher Bekümmernuß / mit  
 G<sup>o</sup> D<sup>o</sup> E<sup>o</sup> redereten / wie sie des Tags wol  
 neunh oder zehen mahl dauon abgezogen  
 würde/ welches klärlich gnugsam beweist  
 wie stetig sie G<sup>o</sup> D<sup>o</sup> E<sup>o</sup> anhengig gewesen  
 dan die zehen mahlen allein so viel Minuten  
 vund dannoch sie solches abziehen vorfind  
 hielte / sagte ich ihr wie es kein Sünd were  
 weil dem Menschlichen Verstand nicht mög-  
 lich einem Ding iederzeit anhängig zu  
 seyn.

Ihr meistes Anligen vund fürnemste  
 Bewegung zu Beichten war nach ihrem  
 düncken / daß sie etwann mißbrauchete dem  
 Gnaden vund Tröstungen Gottes / dieselbige  
 ziehent vnd brauchent zu ihrem wolgeschallen  
 vund Geschmack / vund nicht nach dem End  
 wie sich gepüren solt : höre dero halben was  
 trum sagt der Ehrwürdiger Vater Corot

Sie die Reichvatter ein zeitlang gewesen. Die-  
 se Seel spricht er betrachtent die freygebige  
 Genußschafft Gottes / vnnnd hingegen die  
 kleine Trew ihres innerlichen hielt sie sich für  
 verlohrenste vnnnd vngerechteste Frau auff  
 Erden. welches sie ihr also eingebildet / daß  
 sie gesagt / dre ganze Welt würde ihr auch  
 nichts anders predigen können / oder auß  
 dem Sinn schlagen / vnnnd redet von ihrer ei-  
 gener Armseligkeit / nennet dieselbige ohn irh  
 Verbesserung : vnnnd so gemelter Vatter  
 ihr ein Muth wolte machen / vnnnd Hoffnung zu  
 Verbesserung / sagte sie mit grossem seuffhen:  
 Ach lieber Vatter / wird es dann nicht bald  
 Zeit seyn ein Ende zumachen der Bndanck-  
 barkeit? Vnnnd dieses sage ihr also schwer  
 auff dem Herzen / daß ihr zu leben verdrieß-  
 lich ware.

Nuhn auß solchem verdruß eigener Bn-  
 dankbarkeit / ist leichtlich abzunehmen  
 die Vollkommenheit ihrer Gnaden / vnnnd  
 Gütern so sie von G D E empfangen:  
 dabey ihre Arbeit vnnnd fleiß die seibige gegen  
 G D E zuuergelten / vnnnd nicht etwann  
 eine Frucht in die schwarck Erde zu begrab-  
 en. Der Vatter Eustachius von S. Paul  
 ein auß den Reformirten Orden des heiligen  
 Bernardi spricht / das sie auß geringen  
 Bndvollkommenheiten / habe Frucht vnnnd  
 Nutzen gezogen / nach der weiß eine gute  
 Haushalterinne / welche alle Ding zu Nutz  
 mache /



macher / wie gering vnd verworffen diele-  
bige auch seyn. Als geschehen (spricht er)  
davnsen lieber Herz vnd Heyland erwan (wie  
wol selten) seine Gnaden auff gehalten vnd  
zugelassen geringe Schwachheiten der Na-  
turen / darauß sie nicht weniger Nutzen schö-  
pffte / als eben auß den Gnaden G D E Des  
sich zu stärcken in der Demuth / welche sehr  
dieß bey ihr eingewurkelt.

Der Bitter Sance spricht / wie ihre ge-  
meinschafft mit Gott (dann sie mehr in ihm  
als in sich selbst gewesen) leichtlich verhin-  
dert habe zu folgen eigener Naturen vnd Ge-  
ligkeiten: vnd so der naturen etwas zugelas-  
sen / hatte sie als gleich in ihrem innerli-  
chen Widerstands empfunden / vnd zu sich  
müssen dencken / vnd also G D E allein  
anhängig verblieben / mit so grosser Freunds-  
schafft vnd lieblichkeit / das alle Vnvol-  
kommenheiten als gleich aufgeloschen vnd  
vergessen worden: Die Mutter Maria  
von Joseph Priorin zu Pontoile vnd an-  
dern was sie an ihr vermerckt / erzehlet  
wie kaum in der Zeit / das sie im Kloster mit  
ihr gelebt / ein einzige Mangel oder Un-  
ordnung spüren mögen / so im Geist oder na-  
turen / wortern oder Wercken / sondern habe  
sich iederzeit standhafftig in den Tugenden  
gehalten: vnd in allen örtern / wo man sie heutz  
mögen antreffen vnd vberleiten darzu sehet ge-  
meine Mutter / wie sie selbst vermeint anders  
nicht

RU

24

Wohes zuthun als sünden / mit deren erfüllet  
zu seyn / begere nt iederzeit man wolle sie dero  
wegen straffen / oder zum wenigsten dern er  
minnen / vnd in der Warheit sehene eine  
Schwester zu Amiens, wie sie iederzeit begerte  
gestrafft zu seyn / sagte / sie möchte ein viel  
zu groß gereusch mit ihren Krocken ober  
das gebaw zu gehen / welches da horet die  
bey weseude Schwestern / gelächelt / wol wiss  
sent / wie ihr vnmöglich anders zu gehen /  
weil das gebaw des Closters ganz von Holze  
vnd Brettern gebawet / bearbeitete sich jedoch  
vnder Zeit an ein solches Gerusch zuuerhü  
ten / alle Mitteln suchent / damit sie in der still  
le mögte zu ihrer Cellen kriechen: Wenig er  
marcte sie die Schwestern zum betten / viel  
ober zu emörung eigener vnd bösen Bewe  
gung vnd neigungen: vnd gemeinlich pflegte  
sie zu sagen daß zu dreihen stücken ein Closter  
Jungfraw iederzeit bereit seyn solle / ire sündē  
zuerkennen / darumb gestrafft zu werden von  
jederman / vnd zu Sterben / alsdan würde  
selbige auch wolgestalt sein alle Sna  
den Gottes zu emp  
fangen.

\* \*  
\*

Das

## Das 5. Capittel.

Vonn Demuth Schwestern  
Mariæ von der Mensch-  
werdung.

**W**eil dem also ist das die  
wahre Demuth/so viel in vnderer-  
ckung der sinnen / durch welche die  
Seel sich erkent / auch nichts zu seyn / sich  
vnd begriffen wirdt / als in Zerbrechung  
genen Willens / die Demuth Schwestern  
Mariæ von der Menschwerdung hat anders  
nicht können seyn als Vollkommen / dain  
sie sich selbst nichts geachtet / in welches Be-  
trachtung sich allen Creaturen vnderwer-  
fen / eigene Meinung offtern fahren lassen  
vmb andern zusolgen / vnd anzunehmen : vnd  
sie gezwungen in vorfallenden Sachen / sie  
gedüncken zu sagen vnd dem ein wenig wider  
gesprochen / als gleich liesse ihre Meinung  
fahren / vnd in der Wahrheit da eine Schwes-  
ter ohn Gedancken ihr gesagt / muste auf  
andere weise ihre Sachen vnd geschefften  
angreifen / erstrewete sie sich mit großer  
Dancsagung / vnd Vorhaben der Lehr  
heiligsten nach zukommen.

R II  
24

Ihre Nichtigkeit ware jr also offenbar vnd  
geringwertig / das ( wie bezeugt der Vatter  
Sance) ob schon die ganze Welt sie vor heilig  
hete darnoch niemahlen zu Eitelkeit bewegt  
worden: daher auch geschehen wann erwan sie  
gelobt/ oder jr Tugenden/ hoch geschetzt/ sie als  
helt schamroth im Angesicht worden / sich be-  
klagen wegen begangener Sünden vnd Un-  
vollkommenheiten mit so kräftigen Worten/  
das man sie (wie oben gemeldet) schier vor eine  
grosse Sünderin hette gehalten.

Ungefähr drey Monat empfunde sie ein  
unaußsprechliche Nichtigkeit ihrer selbst/  
welches war erwachsen auß Betrachtung  
größer Gemeinshaft Gottes mit ihr/ vnd  
hingegen der Vntrew ( wie sie pflegte zu sa-  
gen) ihres innerlichen / hat also sich ge-  
ring zu seyn geschetzt / als wie Staub  
vnd Aschen / solches anzeigen dem Vatter  
Coron gesprochen / das auch die ganze Welt/  
jhr anders nicht würde können predigen oder  
daron bewegen: also hielte sie sich gering vnd  
unwerth / wurde erfreuet wann sie ver-spott  
vnd veracht wart / lieber die ienigen / so ihr  
hertz vnd zu wider wahren/ sagte/ das sie ein  
grosse Straff verdient hette.

Da sie außgenommen vom Orden / ver-  
harrete sie mehr dann fünfzehen Tag in ste-  
rigem weinen / durch verwunderung großer  
Barmhertzigkeit Gottes / welche sie gewür-  
diget also zu beruffen.

Ein Ordens Person zeigte ihr einmahl etliche hohe wörter ihres Gebetts / war auff der selbiger geschwind begegnet also: mein Vater es solle mir gnug seyn / wann ich allein in der Furcht Gottes leben / in Erhaltung seiner Gebotten / vnd meinen Rosenkrans wol vnd mit Andacht betten konte / vnd was solt vnd thun können ein verheyraates Weib so regieren hat hauss vnd Kinder? Im Claustr hat sie niemahlen vom Göttlichen Sagen geredet / sondern iederzeit anderen zugehört als eine Person / die deren keine Weisheit hette / es sey dann ihr außserlich befohlen von der Mutter / als dann brauchte sie solche Wörter: Wir haben dieses keines gehört also außslagen / niemahlen sagte sie etwas auß ihr selbst / ob wol einem vnd wndern bewusst wie hoch sie erleuchtet von Gott in innerlichen so wol als außserlichen Sachen.

Vnd auß dieser ihrer selbst Nichtachtung erwüchse ein Begierd vnd verlangen in allen verschmähet zu seyn / vnd vnderworfen: sie wollen allhie anzeigen / wie sehr sie sich von Gott verdemütiget / weil sie ihnen mehr vnd besser erkante / als andere / mit den Salzern gutthaten / so sie empfangen / wußte nicht wol was sie angehen solt / wohnen sie wenden also verschämbr hietre sie sich vor Gottes Angesicht / sie sahe wie alles was sie hette guts / von ihme were zugeschickt /

anders nicht / darzu sie gewircket / als den wil-  
len gegeben / welcher jedoch auch von ihme da-  
hin bewegt vnd gleich alle rechte demütige  
mehr sich pflegen anzuklagen iederzeit also  
menschuldigen / auch dabey sich vnuollkom-  
men voller Mangel vnd Sünden / hat in die-  
sem nichts gemangelt vnserer Vollseligen /  
dann sie anders nichts gesucht / als veracht  
vnd verkleinert zu werden / nicht anders als  
die Welt inder gelobe vnd erhöhet: in den Her-  
bergen / wann sie vberfelt zoge / bereitete sie die  
Streifen vor ihre Gesellschaft / ihnen dienete  
als eine macht / ob wol sie ein ansehnliche vnd  
Adeliche Person ware.

In Kranckheiten wo sie grosse mühe vnd  
Arbeit hatte ihre Wort außzusprechen / da-  
bey sehr schlaff süchtig / wer sie erwecken wolt  
vnd reden thun / so ware von nöthen zusagen /  
allda ein Mangel zusehn / dieweil sie also schlaf-  
frig: antwortet sie als gleich / es ist war / Ich  
bin schuldig daran: vnd hatte ein solche ge-  
wornheit sich zu ernidigen / das offtern so man  
allen ihr anzeigen / sie hette gesündigt / sagte ia /  
ob wol sie es nicht recht verstanden: so man  
etwan lachendes munds zu ihr sagte / sie hette  
ein gute Buß verdient / weil dieses oder ienes  
vnderlassen / erzeigte sie sich alsbalt bereit / mit  
bit man wolte ihrer nicht verschonen.

Nuhn aber gleich wie das Diecht der Son-  
nen / vns die kleine vnd vnzalbare staubi-  
gen / welche sonsten vnsichtbar sich seynd / sehen

ihut: also hat das Liecht Gottes in der Seelen Schwestern Maria von der Menschwerdung erkennen geben vnd klar gemacht ihre Mängel / welche andere menschen nicht sehen noch vermercken mögen / daher sie dan also sehr vnd stet verdemüdiget worden. Niemahlen hat man eine Schwester gestrafft wegen begangener sünden / daß sie derowegē mit bewegt worden / vnd sich straffwürdig erkant vermerckent d sünden mit ein vrsach gewesen zu sein / vnd warum sie glich andern nit von d Obrigkeit gezüchtiger würde / sey wegen eigener hohfart / wan jr durch die Priorin angezeigt / daß sie nicht gesündiger / antwortet wann ich der Schwestern hette ein gutes Exempel geben / oder für sie Gott gebetten / hette sie nit gestraüchelt / pflegte gemeinlich zu sagen / wie ein gewisses Zeichen sey des geists Gottes so eine Person gestrafft in der Warheit für verdemüdiget / vnd verdammet / viele seind zwar welche wol ohn wider sprechen leiden vnd vertragen können / was man inen sagt / wenig aber so sich selbst schuldig geben vnd für Sündern bekennen. Zu diesem End führete sie zum Exempel eine Tochter so vom böien teufel betrogen / vnd von ihr mit scharpffen Worten oft angegriffen / welche dannoch ganz still sonder wider sprechen vnd murmeln geblihen / daß sie derowegen mit Verwunderung der selbigen Geist betrachtet / dem H. Vicario Beaucoulin in der Carthaus davon zuersto

R II

24

den geben/welcher sie also vnderrichtet: ob wol  
die Tochter ohn widersprechen/alles leide/inn  
innerlichen dennoch sich nit ergebe/ wie nach-  
mahlen die Erfahrung mit sich herbracht.

Nuhn was mehr vnserer Bollselige be-  
trübte / ware die Mühseligkeit vnnnd Arbeit  
den / die in hrer Kranckheit müsten auff-  
warten / welches nicht weniger vermerckt/  
da si noch in der Welt / vnnnd versehen mit  
Haushaltung / Dienern vnd Dienerinnen/  
das ob wol deren Beystandt ihr nützlich vnd  
angenehm gewesen / dennoch auch beschwer-  
lich / wegen des stetigen wachens vnnnd Be-  
schwerenüssen.

Wir haben gehört/wie tieff sie in der Gott-  
heit verschlungen / vnnnd selbige verschlin-  
dung ihr also gemein vnd stetig gewesen / das  
sie kaum einmahl dauon befreuet / ange-  
sehen die Weis durch welche sie mehr leiden mu-  
ste als Wircken : dennoch weil sie die Liebe  
gezwungen/ anderen Sachen nach zugehen/  
konnte anders nicht seyn / das sie nit etlichmahl  
daruon abgehalten/vnd durch diese abziehun-  
gen / gedanken infielen / welche nicht we-  
nig beschwerlich / vnnnd den innerlichen Frie-  
den ihrer Seelen verwirreten / sie sagte offe-  
barte es für Hoffart das sie also sorgfältig/  
als wann sie wegen solcher Gedancken noch  
mit anugsam sich verlassen hette: ware aber sol-  
ches ein Werck ihrer Demut/ weil niemah-  
n sie gemangellet / so wol in diesen als allen



andern vorfallenden Sachen sich zuuerlassen.  
Da sie aber stetig im Herzen/ vnd auff der  
Zungen hette ihre Sünden/wurde die Mutter  
zu Pontoise gezwungen zu sagen / ihr  
thut anders nicht als der heilig Apostel Jo-  
hannes / welcher die Liebe seinen Jüngern  
stet einbildet/ waraussen sie iedoch einen Ver-  
druss gewonnen / gabe zur Antwort: Ich  
hab anders nicht zu sagen / liebe Mutter/  
als meine Sünden zu bekennen/ damit man  
sehe wer ich bin / ohn zweiffel geschähe sol-  
ches dardurch ihr Lob vnd Tugenden / wel-  
che hoch vom ganzen Conuent geschätzt  
würden / ein wenig verdunckelen vnd zum-  
der rucken.

Es sagte mir einmahl eine desselbigen Con-  
uents Jungfraw / wie die Wollselige ihre  
Sünden bei ant ihm Capittelshaus/ als eine  
Heilige / da sie solche angehört / habe sie ver-  
meint/ alda zu seyn etliche Heyligen auff dem  
Himmel welche beichteten ihre sündel  
dern dann kein Mensch auff Erden / mit  
heilig er auch ist / kan befreyet seyn. Vnd als  
ich auch ferner erkündiget / was sie vermeynt  
zu sagen/ durch diese Wort / als eine Hei-  
lige: gibt sie Antwort/ das were also viel ge-  
sagt / als mit grosser Schamhaftigkeit mit  
weinenden Augen / mit Leibs erzittern / wel-  
che auch die Mängel grösser machte/ als sie  
sich waren / O wie oft hat man sie gehört  
sagen / wann ich mich ansehe so bin ich alle  
arm

R II  
24

Unselig daß ich vermein einem Hund gleich  
 zu seyn / der zu keinem Ding nützlich ist! de-  
 renwegen auß dem Haus G D Z Z E S ver-  
 jagt vnd gestossen verdient zuhaben / dann  
 mit einem Finger man mich vmbstossen kan/  
 vnd als ein Erdwürmlein mit den Füß-  
 sen zerknirschen / ohn daß ich süglich kön-  
 ne mich beklagen oder sagen / warum gesche-  
 het mir ein solches? Ja ich erkenne war-  
 hafftig mehr verdient zuhaben. Da ihr  
 vorkommen/wie eine Jungfraw / so vor zei-  
 ten nach Byppigkeit der Welt gelebt / zu solche  
 über ihre Sündenn Rew vnd Leyd gerathen/  
 daß sie bereit gewesen/ eine öffentliche Beiche  
 dinnon zuthun in beyseyn aller Schwestern des  
 Closters / D / wie glücklich (hat sie geant-  
 wort) ist gewesen ein solche Tochter/die also  
 verschmehet zu seyn vor der Welt gesucht/ohn  
 zweffel wird ihr Gott ein gnädiger vnd barm-  
 herziger Herz seyn/ daß sie nicht in Ewigkeit  
 verlohren werde.

Ob zwar dahin sich bearbeitet / damit sie  
 der gemeinen mögte nützlich seyn/ vnd Gott  
 viele Selen gewinnen/ pflegte sie dannoch zu-  
 sagen/ daß in dem wol seyn könnte eine gnug-  
 thung der naturen/welche ihr zumäßer mehr  
 ein solchen gewin / als Gott dem Allmächtigen  
 vnd in dem Hoffart verborgen liege/wel-  
 che ganz verrillget seyn müste: dann so ie-  
 mand ihme vnd nicht Gott/ die Ehr geben  
 will / soll er auch nicht zürnen wann ihme

Gelegenheit zur Nutzbarkeit werden abgeschnitten.

Wir haben zubenoren angezeigt / wann die Schwestern in ihren Arbeit Hülff hetten den nöthen wie; also dann vnser Vorfeliger bey der Obigkeit angehalten / vmb ihr ein solches auffzulegen / ob wol nit möglich ohn ihrer selbstn verlesung viel zu arbeiten / solches betrachtent die Mutter / hat ihre Ditteliche mahl abgeschlagen / waruff sie mit Wunderbarlicher Demuth gesagt / D wo wol mir geschicht / vnd Gott mich straffer noch meiner Hoffart / dann so er mir stärke des Leibs geben hette / solte gewislich die selbige misbraucht haben. D mein gütiger Gott / wie bin ich deinem Haus also vnmüglich! da die Jungfrawen des Closters zu Poitiers einmahl ihr sagten / wann sie gesund vnd wol konte gehen / würde alle verschämen / gab sie ihnen zur antwort / ich bin zwar hoffertig genug ein solches zu thun. also in allem machte sie Gelegenheit sich zu ernidrigen. Weiters so sie wegen ihrer ein Mitleiden hetten / gab sie kein ander Antwort / dann Gott wisse mit die Hoffertigen zu straffen / gleich sie allbere den Lohn ihrer Hoffart bekommen / vnd hätte solches nicht darumb / das sie schwach vnd krank / sondern weil ihrer dardurch in vielen Sachen verschonet würde / auch gegen ihren willen / darin nit weniger schiene ihre große Demuth / von welcher der Vatter Eustachius

R II  
24

S. Paul also spricht: S. J. E. ware bega-  
 mit der Demut in einem hohen grad / wel-  
 che ist die gewisse vnnnd warhafftige Tugend/  
 sich niemahlen gesehen / weil sie Geselles  
 gesehen mit wunderlicher Schlechtigkeit vnd  
 Auffrichtigkeit / kein Arglistigkeit bey ihr ge-  
 funden / noch Kunst / allein vmb ihre Eugen-  
 den vnd vngewonliche gnaden etlichemahl zu-  
 verbergen / von welchen mā schier nichts an jr  
 erfahren können / auß genohmen allein / wan sie  
 ihrer selbst nicht mächtig gewesen / vnd sich  
 anklagen wegen Vnuolkommenheiten so in  
 ihr zu sein vermeinte / dabey jederman zu groß-  
 ser andacht auffgemontiert vnnnd vnderwie-  
 sen.

Ob war man nicht also begeren solle die De-  
 mut / das kein eusserlicher schein einer einzi-  
 ger Vnuolkommenheit vbrig sey / ist dannoch  
 in gegen selbige Tugend / so Vnuolkom-  
 menheiten sich sehen lassen / derowegen auch  
 nicht zutraven / wann also vermerckt vn-  
 sere Richtigkeit / welches wol gebraucht vn-  
 sere Boffelige / wann ihr Geist innerlich  
 einzunehmen durch S. D. E. E. / nach  
 der Naturen näigung oder viel zugesch-  
 wunde / oder auch wenig vnbescheiden ge-  
 wesen / vnnnd solches von andern wol ver-  
 merckt / sich derowegen Erfrewet mehr /  
 als wann sie Wercken grosser Tugenden ge-  
 mercket / dabey zusehent das nichts ärger

als willen vor heilig vnd From gehalten sein  
vnd doch in der warheit nit sein.

Beklagte sich auff eine Zeit / wie ihr viel  
Tugenden mangelten / fürnemblich aber die  
Demut/welche ist also notwendig (sagte sie)  
einer geistlicher Seelen/das wan selbige schon  
täglich mit dem H. Paulo bis inn den dritten  
Himmel entücket würde / there auch reiffliche  
Wunder Zeichen / ja so möglich mit allen an-  
deren Tugenden/vnd nicht in der Demut wol  
gezehret were vnd begabet / konte sie keinen  
Wegs loben noch preissen/die Schwestern so  
dieses höreten/begegenten ihr als bald/wort  
be Schwester/durfftet ihr solches sagen? Was  
thet ihr selbst so wol in der Welt / als Klo-  
ster wisset zuüben / da ihr niemahlen nichts  
höher geschicket/als veracht zu sein? dan auß-  
ner sehr reich vnd wol Adlicher Frauen  
ihr euch zu einer armer vnd schlechterer  
Schwestern gemacht:vnd dabey nicht dem oer-  
den euch verloben wollen. Aufgeringer ab-  
lein ewerer selbst achnung vnd Unbequem-  
lichkeiten/ihr suchet anders nicht / dan zu sein  
ein Dienerin aller Dienerinnen des Or-  
dens / alle Gebrech vnd Mangel des Klosters  
schreibet ihr euch zu / vnd nichts von Tugenden  
vnd Gnaden / die in euch leuchten vnd ge-  
funden werden/wie sol man solches verstellen  
wan in euch keine Demut ist? Ob wol sie dies  
frag nicht vngerer hette abgeschnitten / dan  
noch gibt sie antwort / mit diesen Worten

R II

24

Schwester / in allem was gesagt ist nicht  
 bereiffend die ware demut / sonder in erkandt-  
 nis seiner selbstent Nichtigkeit : Viel wir-  
 dungen in mir gefunden werden / welche ab-  
 wendig machen die Gottliche / ein leder Sack  
 und nicht erfüllet / dan nach der massen er sich  
 andertaget / ihr sehet nicht wie vielmalen ich  
 widerlasse mich vor Gott zu uerdemütigen.  
 Do wol die Demut ihr sehr angelegen / wol-  
 le dennoch nicht gestatten das man kleinmütig  
 sein solte gegen vnserer bewegungen zu strei-  
 tem / do solches sie lehrnet auff eine Zeit vnd  
 erzeiget einer Personen / welche derowegen  
 vntwillig worden / vnd als auß gewalt der  
 verzweiflung gesprochen : Was ist dan zu  
 thun? Sie hat zwar sie gelehret mit milden /  
 Worten / aber in sich kräftig / vnd gesagt /  
 sehet wo an gelegen ist die ware Demut / vñ er-  
 kennet den vnderscheidt zwischen selbiger Tu-  
 gend vnd Kleinmütigkeit: Ist den nicht nicht  
 verlohren geben / vnd nicht gering zuscheken  
 seine sünden vnder dem schein der Vnuer-  
 möglichkeit: Sonder zu sagen / jets ist die Zeit /  
 darin ich Anfangen wil. Es ist auch wol war /  
 das mein ganz thun vnd lassen / anders nicht  
 ist als Armseligkeiten / aber Gott ist guttiger /  
 dan ich böß bin / mächtiger als ich schwach  
 bin / Barmherziger als ich kan armselig  
 sein / grosse Gnad erzeiget er mir / das ich mich  
 kan erkennen / wer ich bin / vnd ist ein Anfang  
 seiner Barmherzigkeit gegen mich / vnd ge-  
 wisse



Von Gnaden vnd Tugenden  
 wisses Zeichen / das er mich nit wilt verlieren  
 sonder selig machen. Antwort sonnaussprech-  
 lich gedienet selbiger Personen / von welcher  
 ichs hab erlehret vnd ver nommen.

### Das 6. Capittel.

Vonn Gedult Schwestern Ma-  
 ria von der Menschwerdung / vnd  
 vbergebung ihrer in die Hand  
 vnd willen Gottes.

**W**eil diese wol selige mit sehr  
 cher Demuth begabet / kome andert  
 nicht sein / dann auch sehr geduldig  
 Ein Demütiger Mensch / so nichts von ih-  
 me haltet / ihme nichts zu eigenet hingegen  
 vermeinet alles böß verdienet zu haben / ohn  
 Zweifel ist bequem vnd bereit zu der Gedult.  
 Vnd gleich wie GOTT iederzeit / wan er je-  
 mandt wil zu grossen Sachen erheben von der  
 Demut anfanget also auch gebrauchet er zum  
 selbigen ende die Gedult / wie klarlich zu bewei-  
 sen durch den H. Paulum / so erwöhlet von E-  
 wigkeit zu sein ein Apostel vnd lehrer der Hei-  
 den / welcher kommen zu solchem vorhaben  
 durch vnendliche von Gott hme zugesandte  
 Mühe vnd Arbeit / nuht auch der allmechtig-  
 gütiger Gott willent erhebe Schwestern Ma-  
 rian von der Menschwerdung zu einem stande

R II  
 24

den kaum reichen mag eine jres arts oder  
 schlechts / das ist zu sein ein Eckstein oder  
 Fundament eines also berühmten Ordens/  
 welcher heutigs Tags ist in Christlicher Sa-  
 celscher Kirchen/ genant der Carmeliterin-  
 nen. Sie ist gewandelt durch vnzalbere Weg-  
 der Mühseligkeiten von ihrer Kindheit ann-  
 bis zum end ihres Lebens: Dann ob wol etliche  
 und wenig malen sie von Arbeit erlassen/ ist sie  
 dennoch nimmer ganz noch im Geist oder am  
 Leib erlediget vnd frey von Leiden gewesen.

Wir haben angezeigt wie viel sie außgestan-  
 den in der Jugend / wegen Hartigkeit ih-  
 rer Mutter / weil sie dem geistlichen Leben  
 abhängig / vnd in ein Kloster begerte zu-  
 gehen / sich darumb andern Jungfrauen  
 nicht wolle gleich schmücken vnd auffma-  
 chen: Wir haben auch gesehen die schwere  
 Krankheiten / die schmerzen ihres zerbro-  
 chenen Schenckels an die drey malen / zu  
 des auch ihr Absterben vnd Schwarlichen  
 Tod / da sie jederzeit bewiesen wunderbar-  
 liche Gedult/ inn dem sie niemahlen Ge-  
 rüßlein begeret / wan sie aber empfunde klei-  
 ne Erlässung ihrer Schmerzen/ finge sie ann  
 ihr große bußwerck vnd ein hartes Leben  
 zu führen vnd zuüben/ damit sie mehr vnd  
 mehr oder leiden mögte oder kein Augenblick  
 in ruhe lebe: Wahre ihr selbstenn also  
 vort / das es scheine / a's wann sie vn-  
 empfindlich were / im abwesen H. Aca-  
 rie  
 ihres



ires liebe Mans hielte sie sich also Streng in  
 fasten/ das sie als ein ander Gregorius ge-  
 stich vnd Schmerken des magens leiden mus-  
 ste / ob wol ihr Angesicht jederzeit schon vnd  
 rotfarbig verblieben/ ist jedoch ihr Magen so  
 so eng worden / daß er schier keine Speis-  
 vertragen konnen/ ohn schaden vnd schmer-  
 gen / hierdurch were er schier an den Nieren  
 gewachsen/ dan sie sich des Nachts essen  
 hielte/ wie auch des fleisch auff alle mitter-  
 ihre tägliche Speissen waren Kees vnd Brot  
 oder gekochte äpffel / welche sie offte stehent  
 sich nahme / eintheil der nacht bragte sie  
 meinlich zu in wachen vnd Betten/ daß ande-  
 rtheil in sich zuzüchtigen vnd Disciplinir-  
 wan sie im Kloster Kranck vnd Verlagen  
 war/ wolt sie nicht anders gehalten sein in Essen  
 vnd Trincken/ als ihre Schwestern/ erfrem-  
 sich wan ihr deren Speissen zu genießen ver-  
 williger wurde: Wolte nicht zulassen das man  
 ein grosses Fewr in ihrem zimmer zünden so-  
 te / sprechent es were gegen die gelobnisse  
 ihrer armuth.

Vnder andern Gelegenheiten die Gelegen-  
 zuüben / vermeinte sie nichts bequemers  
 sein/ dan wegen der liebe Gottes veracht vnd  
 gespottet werden/ hin sehent wie solches von  
 Menschen zurefflichen Tugenden vnd  
 ligkeit erhebe. Derohalben im abwesen  
 E. Mans / do sie ahnmeisten noch litte  
 Welt bedürffrig war / verfügte sie sich

RII  
 24

umblich zu den jenigen Weltzuentlehen / von  
welchen ihr bewust / abgewiesen zu werden/  
damit sie desto mehr verschämbr wurde / vñnd  
nach leiden muste / sich erfrewent / so etwan ihr  
litt in bey sein fürnehmen Herren vñnd Freun-  
den abgeschlagen wurde.

Sie hatte in ihrem Buch ein bild des H.  
Wilhelm herzog zu Guyene / welches sie in  
ehren hielte vñnd sehr lieb hatte / jeko es küßent /  
auff ein andere zeit es befeuchtigent mit zäh-  
ren : Ja konte selbiges nimmer anschawen  
ohn sonderliche vñnd newe bewegung der an-  
dacht : Als man sie fragte die vrsach einer  
solcher andacht zu diesem Bild / antwortet sie  
mir dabei sie ingedenck were / der Grausam-  
keit / so er im selbst angerhan vñnd zugesügt /  
in dem er gegen seine eigene Natur ein so har-  
ten vñnd stetigen krieg geführet (dann schawet  
an sprach sie das Harnisch auff dem blossen  
leib vñnd Ketten / mit welchen er umbgürtet /  
vñnd sich selbst einschneiden lassen / zeigt die-  
ses nicht an einen Geistlichen Krieg? in der  
Warheit sie lehren mich also zumerhalten.  
Vñnd seiner sünden Ablass zubegeren enlet er  
vor von Guynè nach Rhemis da er vom  
Papist als ein gleißner abgewiessen vñnd ver-  
lassen worden / gabe dennoch seinen muh  
nicht verlohren / sondern Reisset alsbald von  
Rhemis nach Rom / von dannen nach Hie-  
rusalem, also standhafftig in seinem vorha-  
ben zumerbleiben: D wie weit bin ich von sol-  
cher

384 Von Gnaden vnd Tugenden  
cher Tugend! vnd wiflich da sie die Hospita-  
lern an finge zu besuchen / vnd den gestank-  
dern Krancken leibereu nicht konte verro-  
gen / sonderlich aber dem / die mit schwe-  
ren behafft vnd umbgeben: Vmb ihre Natur  
vnd widertmuth zu dempffen / verharrte sie  
ein gute weil bey deren Bitteren stehen / mo-  
here sich zu ihnen / vnd roche die Wunden da-  
mit sie möge gewohnen / vnd sehr bald dar-  
nach erhielte sie den Sieg vber ihre Natur. das  
sie auß liebten denn Krancken auff zuwarten  
mehr in den Hospitalen als in eigenem Haus  
gesehen wurde.

R II  
24

Wir haben gesehen wie drey malen ihr  
Bein zerbrochen ist / vnd nicht ohn bitteren  
Schmerzen / welche sie mit Gedult auff geno-  
men / das der wegen die Balbierer verwundert  
gesprachen / ein solche Gedult desgleichen  
sie niemahlen gesehen in so vnaussprechlichen  
Schmerzen / konne nicht sein sonder große  
Gnadt / ia was mehr zu verwunderen ist / das  
selbige Schmerzen sie mehr vnd mehr gefa-  
ret vnd bequemet zu vielen vnd wichtigen Sa-  
chen / so alle zu grösser ehren Gottes gerichte  
vollendet worden / auß welcher verwunderung  
jedoch viel gefragt / ob dergleichen gesche-  
ten ihr nicht sehr beschwerlich / hat sie geant-  
wort / wie sie sich inn dem verhielte als arm-  
räffträger / welche zu der arbeit gehen ire tie-  
pen oder botten anziehen / damit wol zutragen  
vnd arbeiten / des abends wan sie nach Haus

können / dieselbige ablegen / vñnd nicht mehr  
 daran gedencken / bis sie den andern Tag die  
 selbige widerumb gebrauchen müssen. Das  
 wasarumb vnder andern Sachen mich offte  
 verwundert / sie sehent eines theils / also  
 mach an gliedern des Leibs / vñ andern theils  
 in mancherley Sachen wol zuerrichten ohne  
 Verwirrung ihres Verstands. In fünf  
 Jahren zwar vñ mehr Jahren hat sie so bitteren  
 Schmersen beyder des Leibs vñ Geistes auß  
 gefunden wegen vngestümer anlauffs / mit  
 welchen sie I D E überenlere / das sie offte  
 male gezwungen zwischen zwey Decken sich  
 zu legen omb ihres Leibs gewaltige Zitterung  
 darmit zuerhindern / sie hat auch niemah  
 len / als ihr Schenckel zerbrochen vñnd mit  
 großer Macht widerum ein Besetz worden /  
 geschrien / könnte sich alhie nicht enthalten  
 den Göt in geheim sich zubeklagen warmit  
 sie auff ein solche weis heimsüchte / iedoch  
 mit gancker Ergebung ihrer in den willen vñnd  
 hand Gottes / weiters solches wehe klagen  
 zu stillen / legte sie sich auff die Erde / ihren  
 Finger in den Mund dem betrangten Herzen  
 wenig Luft zu geben.

Also das auffrichtig Gelt ihrer Gedul  
 digkeit würde auff ein seltsame Manier wol er  
 forschet vñnd versucht / vñnd wiewol sie auff  
 ein schlechte Weis als mit auffhebung ihrer  
 Augen oder Herzen gegen Himmel hette mö  
 gen vertreiben alle ihre Trawrigkeiten vñnd  
 Ob Schiner

Schmerken vndertrucken / magte sich jedoch  
 ein gewissen in dero zeit ihr gemüth zu Gott  
 zuerheben / vnd mit ihme sich zuvereinigen/  
 des willens alhie auff Erden zuleiden ohne-  
 nige tröstung : Wie solches sie selber bekant  
 der Mutter Agnes von Jesu / so ihrer in den  
 letzten Kranckheiten gewarter / weil sie anders  
 nicht suchte auff Erden / als zuleiden / ja ver-  
 lassen zu sein / nicht von heiligmachenden/  
 sondern wirklichen Gnaden / das ist / von heil-  
 derlichen beystandt / welchen Gott mehrmals  
 den auffrichtigen Frommen Seelen zuschicket  
 mit grossen eyffer sprechene / **W**illst du  
 offtern zu Gott schreyen : Bereite mein  
 Herz / **D**. Herz bereite mein Herz / aber was  
 zu? zum Creutz / zu verschmehung / angst  
 vnd betrübnuß / zu freuden vnd allem dem  
 was dir gefällig mir zuzuschicken / bereite  
 dein Herz / vmb alles wol auffzumachen  
 m:n.

Zu diesem ein neue angenohmene Schwes-  
 ter sagte sie wolle Gott bitten / damit sie mit  
 freuden mögte alles aufstehen vnd leiden  
 kaum wahren die wordt auß dem Mund / gab  
 sie antwort / liebe Schwester / diese vber-  
 wehre nicht allein sehr nutzlich / wann die Seele  
 entschlossen alles mit freuden zu leiden / son-  
 dern neben dem gewin der gedult / wurde die  
 bige auffstiegen zu trefflichen Tugenden da  
 noch weltlich vñ bey geselschafften / od zu hant  
 oder felt bragte gemeinlich etliche fragstück  
 Es  
 in d  
 als ge  
 stum  
 ten vñ  
 rants  
 beauff  
 vorer  
 für sel  
 weis S  
 Schw  
 gestop  
 d end  
 stumm  
 des g  
 hatter  
 bogru  
 der m  
 od dem  
 Tugent  
 bößer  
 derum  
 fan /  
 greiffe  
 gen /  
 mache  
 rene  
 solte /  
 ob wol

R II  
 24

für / selbiger Freund andachtig zuunder-  
sahen.

Es wart einmal von ihr begert zu wissen/  
in dem orden / da man anders nicht hette/  
als gebröckelt Brodt / alda weiß vnd Schwarz  
gefunden / welches man erstlich muste angreif-  
fen vnd geniessen / ob wol diese frag im schein  
ernüßlich ist / dennoch grosse lehr darinnen  
begrieffen / warauff vnser Volselige geant-  
wortet / daß zwar die Natur so in allem sucht  
ihr selbst genug zu thun / wirdforderen daß  
weiß Brodt / die Menschliche weißheit das  
Schwarz / weil damit der hunger am meisten  
gestopffet wird / vnd demahlen als wolschme-  
kend gefunden / die Tugend auch darzu ein-  
stimmen mit der Weißheit / aber auff ein an-  
ders gegründet sein / welches ist zu oben ein  
harteres leben vnd nimmer der Naturen eine  
begünstig zuberwilligen. Als ire meinung vol-  
endet wurde sie gefragt von gäßer geselchafft  
ob dem also sey / alle aber welche hielten mit der  
Tugend / vnd zu harrem leben / sagten were  
besser von schwarzem Brodt anzufangen / wi-  
derumb die Volselige / wie solches nit abm be-  
fien / sondern man das nechste Brodt an-  
greiffen sol / welches bey iederwedern geles-  
gen / dann also die Seel kein vnderscheidt  
machen konte / ob wol wann beide in gleicher  
weite daß Schwarz Brodt nüsslicher sein  
solte / vnd erstlich anzunehmen / dann  
ob wol man eben gleich geneigt vnd bereit seint

Wb 2 hülff

muß zu der Arbeit / als ruhen zutrost als  
 mißtröstung nach dem Willen Gottes / dan-  
 noch auß vns selbstenn müssen wir mehr lie-  
 ben was schwärtlich ist der Naturen / dann  
 Bollüsten vnd Gnugthung der Naturen  
 mehr die Seel in Abgrund der Hellen stär-  
 ken / als die Widerwertigkeiten : Es fallen  
 allein tausent / spricht der H. Prophet David  
 von der linken / das ist auß Widerwertig-  
 keit / von der rechten aber / das ist / der stül-  
 deß Glück's zehen tausent : würde also ihre  
 meinung gut befunden vñ gegründet / ob wol  
 ire gedult als ein helle sonne in den tagen ihres  
 Lebens erschine / ist selbige jedoch viel schöner  
 gewesen / vmb das End / wie gleich alle an-  
 dere ihre Tugenden trefflicher: ia was sie am  
 meisten drey oder vier Monaten vor ihrer  
 lester Kranckheit betrübt ist da sie verment  
 allen Schwestern vielleicht im Closter zu  
 Pontoile vberlestig zu seyn / dann sie gesehen  
 daß sie dem Closter wenig nutzen konte / wegen  
 stetiger Kranckheiten / viel aber schadens zufü-  
 gen / welches sie also stark zu Herzen gefal-  
 let / daß nicht wol möglich solches ihr auß dem  
 Sinn zunehmen / ohn zweiffel geschehen daß  
 durch Schickung Gottes / welchem nicht  
 allein gefallen ihren Leib durch vielfältige  
 schwachheiten zu peinigen / auch die seel mit  
 vngestümme anlauff / durch welche sie  
 mehrmahlen vberhlet / sondern auch auß die-  
 se Weis heimzuseuchen / darauffen leichtlich  
 abzu-

RII  
 24

zunehmen gewesen / sie wurde es alhie nicht  
lang mehrmachen.

Da nuhn sie vermercke / wie ihre letzte  
Kranckheit ein Anfang gemacht durch en-  
zündung des Magens welche bald dem  
Menschen zum Grab helffet/erfrewet sie sich  
sprechent / durch solche Mitteln werde ich  
nicht lang beschwerlich seyn dem Closter /  
vnd lieben Schwestern / in dem kommet ihr  
in den Sinn zugedencken den Stand ihrer  
Seelen/ vnd ob sie nicht erwann betrogen in  
ihren offenbarungen vnd Gesichten/ vielleicht  
auch in dem Standt ihres Todes solte von  
Gott verlassen werden : wann die Priorin  
ein solche ihre forcht vermercke/ ihr zu gespro-  
chen/ sie/ wolte nicht erschrocken seyn der  
gütig vnd barmherziger G D T T werde  
ihr ohn zweiffel mit Gnaden beystehen /  
antwortet sie Hers liebe Mutter / ich erwarre  
sonderlich nichts von G D T T in dem letzten  
stündlein/ meines hinfahrns/ allem begere ich  
zu sterben wie er am Stamm des heiligen  
Creuzes verlassen von ieder man / iedoch vmb  
seine Gnad ich bitte/ folgents zu der Mutter  
Kanes : D wie ein grosses Verlangen / hab  
ich zu sterben gleich wie der H. Vatter Xau-  
rus so in Indien seinen Geist auffgeben weit  
von allen Freund vnd bekanten am gestat des  
Meers da die Schiffleut ihnen außgesezet/  
von Gott vnd Menschen verlassen ( iedoch  
ausgenohmen seine Gnaden ) diese Mutter

Ab 3 ver



verwundert sich mit wenig warumb sie in der  
 lester stund ihres abscheidens auß diesem Zei-  
 merthal wolte also verlassen sein / alda jedoch  
 die hochste noch erfordert guite hülff vnd be-  
 standt? Die Boffselige aber mit einem viel an-  
 deren leicht erfüllet / vnd betrachtent sehr wol  
 das groß gut des Creuzes / wolte derohalben  
 nichts mehr suchen / als zuleiden / mit allein am  
 Leib / sondern ihm Geist / vnd in Sachen darin  
 auch Fromme Seelen mit fleiß suchen geru-  
 stet zu sein.

Vnd in der Warheit / ihrem begeren wurde  
 gnug gethan / dann in dero zeit / neben leib-  
 Schwachheiten vnd Schmerzen wäre sie in-  
 nerlich verlassen vnd beraubt wirklicher ver-  
 ainigung Gottes / ob zwar darumb viel an-  
 dern Heiligen nicht wenig bekümmert vnd be-  
 trübt gewesen / sie alda in mit Gedult kein un-  
 derscheidt gemacht / sondern mit dem H. Ge-  
 und Gott gebenedeyet zu allen zeiten: vnd nicht  
 ein geringen sondern grossen nutz geschöpft  
 in dem sie aldomahl Frölig vnd Sieghafft /  
 vnderwiese viele Seelen wie sie sich in dem  
 gleichen verlassen schaff vnd drücken sollten  
 verhalten sollen. Erstlich zwar gelehrte die-  
 reu / welche man in zeit der versuchung Gott  
 geben vnd halten sol / dan ware freundschaft  
 vnd liebe mehr bey vnglück vnd trübseltigkei-  
 ten als glück vnd Frewdt erkant werden / wol  
 dan auch die Person / welche Gott allein die-  
 net in zeiten des fridens innerlichen wesens

R III

24

nicht würdig ein vergeltung zuhaben / weil  
 indem sie sich selbst mehr suchet als Gott  
 um anderen gelehret / wie durch ein solche  
 verlassung der Mensch billich sich solte erni-  
 drigen / vnnnd erkennen die Schwachheit  
 seiner Naturen / erkendte vnnnd vnvolkommen-  
 heiten / dabey zubetrachten vnnnd zu begeren  
 Gottes hülff vnd gnad ohn welche nit möglich  
 etwas gutts zuthun oder zudencken / Ferner  
 die vnbeständigkeiten aller Freuden vnd traw-  
 rigkeiten. trost vnnnd misseröstungen sollen vns  
 verlach vnd gelegenheit geben / alles zeitlich le-  
 ben vnd gutt zuuerschmähen vnd nach dem E-  
 wig wehrenden zu trachten. Also mit diesen vñ  
 anderen deren gleichen lehr stücklein / ware  
 sie zu trost viesen im Leiden vnnnd Widerwer-  
 tigkeiten.

Wurde einmahl in gedanken gesehen  
 vnd gefragt / was sie doch betrachtete /  
 gibt antwort / ich kans nicht sagen / weil  
 ich es selbst nicht verstehe : Ware a-  
 ber erhaben in betrachtung etlicher geheimb-  
 nissen G D E E S / welche weder  
 außgesprochen sein mögen weder in die-  
 ser Welt klärlich Verstanden / wei-  
 ters was ich jezunder wolte gesagt ha-  
 ben / ist / das mir sehr wolgefallen vnnnd  
 angenehm sein die wirkung G D E E S  
 in mir. D wie wol / vnnnd gutt ist / was  
 er thut / in alle Ewigkeit sey er gebene.

Bb 4 denet

denen / als eine Schwester ihr sagte / ich weis  
 mein ihr sehet warhafftig alda / wo ewere Ge-  
 danken seyn / antwortet sie als bald ia vnd in  
 der Arbeit dann ihr Geist auff gehalten in  
 dem / was ihme gegenwertig / welches kein  
 zweiffel gewesen ein Angesicht oder offenbar-  
 rung dann sie sich nimmer auffhielt / bey  
 keinem Ding / als wie sie allein den willen  
 Gottes möchte vollbringen / sich vnd alle Cre-  
 aturen ihm angenehm machen / vnd in keinem  
 Ding einen vndercheid / in Schmerzen vnd  
 Ruhe / lob vnd Verachtungen / gesund vnd  
 Kranckheiten / Tag vnd Nachten / eingesa-  
 gen zuleben oder bey geschlaffen / ia keinem  
 Ding auff der Welt anhängig zuseyn / alle  
 Reichs väterren hielte sie eben gleich ein-  
 nem / so wol als dem anderen in einfalt ge-  
 horsament / in deren Person Gott allein be-  
 trachtet : sagte offft daß sie nichts höher auff  
 Erden schekete / als eine seel / so ganz frey vnd  
 nackent von Sunden vnd Begirlichkeiten  
 Welches Zeugnis sie von ihr geben / da sie  
 bald sterben solt / wie sie nicht mehr nach dem  
 Todt als leben verlangent / ich wil sagte sie  
 was Gott wil / vnd nichts anders / widerho-  
 lem in die fünf oder Sechs mahlen.

Vnd gewislich am selbigen Tag da man  
 ihr befohlen etwas inzunehmen / vnd die  
 Priorin vermerckt / wie sie ganz schlaffertig  
 vnd nichts eusserlich hören könnte / wurde ge-  
 zwungen zu sagen / woll an liebe Schwester /

R III

24

der Geist Gottes ist gehorsam / thut was  
von euch befehlet / sihe in selbigem augenblick  
immer zu sich vnd esset / was man ihr vorge-  
setzt / sprechen / es scheintere nach den Sorgen  
nach wohl zuuerwahren / daß ich nicht be-  
wehnder Jahr zu leben / ist aber dem nicht al-  
s dann mir eben eins ist zuleben oder zu ster-  
ben: muß mich aber verwahren damit ich nie-  
man sundige an mir selbst / ob zwar mir  
öfter Gedancken vorkommen / vnd Will  
zu sterben / wil ich dennoch nicht vnderlassen  
mich zuerhalten / so viel möglich / auffheben  
so ihre Augen gegen Himmeln / vnd sprach  
weilers / Mein G D T T ich wil leben/  
solang dir gefället / wahre ohn zweiffel allhie  
ein große Uebergebung ihrer selbst / angese-  
hen daß jr Leben mit stetigem Creuz vñ Leide-  
nähe vnd Arbeit erfüllet gewesen / mit in-  
nerlich dem verlangen / einmahlen ihren Viel-  
geliebsten Breutigam Jesum in seiner  
Herligkeit troben im Himmel  
klarlicher anzu-  
schauen.

\* \*  
\*

Bb 5

Das

## Das 7. Capittel.

Von Gehorsam der Schwester  
Maria von der Mensch-  
werdung.

**W**eil die Gehorsamkeit  
ein Ader ist / vnd fürnehmste Be-  
kommenheit geistliches Lebens / der-  
halben iederzeit hochgeachtet worden / vnd  
Schwestern Maria von der Menschwerdung  
weil auch in vielen ständen vnd gelegent-  
selbige sie wolgeübet / bey ihren lieben El-  
tern / vnd verheyratet / zu letzt Geistlich vnd  
am Closter ; wie groß aber ihr Gehorsam ge-  
wesen / gegen die liebe Eltern haben wir ge-  
sehen / da sie verlassen / was ihr am höchsten  
Lieb vnd werth gewesen / ist das Closter-  
leben / vnd auff begehren L. Eltern zur  
Ehe gegriffen / ohn zweiffel durch verheym-  
Gottes / damit sie durch solche mittelen zu  
wahrer würde zu aufferbawung vnd ver-  
pflanzung des H. Ordens deren Carmitel-  
rinnen in Franckreich.

Wir haben zugleich auch meldung ge-  
wie gehorsam sie dem H. Auarie ihrem lie-  
man gewesen / vnd in vielen Sachen in we-  
chen sie nicht verbunden / nach viel hoch-  
lehren meinungen. Also gleich die w

R III

24

vnd vollkommeste gehorsamkeit mehr blind  
als klar sehent / kein achtung gibt auff be-  
stimmte Sachen / sondern allein auff den ien-  
igen / so es gebotten hat gehorsamet ihme in  
dem was er befohlen / ware gnug allein das  
sein Befelch nicht gegen GOTT vnd sein Ge-  
botte ware.

Wie viel mahlen hat sie vnderlassen auch  
Wercken der Liebe vmb ihren Mann zu gehor-  
samen? wie viel mahlen alle Arbeit / vnd not-  
wendige auffrichtung des Closters von der  
Wenstverdung hatte nie stehen lassen / vmb den  
Willen ihres lieben Manns zu vollbringen?  
Wenmahlen ist sie auß dem Haus gangen /  
vnd Erlaubnuß ihres Manns / Ja ver-  
meinte grob gesündiget zu haben / Wann  
sie nicht zu bestimmter Zeit Widerumb zu  
Haus gewesen were / nach dem Willen ih-  
res lieben Manns sie ihre Andacht verrich-  
tet / gieng zu Kirchen / beichtete / Commu-  
nicirte / gabe Almussen / ia in allem ware  
sie ihme also vnderthenig / das wann sie ver-  
merckt / das ihme nicht gefiele was sie begerte  
vnd Beförderung des nechstens vn-  
terlassen als bald solche gute Wercken / so lang  
GOTT ihres lieben Manns Meinung vnd  
Willen verendert hette / vñ solches nit geschehen  
vnd mercklichen Nutzen ihrer Hausgenossen /  
vnd ein groß anzahl gewesen / dann gleich  
wie in einer gemeinschafft / so die fürnehmste ih-  
rer Obrigkeit ganz gestiffen dienen vnd gehor-  
samen

samen/folgen andere vnbeschwert deren  
 stapffen: also allhie ihre Behorsambkeit/der  
 gansen Hauß zum Spiegel ware gesehen.

Nicht weniger ware sie / der gleichen  
 brigkeit / als Bischoffen / Pfarherren zu  
 Kirchen S. Geruais, Reichs Batten  
 Lehrer gehorsam: dann ich gesehen / das  
 Bischoff zu Paris / das Closter zu  
 Menschwerdung besuchen kame / vnd zu  
 sen begert/die Anzahl deren alda Jungfräu  
 den Standt desselbigen Bawes / vnd and  
 mehr sachen/von vnserer Bollseligen  
 ihme erschinen/ also demüthig vnd gehorsam  
 daß sie nicht wol dürffte ihre Augen auff  
 ben / ihme anzuzeigen alle Gelegenheiten  
 Closters vnd Schliessungen/welches als  
 geschehen / wieche von ihme mit solcher  
 erbietung vnd Vnderthemigkeit als wann  
 ein geringe Schwester desselbigen Closters  
 gewesen wäre / welcher nit zugelassen  
 alda zuuerbleiben.

Durch bitt vnd anhalten ihrer / verfi  
 mich zu hochgemelten H. Bischoffen /  
 zubegehren Erlaubnuß in einem New  
 ankommnen Orden zu Paris / alle die  
 nigen welche sich nicht nach ihrer Regel  
 halten sollen / oder Argernus geben / ob  
 dieselbige Profesz gerhan hetten / abzusch  
 nach dem Exempe l anderer / so darinn  
 blieben in guter Ordnung vnd Leben: so bald  
 vermerct iß res Bischoffs Meinung nit

R III

24

als liesse ihre Gedancken fallen / vnnnd  
berüherte alle die ienigen welche darumb  
anhalten wollen.

Beruffent ihren Pfarzherren / wir haben  
ihrem Leben angezeigt / wie sie auff Sonn-  
tag und Feiertag zu keiner andern Kirchen ge-  
hen das Ampt der H. Mess anzuhören /  
sondern nach S. Geruais ihrer Pfarzkirchen / es  
denn mit wissen vnnnd willen des H. Pa-  
stors / oder zum wenigsten seines Caplans  
gehen: frey vnnnd offenherzig / bekante sie  
ihren Beichtväter ihre innerliche Beschaf-  
heit / machte ein gewissen etwas dauon zu-  
berichten / nicht allein von Sünden / sonder  
auch von Gedancken / wann sie ihres raths pfle-  
gen wolt / vber Sachen / daran viel gelegen-  
heit zu Ehren Gottes / erzehlete sie erstlich  
ihre Besachen klärllich / als dann stillschwei-  
gend anhörere deren Meinung / damit in aller  
Ehr selbige ins Werck zustellen.

Der Vater Don Beau-Cousin in der  
Stadt zu Paris Vicarius, vnnnd ihr Lehr-  
vater ist zu vielen Sachen ein Ursach ge-  
wesen / welche sie vmb der Liebe Gottes ange-  
hen / weil allein ihr gnug were / das gemel-  
te Vicarius die Sach gut befunde / bewegte  
sie zu vielen Reisen / vnder andern vierhich  
Reisen von Paris sich zu begeben nach ei-  
nem Kloster / welches sie solte zu der Reforma-  
tion bringen / dahin sie sich ganz vnbeschwert  
brachte / vnangesehen / das vil Werck der Lie-  
be



Von den Gnaden vnd Tugenden  
 be sie zu Paris billig solten auff gehalten  
 ben: vnd Gote segnete diese Keiſ / daß sie all  
 ärgernus des Closters abgeschafft vñ in  
 des böses / ein erbares geistliches Leben  
 gefangen.

Als sie vnd ich die Jungfrawen nach dem  
 Closter zu Rouen begleiteten begerte sie / wie  
 dann auch alle Jungfrawen durch Noyers  
 zu ziehen / vmb alda desselbigen Orts grund-  
 herren anzusprechen / dann selbiger Herr nach  
 mahlen ein Cartheuser worden / vnd wie er  
 sagt im ersten Buch / hette sich vorgewillt  
 das erste Closter der Carmelitterinnen in  
 Noyers zu erbawen / ia albereit sein eigene  
 hausung demnach auffrichten lassen: man  
 meinte auch zu S. Claren auff der Eyren  
 uerbbleiben / weil der Gussirer wenig  
 sttig / vnd des willens kleine Tag Reisen  
 thun / sagte aber ich ihr man müſte eilen  
 eilen / alsbalt ruffet sie auch an den Gussirer  
 er fort solle fahren / biß nach Escory dar  
 zunehmen / wie sie zu keinem Ding mehr  
 neigt noch bewegt werden möchte / als durch  
 den Gehorsam.

Sie finge an zu vnder weisen eine Fremde  
 Tochter / so in einer Kranckheit ihr auff  
 wartet / dabey jr danck zusagen / redete aber  
 nemblich von dem Gehorsam / wie hoch  
 selbigen schätzete / vnd wie er im grossen  
 dienst bey G D E E sey / wie sicher  
 wandel durch selbigen / vnd alles die

R III

24

gerichtet zu bekehrung einer ihrer Nichte-  
 welche eine Versammlung junger Doch-  
 wolte zusammen bringen vnd anstellen /  
 einem Geses welches niemand konte gut-  
 : ia niemand sie mogte dauon bewe-  
 / weder mit ermanungen / weder mit ge-  
 ihres Bischoffen : zu lezt aber ober-  
 vnd gezwungen worden deren zu-  
 kunft zerbrechen vnd abzuschaffen  
 wie ein solcher Anschlag nicht wol  
 konten / weil er nicht gegründet  
 dem stein der Gehorsamkeit / so ein  
 Grundt alles Vorhabens ist in Christli-  
 der Catholischer Kirchen : vnd solcher  
 das einzige Mittel / welches sie ge-  
 in auffrichtung des also heutiges  
 Tags woll bliendes Orden unserer lieben  
 Frauen vom Berg Carmeli : ob sie wol den  
 heilich von S D E bekommen het / wissens  
 wie der Geist der Prophezeiung ist vn-  
 verworffen den Propheten vnd S D E /  
 vngesehen deren offenbarungen vor billig  
 ist / dz man dabey solte folgen d Meinung  
 hochgelehrten Doctorn: wolte sie derohalben  
 immer vortfahren in ihrem vorhaben / es  
 vordann sach das alles vor gut auch von  
 andern gefunden were.

Vnd diß alles ist geschehen ehe vnd zu  
 bemoren sie das Elösterlich kleid angezogen da  
 vilen vielmehr erschienen ihr gehorsam / dann  
 sie also gehorsamer ihrer Geistlicher D-  
 brig.

brigkeit/ noch in der Welt / wie könnte es  
 anders seyn da sie auß der Welt/ selbige verlas-  
 sen hette/ vnd zu gehorsam sich verbundene  
 war. ihr also lieb vnd Angenehm zu dem zu  
 vben/ daß sie offeren gesprochen / sie suchte  
 keine Tugend mit mehrem fleiß/ als eben die  
 dann so bald allein ihr angezeiget würde / wie  
 die Mutter solches oder ienes von ihr begert  
 oder redete / antwortete sie / ich hab nichts dar-  
 gegen zu sprechen: so erwan ihr befohlen/ wöl-  
 te sie enthalten von Sachen / auß welchen sie  
 möchte innerliche Tröstung empfinden/ we-  
 re als gleich vnd willig / wie zusehen dāma-  
 len als die Priorin beyder Clöster zu Am-  
 ens vnd Pontoise da sie gewohnt / ihr er-  
 zu wissen theten wolte nicht also lang auß  
 ihren knien sitzen bleiben / oder im Gebet ver-  
 harren / oder dem Ampt der H. Messen bey-  
 wohnen / zuuerhütung grösserer Schwach-  
 heit: setzete sie sich alsbald nider in einen stillen  
 oder verfügte sich nach ihrer Cellen alda ihre  
 Wercken zuerrichten / vnd was mehr / so  
 bald allein ihr würde angezeigt ( die Mutter  
 begert ) alsbald richtete sie sich auff die Fü-  
 ßen das sie wol hette begriffen / was ihr be-  
 fohlen zu thun/ in welchem sie wol zuer-  
 chen ist dem grossen Marco ein alten Schri-  
 beuten / welcher auff den Befelch seiner  
 brigkeit vnderliesse Brieff auß zu schreiben  
 zu vollenden/ welche er angefangen hette.

Were also forchsam etwas auß ihr

R III  
 24

und das sie iederzeit vnd in allen Wercken  
 Gehorsam hiesche von der Priorin sich nicht  
 zu widern / das in gemein befohlen dieses o-  
 der tenes zuerrichten / oder ihr auffgelegt im  
 Anfang eines iedwederen Monats oder Wo-  
 chen / da nach gebrauch selbigen Ordens / alle  
 Diensten aufgetheilt werden / sondern so er-  
 was ihr anbefohlenen Ampt lang wehret / er-  
 suche widerumb die Mutter / wolte erneue-  
 ren ihren befehl / dan sie nit wol wissen konte /  
 ob ihr Will sey / das sie also lang ein solches  
 Ampt verretten soll.

Weil nuhn der Gehorsam / damit er vol-  
 kommen / gesellet ist mit grosser Ehrerbietung  
 zu dem tenigen / welchem wir vnderworfen /  
 heiliger Vollseltige ihre Obrigkeit also ge-  
 ehret vnd verehret / das sie nicht allein ihre Pri-  
 orin täglich kommen begrüßen / zu ihrer  
 Gellen / vnd mit grosser Ehrerbietung ihr  
 Scapulier geküßet / damit andere zur An-  
 dacht bewegt / sondern mit ihr redent selbige  
 gehalten / als für ihren Seligmachern auff  
 Erden / dann sie Jesu Christi Statthal-  
 terin ware / So viel sie anbelange ob wol sel-  
 biges sie auch sagte von andern Obrigkeit-  
 lichen / Reichsvätern vnd Prälaten / weil  
 sie sie täglich nicht bey ihnen / sondern mit  
 ihr allein umgienge derohalben sie in Statt  
 Gottes erkante / vnd hielte sie allhie auff  
 Erden. dabey ware ihr also vnderthenig vnd  
 gehorsam / nicht allein in anbefohlenen Sa-  
 chen /

chen/sondern auch berit von iherlichem wefen  
ihr rechnung zuthun / welches sie verrichtete  
nit mehr ihre Mängel vnd Vnvolkommenheiten  
verbergent als Volkommenheiten / ihr zeiget  
alle vngewöhnliche Gesichten mit so  
schlechten Reden vnd Einfalt / daß man schier  
nicht wol glauben kont / selbige von GOTT  
zu seyn / nennent dieselbige Gesichten des GOTTES  
/ als wann es nuhr Gedancken gewesen  
waren aber in der Wahrheit / wunderbarliche  
grosse offenbarungen Gottes.

Damit wir aber widerumb kommen zu der  
Gehorsamkeit / da sie vermeinte zu sterben  
der grosser Kranckheit zu Amiens, sagte sie zu  
der Priorin liebe Mutter / von dero Zeit bin  
ich im Closter bin / hab ich euch iederzeit ge-  
halten vor die / welche mir erzeigt Jesum den  
Gesalbten / daß dem also sey ist ihme wol be-  
wust / dan jr seine Platz allhie vertrittet / auch  
wil ich euch geben allen Gehorsam / ob zwar  
ich in vielen mangelen / vnd anders schier nicht  
thue / als damit zu sündigen.

Wir haben angezeigt / weil sie begert die  
Communion ahm heiligen Christ Abend  
vnd die Mutter sonder Gedancken ihr heit  
antwortet / wolle thun nach ihrem Gutdun-  
cken / also vnderliesse sie damalen ihren Hant  
zuempfangen / gegen iedoch iren spruch / es  
angesehen des Hochh. Festags. Da aber  
nachmalen gefragt die Priorin / warum  
hette vnderlassen die H. Communon / gibt

R III

241

wort / ihr hat mir frey gestelt liebe Mutter zu  
 dem was ich wolte / darumb auß mir selbst  
 liebe ich nit dirrffen zum Tisch des Herren ge-  
 hen / dann ich in keinem Ding suche meiner  
 Willen / sondern den willen meines Herren zu  
 bringen / welches stat vñ platz jr allhie ver-  
 zehret: vnd nit allein erzeigte sie diesen Behor-  
 sam vnd Ehrerbietung der Priorin / sondern  
 allen Obrigkeit / vnd viel mehr: dann diesel-  
 bige sie nimmer angeredet / ehe/dann sie zu be-  
 wahren sich geneigt zur Erden / vnd den Segen  
 von ihenn begere hette / mit demüig nider ge-  
 schlagenen Augen / ia wann sie recht gesundt  
 were gewesen / hette sie selbige mit beyden ge-  
 bogenen Knien angesprochen / also verehret  
 sie ihre Obrigkeit / sprechen / wie niemahlen  
 selbige sie angered / oder deren Predig gehört /  
 daß sie nicht etwas Liechts oder innerliche  
 Hülf empfunden.

Hette einmal Gedancken sich gemacht / als  
 wann jemand auß den Dribsten mit jr nit wol  
 zufrieden / erforschet derowegen iren gewissen /  
 vnd als sie dessen kein Brsach in sich finden  
 konte / setete sie ihre zusucht zu Gott mit bit-  
 terlichem weinen sprechen / wie dieses ihr  
 wahr beschwerlich als niemahlen die Tag ih-  
 res Lebens etwas gewesen sey / vnd niemalen  
 hette mögen gedencen in der Welt / wie  
 ein schwarzes Creutz selbiges sey einer Schwe-  
 ster im Closter / wann sie zu Herzen führet vñ  
 betrachet / daß die Obrigkeit ihr zu wider  
 sey /

sey/ vnd ein Mißfallen an ihr habe / wann sonder selbige geachtet vnd gehalten wird von den Statthalter G D E E S: dabey vermeinent/wann selbigen sie nit angenehm/wil weniger auch G D E E dem Allmächtigen zu seyn.

Were aber dieses ein geringes Werck gewesen / wann unsere Wohltheliger allein ihrer Obrigkeit / den schuldigen Dienst geleistet/ vnd nicht auch andern gehorsamet/weil in diesem nicht mangeln die vnvollkommeste in den Clöstern/ in der warheit/ ist sie allen Schwestern von der größten bis zu der geringsten gehorsam gewesen so erwan eine nahe bey ihr stehen oder gehen müste / zeigte sie selbiger alle Diensten vnd Ehr ahn/ wiche jr/ auch etliche mahlen in einen Ecken / oder zu der Mauer damit sie vnuerhindert ihren weg gehen mögen/ in allen mühseligen vnd schweren Arbeiten begerte ihnen zuhelffen/auch den geringsten Laischwestern / damit sie vnder ihrem Gebieth/ ihnen auch gehorsam leisten konte. Erwan sie nicht recht auffgegebene Arbeiten verrichtete/ oder nicht fleißig / begerte man solte sie darumb straffen / welches so etlich mal geschehen / hat sie sich derowegen bedrückt/ vnd angefangen deren Schwestern befehlen zu folgen/ also leichtlich zusehen gewesen/ daß sie solches als ein Gebott angenommen / vnd also offft geschehen/ daß nicht wol möglich alhie zuerzehlen.

R III  
24

Der Ehrwürdiger Vatter Cotton in sei-  
nem Bedenckzeichen schreibt / daß wann sie  
von allen Sinnlichkeiten beraubt durch ent-  
zückungen / daß vornembstes Mittel sie wide-  
rumb zu sich zubringen sey gewesen / durch  
den gehorsam jr zubefehlen / welches so bald sie  
verstanden / widerumb zu sich kommen sey /  
vnd angehöret was man ihr gesagt / damah-  
len ware allein der Geist Gottes so wirkte / in  
welchem der ihr gänzlich verborgen vnd ver-  
schunden / damit nuhn solcher Geist kein Br-  
sach gebe zuuerlierung grosser verdiensten des  
Gehorsams / liesse alsbald fallen seine Wür-  
kung / vnd stelte ihren Geist in gewöhnliche  
Übung deren Sinn / vmb zuverrichten was  
ihr anbefohlen.

Dieses zwar solle vns allhie gnug sein an-  
zuzeigen die Vollkommenheit ihres Gehor-  
sams / angesehen daß in ihrem Leben / vberal  
klarlich gnug sam selbiger bewiesen / vnd ge-  
spürt worden so wol in der Welt als im Dr-  
den. dann wie viel mahlen hat sie vorgezogen  
vnd hoher gescheket den Gehorsam / als Leibs  
Gesundheit? wie viel mahl sich in Gefahr des  
Lebens vnd Verlierung ihrer Gliedern ge-  
setzt? Ist sie nicht etliche ganze Monaten bet-  
legerig verblieben / wegen Gehorsamkeit  
da sie nicht wolte vbertretten den Befelch  
ihres lieben Manns / nach Hausz geenlet / vnd  
nie angesehen die Schwachheiten vnd Schmer-  
zen ihres zerbrochenen schenckels? niemalen sie



gehört worden sich zu entschuldigen / we-  
 deren vnd andern vngerechtigkeiten / mit wel-  
 chen sie vmbgeben. Vnnd G D E durch  
 seine grosse güte hat diesen Gehorsam wol  
 vergolten vnd gekrönet / dann alle die So-  
 chen / welche sie angenommen auß Befehl  
 andern / seynd iederzeit wol gelun- gen vnd ver-  
 bracht worden : Sie pflegte oft zu ihren  
 Schwestern zu sagen von Gehorsamen  
 das man in allen gehorsam müste seyn / vnd  
 in keinem Ding vnterscheid machen / nicht  
 mehr zu einer als zu der ander Seiten geniet  
 seyn / außgenommen jedoch / wann der ehren  
 Gottes daran gelegen / weilers vnser  
 Obrigkeit hat zwar ein Auffsehen / zu vnser  
 Neigungen / vnd enthalten sich offtern vns zu  
 befehlen / was denen zu wider ist welches  
 nicht ein geringer Schad vnd vbel in einem  
 Closter vnd Orden / weil dadurch verbor-  
 dert werden vielmalen / sehr viel guter Wer-  
 cken : Ist derowegen von nöthen / damit einer  
 solcher Obrigkeit frey stehe vns zu befehlen /  
 vnd gute Anordnung zuthun / das wir seyn  
 geschaffen / als eine vngestüblere raffel / vnd  
 zu einem noch andern Ding Gedanket  
 machen / oder vnser Ziel vnd Endt setzen  
 sollen. Welches zwar die Befehlige wol  
 gewist zuüben / Dann so bald die Prioren  
 allein etwas sagte / hörete sie mit Gedult  
 ihr befehl / vnd verrichtet es mit ganzem  
 Fleiß vnd Willen. Dabey pflegte zu sagen

R III

24

die Person / so allein einmahl vngewor-  
 ren gewesen / nicht könne recht gehorsam  
 anent werden / weil die ware Gehorsamkeit  
 zu allen Zeiten vnd in allen Sachen vollkom-  
 menlich gehorsamet.

### Das 8. Capittel.

Vom Einfältigkeit des Gei-  
 stes vereiniget mit grossem Ver-  
 standt Schwestern Mariae  
 von der Mensch-  
 werdung.

**W**eil die Einfältigkeit des  
 Geistes / auff vielerley Weiß  
 verstanden / ist alhie von nöthen  
 anzudeuten / wie wir sie willen auflegen /  
 dann ob wol Schwester Maria von der  
 Menschwerdung in allen dern Gestalt wol  
 geleuchtet / so jedoch ich außnehme die grobheit  
 des verstands / durch welche mehrmahlen vn-  
 geschickte sachen vorgebracht werden / vnd  
 selbst leichtlich betrogen wird / wollen wir dan-  
 noch von keiner ander weiß vn gestalt reden / als  
 von dero allein welche anders nicht ist als eine  
 anordnung der seelen / durch welche folgen-  
 de wirkungen erstehen / als erstlich seine werck  
 schlechte vnd recht zuerrichten / ohn einige

Ec 4      gleich

gleichneren : Zum andern iederzeit wol von  
 seinem nechsten reden / vnd nichts für erbe-  
 halten was ihme geschicht / vnd so etwan sein  
 Werck nit süglich verschwiegen seyn mögen  
 noch entschuldiget werden / weil die thut in  
 sich böß / dannoch man sprechen solle / wie ich  
 biges Meinung nicht also böß gewesen : Daber  
 nachmals auch erfolget / daß man nit leichtlich  
 einem nach reden soll / vnd sich ärgeren / hin-  
 gegen wird man sehen seinen Nechsten vnd  
 vollkommener vnd reicher in Tugenden als sich  
 selbst / auch niemand zu vrtheilen sich leicht-  
 lich inlassen / noch in Sachen / die einen nicht  
 angehen wie groß vnd nützlich sie sein mögen  
 zu lezt man sich erfreuen wirdt zu leben mit  
 den ienigen so einfältig seyn / vnd wandeln  
 mit Auffrichtigkeit. Wie zusehen bey vnserer  
 Wollseligen / welche mit dieser Tugend wol  
 geziert / in allen ihren Worten vnd Wercken  
 schlecht vnd recht gewesen / nach dem Zeug-  
 niß des Vatters Sance, dann weit von ihm  
 gewesen anders mit dem Mund / vnd anders  
 mit dem Herzen zureden / ia wann sie schon  
 eine Welt hetten mögen gewinnen / so kenne  
 noch wolte sie anders nicht reden / als ihre Ge-  
 dancken waren dabey sagte sie gemeinlich  
 die welt hoch schickte einē Menschen / so behänd  
 vnd klug / den Mantel nach dem Wind setzen  
 konte keiner Auffrichtigkeit gebrauchen / so  
 dern aller hand listigkeiten: Gott aber selbigen  
 sehr gering achte / vnd einen solchen abschewt

R III

24

in ihre hette das er keines Wegs / ime sei-  
 nen Geist wolle mittheilen / also wan sie ver-  
 merckte / das die jenige / so ihr hülf vnd bey-  
 lande suchten mit Klugheit vnd listigkeiten  
 umgehen wolten / erstarrt sie vnd konte kei-  
 ne sprache haben / weil sie vermeint vnmöglich  
 zu sein etwas guts aufzurichten wegen der  
 solchen Menschen Unbequemlichkeiten. Vnd  
 so sie etwan in einer Jungfrawen solches ver-  
 merckte / welche anhielt umb den Orden wan  
 schon alles / was zum Kloster notwendig sie  
 erate können mitbringen / wolte sie dannoch  
 dieselbige nimmer annehmen ; Dann solche  
 Jungfrawen / sprach sie / werden wol versten-  
 dig vnd klug erscheinen / vnd sich von sün-  
 den bewahren / aber nicht wegen der Tugend /  
 sondern auß argelicht / vnd ob zwar deren glei-  
 chen Personen / im anfang sehr gelobt sein sol-  
 ten / werden dannoch zu lefft dem Orden gros-  
 sen schaden zufügen / hingegen hielt sie auch  
 untaugliche Jungfrawen in ehren / vnd so sie be-  
 gehren angenommen zu sein im Orden / bear-  
 beite sie sich mit Fleiß / das ihrem begehren  
 gung geschehe.

Es came zu ihr auff eine Zeit eine Jung-  
 fraw / sprechent ich habe zwar gutten Sinn  
 zu ein Kloster zugehen / finde mich auch gnug-  
 sam von Gott beruffen / darff es aber nit wol-  
 len / wegen einer Vnuolkommenheit / wel-  
 che sie tedoch rundelich erzehlete / dabei forch-  
 tete / sie wurde etwan damit den Schwestern /

Ec 5 vber

Von den Gnaden vnd Tugenden  
 vberläfftig vnd ein ärgermuß seyn / weil aber  
 dieses kein mercklicher Mangel dadurch sie  
 fonte verhindert / vñ vom Orden außgeschlo-  
 fen werden / bemühere sie sich mit fleiß / daß die  
 selbige angenehmen würde sprechen / der  
 Geist dieser Dochter sey auffrichtig vnd ein-  
 fältig / vnd dergleichen mußte man haben  
 den Ebstern.

RIII  
 24  
 Vnder andern Tugenden welche sie geliebt  
 an H. Acarie ihrem lieben Mann / ware daß sie  
 rund vnd offenherzig gewesen / ob zwar et-  
 che mahlen nicht ohn eigenen Schaden / so-  
 te einmal das beste Mittel mit grossen Hertz-  
 vnd auch nidrigs stands Personen vnder-  
 gehen / vñ bey frieden zuverbleiben sey / schick-  
 vnd recht zu wandlen in wortten vñ wercken  
 dann nimmer ein End zu finden bey den  
 gen so verholen seyn / vnd sparsam in Wor-  
 heiten / welches eine Wurzel alles Danc-  
 vnd Unfriedens / vnd so er wann einer danc-  
 offenherzigkeit würde erzürnen / vnd nicht  
 reden vor vbell außnehmen / solte man den  
 bigen entweder mit sanfftmutigen Worten  
 wideruñ zu recht bringen / ob so nit mög-  
 ganz stillschweigen / damit man kein  
 Feuer widerumb anzünde / vnd zorn erwe-  
 che.

Vnd ob zwar / die Bollfeligkeit in allen  
 wegen vnd Wercken gewandelt mit Ein-  
 vnd auffrichtigkeit / dennoch redent von glan-  
 zender welt / sagte einer Schwester sie  
 te sich selbst mit verprechen / iederzeit

und wie sich wol gebühren solt / geredet zu ha-  
ben vñ dieses auß eigener Liebe / welche also ge-  
schaffen / dz man offter Lügen herfür bringt / da-  
von vermeint gründliche warheiten zureden /  
vñ aber mit ihr gelebt können Zeugnis gebē /  
we sehr fiedügen vñ Arglistige reden gehasset.

Bereffen die zweite warer Einfalt Wir-  
kung / welche ist recht zureden von Wercken  
vñ Leben seines Nechsten / hat wenig daran  
mangelt / dann sie iederzeit gelobt das gut so  
sie gesehen vñnd böses entschuldiget so viel  
möglich / sprechen / ein solcher Mensch wann er  
schullen sey nit erwan begabet gewesen mit der  
Furcht Gottes / oder aber werde nicht lang in  
den gleichen sünden stecken bleiben / sondern  
gütlich dauon auff stehen.

Ich weiß mich zuerinneren / da sie einmahl  
gehen / wie sonst Fromme leut einen bösen  
weg in gegangen / auch mit grosser Argernus  
vñ Menschen / dannoch sie gesprochen / das  
wirdige dauon sich werden entziehen / vñnd wi-  
derkehren. Von dem innerlichen eines iedwe-  
dem Menschens redet sie iederzeit alles guts /  
vñ selbsten achtent die größte sündin / ia wie  
sagt der Ehrw. Vater Cotton vermeinte  
vñnd / als vntrewe Weiber / vñnd eines vn-  
fermen Lebens / weit sie deren grossen Gnaden  
Gottes / so ihr täglich mit getheilt / mehr zu ih-  
ren wollgefallen / als zu grossen ehren Gottes  
berauchte / vñ solchs mit so grosser bewegüg /  
vñ darauffen ihrer seelen einfalt wol zuertennen  
gewesen.

Nach

Nach dem der Carmeliterinnen Orden  
 Paris wol zugenommen hette / kompt zu  
 eines andern Ordens Vatter / so trefflich  
 Predigen / derowegen er in grossen ehren  
 straffent vnser Vosselige / als wan sie ein  
 der Jungfrauen Kloster veracht hette /  
 etliche Jungfrauen / so man vermeint  
 anzugehen / selbiges verlassen zu den Carmeliterinnen  
 genäigt vnd Ingeleitet worden  
 welche straff vnser Vosselige also wol  
 genommen / durch ihre einfalt / das sie  
 meint / dieselbige verdient zu haben / als  
 ber dieses erzelt worden / hab ich mich  
 wundert / obber ihre einfalt / wol wissen  
 alles geschehen vnd zugegangen / eben  
 bey in den sin kommen / wie sie nicht  
 im geist dem Vatter genant Iunipere  
 dens des H. Francisci so bitterlich  
 das er allein von einem Priester genant  
 den ein gleisener / in meinung dem  
 sein.

Belangent die dritte Wirkung der einfalt  
 welche ist ein wol gefallen zu haben mit den  
 nen vnd schlechten Menschen / vmbzugehen  
 hat sie anders nit gesucht / als mit den  
 stern gemeinschaft zu haben / auch wol mit  
 Chor Schwestern / welche sie erkant  
 vn schlecht zu sein. So etwã außgelachet  
 de die Schlechtigkeit einer Schwester  
 diget sie selbige mit gankem ernst. Wie  
 mahlen geschehen zu Pontoise / alda sie

K III

24

beit bette / (so etwan sie nit zum gemeinen  
 wegen Kranckheit konte gehen) das sie  
 Speiß tragen zum Sieghaus / da sie  
 gehaltenen Malzeit die Brodsamen ver-  
 samblere zu ihrem Nacht Essen / oder brachte  
 selbige den jungen Hünereu / welche sie mit  
 ansehawet / ingedenckt / wie vnser E-  
 ren vnd Gott sich einer Hennen vergliechen  
 ihre kleine vnder ihre Flügel nehmet zube-  
 wahren wider ihre feindt / dabey deren vn-  
 gedult / vnd zuslucht zu der Mutter betrach-  
 gedachte selbigen thierlein nach zu folgen  
 rechen / wir sein vnd müssen arm bleiben /  
 derohalben acht geben auff die Brodtsa-  
 men: Solches die Schwestern hörent vnd se-  
 hent / wie sie die Brodsamen versamblere /  
 gleich wann deren verkehrung dem Kloster  
 großen schaden zufügen könnte / verwunderten  
 über ihre einfalt.

Es wurde ihr einmahl lachendes Mundes  
 gezeigt / wie sie viel zu starck niesete welches  
 dem Klosterlichen stillschweigen zuwider weh-  
 nemt als bald selbige ermanung vor gut  
 / vnd beflisse sich mit gewalt hinfurt sich  
 abzuhalten / als die Jungfrauen des  
 Conuents zu Amiens im Garten nach gehal-  
 tener Malzeit Spaziren gingen / vnd sie ge-  
 wungen in einem Stul sitzen zubliesen /  
 nach die Priorin zu ihr / wol ann / liebe  
 Schwester / ihr si het iekunder in einem stul /  
 prediget vns ein wenig: Als gleich finge sie  
 an



an (ob wol ganz schamroth das Zeichen des  
H. Creuzes zutmachen / da aber auch ihr nicht  
möglich ein wort außzusprechen / bemühte sie  
sich dennoch / damit sie Gehorsam leiste. das  
sie die lachende wort ihrer Priorin auffgehör-  
ten / als einen Befelch.

Weil offte sie bey gemelter Mutter an  
vñ Mortificirt zu seyn / auch sich beklagte /  
wann sie veralten würde in ihrem bösen  
verbesserung / befohle ihr die Mutter sie soll  
stellen an die Pforten der Conuentz Sines  
vñnd im außgehen alle Schwestern bitten  
wolten ihr die Füß küssen / gehorsamer als  
vñnd legte sich als ein armes thierlein vor die  
Thür vñnd bittet im außgehen alle Schwestern  
wolten sich verdemütigen vñnd ihr die Füß  
küssen nit ohn sonderlichen Schmerzen vñnd  
Mortificirung / weil sie viel von allen Sch-  
stern hielte / von sich aber sehr wenig.

Auff ein andere zeit hatte dieselbige  
sie vñnd Verzeichnus / welches da sie ge-  
wiche zu rüch mit bitterlichem weinen /  
sprach / O liebe Mutter / was thut ihr ?  
gedenckt jr mich vñnd verzeichnus zu bitten  
gebürt solches zuthun / vñnd wolte sich also  
ihr auff ihr angesicht werffen / wurde  
auff gehalten.

Ein andermahl da sie im Sieghaus ein  
den Geschir vñndgestossen / welches sie  
konte auffheben wegen Schwachheit  
Armen / seket sie sich in einen Wunckel

R III

24

minet/ anders nicht sprechent / dann es ist  
 mein Schult/ ich habß verschuldet/ ich hab ge-  
 rüchiget wider die Armut/ derowegen bin ich  
 bereit ein Straff zu leiden.

Und weil in der Carmeliterinnen Orden  
 dieser Brauch / daß eine die ander aufffordert  
 in Tugenden sich zu vben/ vnserer Bollselige/  
 verließ sie nimmer ein solche Gewonheit/ da-  
 her auß Einfalt auffforderte iederzeit die letzte  
 ankömende Layschwester/ sprechēt liebe Schwe-  
 ster/ laßet vns diesen Monat ein solche Tu-  
 gend wol vben / ich werde zwar mehrmahlen  
 daran mangelen / bitt aber wollet mich alßdant  
 erinnern/ welches so ihr nit thun solt/ werde  
 ich auch vnderlassen euch ewere Mangel zu  
 erweisen.

Under anderen Tugenden wolte sich mit  
 sich vben in Armut/ derowegen sie fruge zer-  
 mēne Pantoffelen / welche so gesehen diese  
 Schwester sie ermanne wolte newe machen laß-  
 en / sie aber alßbalt ihr geantwort/ wie? liebe  
 Schwester dienen diese ewere Ermanun-  
 gen zu der Armuth? Nein/ Nein/ Ich bitt  
 wollet mir nicht von newen reden / D wie  
 die arme Menschen auff den strassen gehen/  
 so Gott mehr loben solten vñ nit so wol gekleid-  
 et sein / vnd nicht mit schuen versehen sein als  
 ich? als aber die Bollselige begerte die  
 schuen allen Schwestern zuuerbesseren/ ver-  
 suchte einmahl die Priorin ihr Bitt/ dar-  
 auff sie also erfrewet worden / als wann sie  
 grosse

grosse Sacken erlangt hette. Die Schwes-  
stern / iedoch / damit sie nicht etwan zuviel ar-  
beiten solt beschwerten sich ihr die Schue zu-  
geben / erforschete sie derohalben die Bruch-  
bey der Mutter / welche ihr gegeben / wie die  
Schwestern vermeinten / ein solches Werk  
vor sie viel zu schlecht zu sein / vnd sie ge-  
worter: O liebe Mutter / ich kan nit begreifen  
das in einem Orden werden gefunden klere  
Sachen / weil alles da groß ist / Edel vnd hoch  
erhaben.

Ist auch in ihrem Leben angezeigt / wie  
guts sie dem Kloster in Pontoise zugebracht  
da sie vnder andern erbawet / das Sieghaus  
welches nach dem es vollendet gewesen / als  
schön vnd bequem gefunden / das sie derum  
gen sehr gelobt werden von den Schwestern  
aus welchem iedoch sie nicht wenig nachmalen  
bekümmert / zu der Mutter gesagt / liebe  
Mutter / ich hab sehr vbel gethā / Ich hab mich  
sündiget wider die Armut / ich hab kein Ver-  
stand / ich kan mich nicht entschuldigen  
liebe Mutter / wollet alsbald diesen Baw  
werffen lassen / wan unsere Obrigkeit solches  
Baw sehen wird / was sollen sie gedencken  
Vnd wislich alhie ihre einfalt gespüret  
den / in dē sie den Baw / welcher mit grosser Mü-  
he vnd arbeit auffgerichtet / wolte abbrechen  
haben / in welchem iedoch nichts zusehen ge-  
sen / das wid willige Armut konte sein: dis  
vnangesehē / bekante sie ire schult offentlich

K III

24

in gemeinen mit weinenden Augen schla-  
gen auff ihr Brust vnd bitten/man wolle ihr  
wegen ein starcke Dusch aufflegen.

### Das 9. Capittel.

#### Von Mortificirungen Schwe- stern Mariæ von der Mensch- werdung.

**W**iewol das ganz Leben  
Schwestern Mariæ von der  
Menschwerdung anders nicht ge-  
wesen ist / dann ein ewiges Creuz vnd Leys-  
den / vnd im angezogenen Capitel darinnen  
wir ein vorthaben gemacht / darzu zuthun / die  
Wuß ihrer Mortificirung / wird von nöthern  
vmb alles woll zu erforschen / ihr ganz Le-  
ben zubesehen / weil aber auch solches erwar-  
tung fallen solt / wollen wir allein etli-  
che Exempelen vns vor Augensehen / war-  
aus wir leichtlich sehen mögen wie sehr sie  
genohmen in dieser nochwendiger vnd  
wunderbarlicher Tugend / vnd allhie den  
Vorzug haben wil die Mortification / durch  
welche der Mensch erödter in sich alle böse be-  
gehrenlichkeiten vnd neigungen / zu weltlich / vnd  
irdlichen Sachen.

Die Bollselige Schwester ist zwar im  
Anfang ihrer Bekering vber die Maß sehr  
D d Mor

Mortificirt worden / dann wie sie selber be-  
 kent einer auß ihren Schwestern / mit we-  
 cher sie sehr gemein / hat in ihrer Jugend  
 eine Gesicht gehabt / durch welches sie ge-  
 hen die ganze Welt vnder ihren Füssen / we-  
 vorzeiten ist geschehen dem heiligen Patri-  
 chen Benedicto, dabey erkent alles / was auß  
 Erden / nichts zu seyn: also sie sich auch  
 mehr nach der welt gerichtet: vnder ande-  
 sachen iedoch / welche sie geliebt auff Erden  
 gewesen Monsieur de Campletreux jr Ma-  
 ter / Monsieur Acarie ihr Mann / ihr sechs  
 Kinder brüder vnd andere verwanten / we-  
 ob wol sie liebte / vnd in ehren hielte / auch  
 dem / was ihnen nothwendig / vorstunde vnd  
 behüfflich ware / geschah doch alles mit ihrem  
 Gemüth / das so anders mit ihnen geschah  
 als sie wol wolte / im geringsten nicht be-  
 noch betrübt würde.

Haben wir nit geschehen / da ihr zeitung  
 bracht / wie jr E. Mann gefangen / eine auß ih-  
 ren Dienst magten von sich kommen / selb-  
 sie auffgenohmen vnd gesagt vmb Gott zu  
 winnen mußte man anders Mortificirt  
 vnd ergeben? kömt auff eine andere zeit  
 wie auß ihren verwanten einer solte er-  
 werden / verandert derowegen ihre farbe  
 sonder sprach zu den ienigen / so ihr solche  
 zung gebracht / müsse man nicht alles für  
 annehmen welches von G D Et geschicht  
 dem das erste auß ihren verwanten /

R III  
 24

vnd Waffn angezogen vnd sich zu Krieg  
 machen / Sagte mir / es müste wol einer  
 Morificirt seyn / der nicht einen Vnwillen  
 vnd solt in dem das G D E zu wider  
 vnd allhie gewesen / da sie am Meisten  
 gearbeitet / vnd sehen lassen ihre gänssliche  
 Ergebung: dann gleich sie mit Ernst begerte  
 das alle Menschen G D E vor Augen ieder  
 zu betten / vnd ihme allein dienen / also ist  
 nach glaubwürdig / das durch Verhängnis  
 G D E S sie vber die Maß sehr Mor-  
 tificirt worden / zu sehen etwas vbel in de-  
 nen / welche sie auff Erden lieb hette / ge-  
 lungen zwar ihre guter / Kranckheiten / ia  
 sterbe von diesem Jammerthal / haben we-  
 nig siemögen bekümmern / allein hat sie ihr es  
 Manns Tod beweinet / welchen sie von Her-  
 gen lieb hatte / tedoch ohne einige Vnord-  
 nung vnd Schaden ihrer Seelen.

Wir haben auch gesehen da Königliche  
 Marcesat zu Paris ihren Irirt gethan wie  
 wann ablen jr hauf vnd hoff ingenohmen wor-  
 den vnd geplündert / das sie sich auff dem stro  
 mit ihren sechs liebenkindern zu schlaffen ge-  
 wungen / welche sie tedoch vnderhalten nach  
 ihrem adelichen herkommen / im geringsten  
 bewegt vber alle diese Beschweruß / vnd  
 verthehrung ihrer Haab vnd Gütteren / D wie  
 oft hat sie gesagt / das zeitliche Reichthum  
 ist anders nit als verwirrungen / vnd wann  
 er mit verheyratet / Mann vnd Kinder hette

220 Von Gnaden vnd Tugenden  
wie bald wolte sie dieselbige vnnnd alles ver-  
lassen.

Weil nuhin aber die Mortificirung mehr  
leuchtet / wann selbige gebraucht wird gegen  
eigener Natur wollgefallen / hat die Wel-  
selige grossen Schein von sich geben / in dem  
sie sich selbst vber die Mass sehr gehalten  
vnd wann die Gebott Gottes / oder Verbot  
ihrer Obrigkeiten nicht im Weg gestanden  
were sie nicht vngern auch in steriger Pein  
des Leibs verharret / dann sie ingedenck der  
seliger Catharina von Genues sagte / we-  
mand auff Erden hette besser von Haas  
ner selbst geredet / als sie / dabey ver-  
dent / wie sehr vnd von Herken sie alle  
lige vnd Gutsföhrige Menschen  
hette / welche also sich auff Erden hassen  
vnd ein solcher Haas allein sey durch welche  
viel heilig werden allhie vnnnd dort im Him-  
mel / vnnnd nicht also viel daran gelegen  
das wir auffwachsen in der Liebe / als in  
diesem Haas vber vns selbst / weil in dem  
wir vns hassen / G D Z Z in vns vnd  
starcker mache die Liebe / dann wie viel wir  
vns hassen werden / also viel vnnnd mehr  
soltten wir G D Z Z ein gefallen thun vnnnd  
lieben / weil selbige nicht wol von einan-  
der seyn können vnnnd iederzeit einen Weg  
halten.

In Essen vnd Trincken zwar / zu welchem  
die Menschen mehr als zu viel geneigt /

R III  
24

ihr großen Abbruch / so wol daß sie redent  
 von der Pariser Belägerung im Anfang  
 der Regierung des verstorbenen Königs  
 in selbiger Zeit / ein güldene Zeit / weil  
 damahlen man nicht gedachte viel nach Es-  
 sen vnd Trincken / sondern mehr nach Hülf  
 vnd Beystand G D E E S / bezeugent/  
 so viel sie gelangen thete / hette nimmer ge-  
 lebet glück seliger / vnd wo sie mehr befridiget  
 gewesen: Es schiene dabey daß allein dero Zeit  
 gedanken sie erfreuen / ob wol ieder mennig-  
 lich bewußt / der Statt Paris vnd Bürge-  
 ren damahlen beängstigung.

Wir haben auch angezeigt / ein Theil ihres  
 karten Lebens / welches sie gelebt / vnd gehal-  
 ten vor dem Absterben ihres lieben Manns /  
 wie sie ganze Nachten mit betten zuge-  
 bracht / mit Beisung vnd Casteyungen ihres  
 Leibs / vnd des Morgens zu beichten vnd zu  
 der H. Communion gegangen / mit wenig brod  
 vñ sich den gāse tag begnūget / vñ zu nacht  
 nichts gessen / welches wegen sie von vielen  
 Ordens Personen vnd Reichs Väteren  
 bestrafft: Sie aber ihnen widerumb zu ant-  
 wort geben / wie der Geist / welcher sie regier-  
 et / solches gut vnd Heilsam befunde / da sie a-  
 ber im Orden / welcher ein Schul aller Ca-  
 steyungen hat sie viel mehr geleuchter / vnd  
 angenommen in selbigen: Dann von ihr viel  
 mahlen gehöret worden / ihr ein schweres  
 Creuz zu seyn / ihrem Leib etwas zu gefallen



zu thun / dabey zu sehen / daß dieser ihr Feind /  
 mußte also wol leben vnd vnderhalten seyn /  
 sprechen / Mein G D E E / wie ist mir  
 dieses ein schwere Bürde : Ware vnmög-  
 lich von ihr zu verstehen / Ob die Speisen  
 so man bereitere wol schmecken / Wann sol-  
 ches von ihr gefragt / auch in Kranckhei-  
 ten gabe zu antwort / Weil alles mit so  
 grosser Liebe zugerüstet ist / darumb schme-  
 cket auch alles wol / vnd so ichs nicht er-  
 wann gut empfinden soll / Wird ein Un-  
 sach seyn meine grosse Vnuollkommen-  
 heit / Ob wol etliche mahlen die Speisen  
 einer Arzeneien nicht vngleich gewesen bitter  
 vnd vnlieblich einzunehmen.

Alle Tränck welche verordnet von den  
 Medicis druncke sie anders mit auß als  
 wann es klar Wasser gewesen were / Man  
 angesehen / Das dieselbige ihrer Natu-  
 ren zu wider / Vnd im Munde einen  
 bösen Geschmack stessen / Wolte darmit  
 denselbigen nicht waschen / Oder etwas ein-  
 nehmen / dadurch die Bitterkeit möchre ver-  
 trieben werden / esse sehr wenig / mehr  
 len mit einem Ey ware sie den ganzen Tag  
 zufrieden / so ihr verbotten zu fasten / wenn  
 bitterlich / sprechen / were vnuürdig ein  
 gutes Werck zuerrichten : wan ihre Spei-  
 sen kalt würden / wolte sie nicht gestatten daß  
 selbe erwärmet würden / damit sie nicht er-  
 eine Ungelegenheit zufüge denen / die

K III

24

warteten: wolte auch nicht zum Feuer gehen  
 sich zu erwärmen / wann sie schon grosse Kälte  
 wie es were dann / daß ihr befohlen auß Ge-  
 berantheit: erzürnete bey sich / wann sie  
 sahe / Wie das Holz im Feuer ihrent we-  
 gen / Verzehret vnnnd verbrant würde / weil  
 solches gegen ihre Armuth / vnnnd derowe-  
 gen sie im Fegefeuer leiden solt / dabey sehet /  
 wann alle Schwestern ihm Closter ihr gleich  
 gestelt weren / würde bald das ganz Closter  
 verzehret seyn.

Man erzehlete ihr auff ein Zeit / wie ihrer  
 Väter einer auß den besten Geschlechtern  
 zu Paris / den Geistlichen Stand hette ange-  
 nommen in einem Orden / da man ihm alim  
 selbigen Tag da er eingegangen ein sehr Vbel  
 gekochtes Gemüß vorgesezt / welches also  
 seiner Naturen zu entgegen gewesen / daß er  
 es nicht konte wider wol ansehen / noch schme-  
 cken: Zu dem Nachessen man ihm wider-  
 umb selbiges vorgesezt / ohne andere Spei-  
 sen / Welches er stehen lassen ohn angerüh-  
 ra / Also fastent schlaffen gegangen / Vnnnd  
 dannoch des Nachts zu der Betten auffge-  
 standen: Folgendes Tags zu Mittagessen  
 würde ihm widerumb selbiges Gemüß vor-  
 gebracht / welches schier halb schimlich vnd da-  
 bey nichts mehr / vmb desto zeitlicher seine be-  
 gierden vñ geschmack zubrechen hette es zu lezte  
 angenommen vnnnd gessen / also durch Gottes  
 Hülf er sich selbst überwunden / von der zeit

an keine speissen er mehr abgeschlagen vnd  
verschmähet / wie schlecht sie auch gewesen  
sein / dabey also wol zugenommen / das er ierum  
der wird gehalten vnder den furnembsten sel-  
bigen Ordens. Wan nuhn vnser Wolffelge  
deren Mortificirung ingedenck / sprach in der  
zeit / das ist mein Frommer vnd lieber Dener  
gewesen.

Als sie noch in der Welt / vnd besuchte ihre  
Verwandtinnen / eine in irer Kranckheit / we-  
cher wol auff gewartet wurde / dan vmb dero  
Wech ein anzahl Dienerin stunden ihren be-  
geren allein gnug zu thun / ware dannoch die  
selbige sehr vngedultig / in dem sehet sie zu dem  
zimmer ingehen zween Capucciner / welche  
schir wegen kält erstarreren / vnd dabey sehr  
Frölich gewesen / betrachtete selbige / vnd sagte  
ken ihr (dann domahlen sie noch nicht lang  
Verheiratet gewesen) was sein doch die  
Furmenner / die bittere kält / arnuet vnd ne-  
turfft bekümmert sie nicht / vnd sein bey solchem  
iet erzeit wol zu Friden / ach mein G. D. er  
gutt vnd selig ist / sich stetig in Mortificirun-  
gen zuüben / wie ein grossen Frid diese tugend  
dero Seelen zu eigenet welche weder diesel  
anzahl dero Dienerē / noch Weltliche lüsten  
vnd Freuden mögen geben / vnd Gott von der  
Sandt an ihr Gnad verleihen ein anfang zu  
machen / sich zu Casseigen / vnd allen begier-  
lichkeiten einen abbrug zu thun / wie offte hat  
sie sich beklagt / vnd gesprochen / ach ich M.  
offte

R III

24

ich lasse meiner naturen  
 im Raum viel zu lang ich nicht sie auffhal-  
 ten / ich bin noch zu viel lebendig vnd michte  
 willig / werde ich dann nimmer können alle  
 Begierlichkeiten meiner Naturen / durch das  
 Schwerd der ertödtung abhawen? ihre gedan-  
 ken waren iederzeit / wie sie mögte gleich an-  
 dern Schwestern / in ihren Kranckheiten ge-  
 halten / vnd gespeiset werden / sich auch erli-  
 demal bezwingent in dero gemeinen Stuben  
 der Matzeit mit andern bey zuwohnen / wolte  
 keine Behlachen oder Matragen gebrau-  
 den / sondern sagte / sie schliesse sänffter auff  
 ein Stroh / wann ein solches ihr Begehren  
 gewilliger durch die Obrigkeit / liesse sie ihnen  
 durch etliche Schwestern danck sagen.

Eine auß den fürnembssten Ingelegenhei-  
 ten / auß welchen auch ein gesunder Mensch  
 Mortificirt / vnd darin sich nicht wol ergeben  
 kan / ist den verstand zuuerlieren / vnd nar-  
 risch zu werden. Nuhn vnser Wollselige wa-  
 re also ergeben vnd willig / daß da eine Schwe-  
 ster ihr gesagt / es were ein armes wesen im  
 Kopffen verwirret / vnd wanwichtig zu seyn / ia  
 wider allen Kranckheiten sie sich derē beförchte:  
 so ihr zu antwort vnser wollselige / wann  
 der wille Gottes were / daß mir also geschehen  
 solt / were ich auch wol zu frieden / vnd was ist  
 darhin gelegen? anderst nicht / dann ein we-  
 nig mehr von der Welt veracht zuseyn / aber  
 mit von Gott: dabey sehen viel fürnehme vñ  
 treff-

Von Gnaden vnd Tugenden  
 treffliche Personen / nach dem sie dem All-  
 mächtigen Gott vnnnd der Gemeinen treulich  
 gedienet / seynd dahin gerathen / derowegen  
 nichts vbelts dauon zu reden / weil Gott einer  
 anderer Meinung in dem ist / als wir Men-  
 schen / vnd mehrmahlen ein sonderliche Bewe-  
 ckung Göttlicher Barmherzigkeit ist. Der-  
 halben von nöthen gleich wir in allen Sachen  
 vns abbrechen / vnnnd dem Allmächtigen vns  
 gänzlich aufftragen vnd ergeben müssen / was  
 auch alhie geschehen soll.

So erwann die Schwestern von ihr er-  
 derwtesen würden / verührete sie nimmer nicht  
 von betten / sondern allein von Mortificirung  
 vnnnd Übungen in allen Tugenden / dann  
 sagte / gleich man zunimbt in Tugenden / also  
 auch im betten. Auff eine andere Zeit / sagte sie  
 zu dem Vatter Cotton, sie hielte nicht viel von  
 betten noch Andacht: Wann deren Ziel vnd  
 Ende nit sey Tugenden zu gewinnen vnd der  
 bösen Neigungen dardurch Widerstand zu  
 thun oder gar zu dempffen: nennet selbige  
 ein Andacht in der Luft oder vergeltliche  
 Arbeit / mit Versicherung / daß aller Ver-  
 trug geistlicher Seelen anders zwö nicht  
 herkomme als allein auß Hinfälligkeit vnd  
 Bewegung der Naturen zu vnder-  
 tzen / fürnehmlich aber eigener liebe / so ist  
 Grund vnd Ursprung alles vbelts im Men-  
 schen ist.

¶ Vnd was mehr mit verwunderung

R III  
 24

ist / das sie sich nimmer gnugsam Mor-  
tirt vermeinte / nimmer gnugsam alhie ge-  
hen / ia sich selbst vngedultig nennete / da sie  
doch in der Warheit Gedultig gewesen: vnd  
schlich so mann vnderliesse ihr etwas abzu-  
nemen abn gebürlicher Morturfft welches  
vor offiern geschehen / forderte sie nimmer  
nichts / wan sie aber gleichfals gezwungen et-  
was zu fordern / geschah solches mit solcher  
Demut / vnd wenig Worten / das kaum einer  
kunte verstehen / was sie begerte. **W**ir sein  
am sprach sie / warumb solte mann sich dan  
darüber betrüben vnd beklagen? mann muß  
fürsweißen / vnd so Gott zulasset / das etwan  
in irer vergessen wird / müsse man zu friden  
sein. Ach wir sein viel zu Glückselig.

Kein gelegenheit liesse sie fur vbergehen /  
tracht vnd verschmacht zu sein / sprechene  
gemeinlich / wie sie ein mitleiden herte zusehen  
etliche Seelen mit grossen ernst / erforschent  
vnd fragent / ob dieses oder tenes eine Vnuol-  
kommenheit sey / vnd so erwan sie gegen die  
Vollkommenheit gesündiget / **A**ls dan sich  
also beklagte. Ach wir armelige Menschen /  
wir sehen nicht den Hoffart so wimmelt in  
uns wir sehen nicht die lebendige / vnd weit  
mehr nicht ertöde bewegungen / dem grundt  
in irer elendes / wir halten vns auff allein  
in irer / was eusserlich ist / wir schmeichlen  
in irer selbst / wir bilden vns viele Sachen ein /  
vil besser aber were das wir vnser böse nai-  
gungen

Der h Leyschwestern Marie.

gungen wider strebeten / vñnd gedachten  
dempffen / ia die Natur selbst zu erlöden  
vñnd zu erkennen den grundt alles vñbels / als in  
diesem oder ienem eine Vñnvolkommenheit zu  
erforschen.

1 Were dieses alles noch wenig gesehen  
wan sie dabey verbleiben / vñnd nicht in vñnder  
andern Sachen gesuche sich zu Vñnortificiren  
als an dem höchsten theil der Seelen / do  
durch sie offenbarungen / vñnd trost empfahen  
den ein geschmack Himlischer freuden / vñnd  
dannoch Gott ihren Schöpffer angeruffen  
wolle sie nicht durch diesen Weg begleiten  
mehr stiehet innerliche freude vñnd trost  
gen / als steriger weiß alhie zu leiden / ia in  
dem Todtsbeth begerte sie verlassen vñnd be  
raubt zu sein aller vñngewonlichen Gnaden  
ware wol mit gemeinen vñnd täglichen zu  
den / wie mehrmahlen gemeldet. Dwie  
mahlen ist sie gesehen vñnd gehört worden  
Gott anhalten / wolte ihr nicht ein so großes  
Viecht zuschicken! Wie hatte sie sich bearbeitet  
solche zuuerhindern / vñnd abzuschaffen: Das  
aber nicht möglich ein solche großen fluch  
chen G D Z E vber ihre Seel außgoss / abzu  
wenden / mit was mühe hat sie sich befüßt  
selbige zuuerbergen / damit sie also nicht  
vor Heilig / sondern vor eine verwor  
ffene sündin gehalten  
mögte sein?

R III  
24

Das 10. Capittel.

Wie hoch die Boffelige Schwester  
Maria von der Menschwer-  
dung die Armuth ge-  
schicket.

**V**ß dem / was oben angezo-  
gen / ist klärlich abzunehmen wie die  
Boffelige Schwester Maria von der  
Menschwerdung wenig zeitliche gütern ge-  
habt / das auch die sorgen / welche sie gehabt im  
Ehestandt / vmb alle schulden abzulegen /  
waren nicht verursacht auß verlangen vnd  
Begierigkeit grosser güts / sondern damit sie  
nicht an ihrer gebür vnd Haushaltung man-  
gelte / auff deren armen der ganze last des  
hauß geruhet / also gleich der H. Prophet  
David Vatter Abraham / der H. Iudouicus  
vnd viel andere Gottsforchtige Kayseren vnd  
Königen im mitten grosser gütern / die vol-  
kommene Armut wol vnd fastiglich gehalten:  
Vnß unsere Boffelige ist warhafftig arm ge-  
wesen bey allen ihren gütern / wie wol zu vn-  
serer haltung deren sie fleissig gewesen: Ange-  
sehen das H. Acarie sich damit nicht wollen  
trümmern / alles ihrem fleiß vertrauen. Es  
ist aber alhie nicht vnserer meinung zureden  
vnderengleichen armut / sondern allein von  
der



der Geist vnd Clösterlicher / welche  
vnd Leib nicht allein von Begierlichkeiten  
sondern von allen Haab vnd Gut abzugeugt  
beraubt.

Ruh ist leichtlich zu beweisen / wie  
vnd wol sie geleuchtet in dieser Tugend  
von Anfang / da man in Frankreich  
diesen Orden der Carmeliterinnen  
eigen / hat sie begert vnd vorgeben / man  
das Clöster der Menschwerdung nicht  
Menthen begaben / noch versehen / sondern  
che Personen verordnen / welche im  
selbigen Clösters den Capucinischen /  
jungfrauen von dem Aue Maria gleich  
die strassen / vnd Stätten betten gehen  
vnd Almosen versambeln: vnd so nicht  
Parlament in Beschliessung des  
anehmung eines solchen Orden / vnd  
barung gemeltes Clösters ingesetzt /  
mit renten solte gnugsam versehen seyn  
sie noch viel stärker angehalten / damit  
thür zu thür mögten betten gehen / welches  
sie oft pflegte zusagen / sey das größte  
thumb eines Ordens: vnd in der  
als man ihr sagte / von einer anderen  
gen Ordens Bestiftung / welche nicht  
versehen mit allerhand Notturfft daß  
auch alda die Jungfrauen nicht wol  
ten vnderhalten / antwortet sie darauß  
sie fromme Kinder verbleiben / werden  
auch nimmer Mangel leyden weil

R III

24

der die Stein zu Brodt machen wird / sie  
 vermehren / als es ihnen mangelen soll : da  
 her ein böses leben führen werden / haben  
 noch viel zu viel / vñ verdienen das geringe  
 was sie haben : vnd Gott hat diesem ge-  
 ringen Closter / Gnad geben daß es vberflüs-  
 sig gehabt / weil es gelebt in Tugenden vñnd  
 Bescheidenheit / vnd ist iezunder mit allem gnüg-  
 sam versehen. Mehrmahlen dabey ihrer D-  
 irigkeit angezeigt / wann sie sehen wurden  
 daß ihr Closter ahn Güttern vñnd Inkom-  
 pten / mehr als es bedürfftig versehen / sol-  
 ten die Vberflüssigkeit dem abziehen vñnd  
 anderen zueigenen / welche nicht also woll  
 versehen / mit Reutchen / weil zusörchten / das  
 wann alhie wegen Vberflus deren Güt-  
 tern geschehen solt / was in vielen anderen  
 Dörtern / leider / zusehen / welche im Anfang  
 sehr geblühet / vñnd reich in Tugenden gewe-  
 sen / aber nachmahlen sehr abgenohmen / vñnd  
 alle ihre meinung nuzet nicht allein ande-  
 ren / sondern ihr selbst / deren Gebräu-  
 chent in ihrer Haushaltung / Gesellschaften  
 ihrer Gelt vñnd in der Statt weil sie iederzeit  
 das best anderen zu lieffe / ihr aber dz geringstes  
 wagnere / vber all die Armut suchere zu  
 thun.

Ich hab gesehen auff dem Weg / nach  
 der Bestiftung Rouen vñnd Amiens, daß sie  
 iederzeit die schlechte Zimmerer eingenoh-  
 men / vñnd wo man auch wol die Sternen  
 im

im Himmel in der Nacht konnte sehen. Im  
 Kloster hat sie begert ein Ley Schwester zu  
 sein / welche in der that armer sein vnd ver-  
 worffener / als die Schwestern des Chors  
 vnd ob wol (wie oben gemeldet) Gott sie son-  
 derlich darzu beruffen / vnd ihrer Natur  
 was entgegen gewesen / hat iedoch selbigen  
 standt also willig angenohmen / das sie nicht  
 erstlich von dero platz auffgestanden / da  
 diese offenbarung geschehen / bis sie dessen  
 auch verlobt vnd versprochen zu Gott / vnd  
 dem Tag da sie Ingekleider / sprach sie zu den  
 Jungfrauen / welche mit ihr angenohmen  
 wurde : **W**ir seind heutigs Tags / als  
 Schwester / in einem viel armeren standt / als  
 auch seind die Beter auff den Strassen. Wir  
 ihnen frey gelassen zu thun / mit ihren  
 müssen / was sie willen / vns aber nühn  
 mehr / wir haben allein was man vns  
 geben / vnd selbiges kan man vns wider  
 abnehmen / vnd so dieses wurde geschehen  
 werden wir keine vrsach haben darüber  
 zu beklagen / vnd in der Warheit / als sie  
 Kloster vnd ihr gelübren gethan / ober wol  
 nicht wol zu Dispensiren / hat mit sonder  
 chem fleiß sich bemühet / die selbige auch  
 ihren Kranckheiten wol zuhalten.

Dan belangent innerliche Armut / ist  
 an kein zweiffel / weil sie gezwungen  
 mahl was gut ihrem Leib zuthun / damit  
 halter gesundt vnd geheilet wurde / welche

K III

24 b

verachtet / suchte anders nicht dann veracht zu  
 werden. So ihre Schuhen zerbro-  
 chen / daß sie kaum dern mögte gebrauchen/  
 verbeserete sie die selbige / vnd so nicht möglichen  
 verbeserter zu seyn / verbarg sie auß forcht  
 die Mutter solche würde sehen / würde  
 als dann neue zu schicken. Als nuhn sol-  
 ches vermerckt die Schwester so ihrer war-  
 te vnd der Priorin anzeigen wolte / fiel sie vor  
 ir auff ihre Knieh bittent / wolte kein Mel-  
 dung danon thun / sie versicherent die alte  
 iren ihr bequemer / als die neue seyn  
 zu seyn.

Wenig vor ihrer letzter Kranckheit / ge-  
 rauchte sie Socken von Sarger / so sehr  
 zerfallen / darumb die Priorin ihr neue  
 zu machen / welches so bald sie vermerckt /  
 verbeserete sie in aller Eyl die alte / ob schon  
 voller Löcher / damit ihr dieselbige nicht ab-  
 zu nehmen würden / ob nun wol im gehen / das  
 durch die Löcher ihr beschwerlich vnd wehe  
 / als sie man jr iedoch zu / die zu gebrauchen  
 anderen zerrissenen Kleidern / deren Löcher  
 so viel ihr möglichen / beflisse sie zu verbergen /  
 so sie also in stetiger Armut leben möchte.  
 Wolte sich nimmer wärmen als bey klei-  
 ner Feur / vnd so sie ein wenig erwärmet / lö-  
 ste sie alles Holz auß vnd da sich darüber  
 die Schwesteren verwunderten / sprach  
 zu ihnen / wir seynd Arm / vnd alle Armen

in der Welt/thun sie nit auch also billig  
dann daß ich ihnen nachfolge in Sachen/be-  
treffent die Armut. In essen vnd trincken  
gesagt / hielte sich sehr mässig / dann sie wolte  
nimmer nichts vor sich sonderlich auch in  
ren Kranckheiten gekocht haben.

Man schickte einmahl in ihre Zellen  
grosses Liecht / vmb klarer zusehen / weil  
Gesicht anfinde tuncel zu werden / also  
sie dieses gesehen begerte sie man wolte  
ges Liecht widerumb zurück tragen / dan  
wol zu frieden mit gewöhnlichem kleinem  
Liecht: vnd niemahlen besser/als wann  
zugelassen die schlechste Arbeit im Closter  
thun/als Schüsselen wäschen / kreutzen  
Garten abplöcken oder aufzureuten / vnd  
dere dergleichen Wercken zuerrichten.

In irer letzter Kranckheit da sie gehört  
te/wie die armen im Hospital  
genant auß keinem andern Geschir auß  
den gemacht druncken / begerte deren  
chen auch eins zu haben / welches sie be-  
men / zeigte es den Schwestern / welche  
kamen zu besuchen / mit Freuden zu  
sprechent/ist dieses nicht arm seyn/ sollen  
dann nicht auch in allen Sachen die heilige  
Armut suchen vnd vben. Hette ein sonder-  
liche Andacht zu dem heiligen Alexio dessen  
Bildnuß sie hielte in ihrer Zellen / welche  
sie offtmals in die Handt genohmen / welche  
küsset / vnd mit milden Zähren befeuch-

R III

24 b

billig zu  
Sachen  
rincken  
in sie  
auch in  
ellen  
/ weil  
n / aff  
wolt  
gen / m  
m klein  
s wann  
loster  
freuer  
en / vnd  
hren.  
gehört  
DEE  
hr als  
der  
sie bet  
/ welche  
en zu  
sollen  
die he  
em son  
io des  
/ wel  
shmen  
en bef

mit sprechen zu einer auß iren Schwestern/  
die bette diesen Heyligen Mann sehr lieb /  
wegen seiner grosser armuth / welche er hö  
er gescheket als alle Reichthumb seines  
Vatters / wie auch sich selbstten herte ver  
schrebet vber alle Ehr / so ihm bette möge  
vnderfahren in seines Vatters Haus / vnd  
hat viel andere derengleichen Sachen vor  
sich geredet : Derhalben billig er jekunder  
mehr gehalten seyn solte / vnd erhöhet wer  
den / weil er sich in seinen Lebzeiten also ver  
himmert vnd gering gescheket : were aber ein  
solche cufferliche Armut geringe zu scheken /  
so man nicht auch im Geist verlassen / durch  
welches Armut die Seel sich enteuffert / vnd  
selbst sich verlasset / wenig oder nichts achtet  
alle Tugend vnd Gnaden / so bey jr gefunden.  
Unsere Boffselige ist so wol mit einer  
als der ander Armut begabet gewesen: dann  
nach ihren Reden / ist ihre Seel also Arm /  
vnd erfüllet mit Sünden vñ vnuollkommenhei  
ten gewesen / daß es geschienen eß were ihres  
gleichen niemalen auff erden gewesen / welches  
sie mit so grossen wehklagen iederzeit bekla  
get / bekennet / vñ gleich die Armen von Haus  
zu Haus die Almosen suchen / weil kein ander  
Mittel ihr Leben zu vnderhalten / also beger  
et sie stetiger weiß Hülff vnd Beyständt /  
durch Gebett von andern GOTTes fürchti  
gen Menschen. Als ihr einmal geantwortet /  
daß man nicht solte trost suchen von den Crea

turen/ sprach sie widerumb/ liebe Schwester/ wir müssen vns verdemütigen/ vnnnd erkennen vnser Armüt vnnnd Schwachheit man muß zwar kein Menschen Trost suchen/ dabey zuuerbleiben/ ist aber gut vnnnd Heilsam sein Anligen vnd Beschweruissen bekennen/ ia von Andächtigen dieneren G D E E G Hülff vnd Trost suchen/ als Arme berühren Kinder welche alhie nicht eines geringen beystand bedürffen.

## Das 11. Capittel.

Wie sorgfältig Schwester Maria von der Menschwerdung gewesen ihre Keuschheit zuuerwahren.

**D**ie weil in H. Schrift drey Stände oder Grad gefunden der Keuschheit/ ein zwar vnd fürnehmster vnder allen/ welchem vnser lieber Herz vnd G D E E/ verhetschen die hundert Frucht ist deren Jungfrawen/ welche ihren Leib vnbesleckt bewaren/ vnnnd von der Sellen allen vnzüchtige vnehrliche Gedanken aufreuten. Der ander/ so geringer vnd ihnn versprochen die sechs zistige Frucht/ ist der dritte Stand/ welche nach dem der Ehestand

KIII  
246

durch absterben eines vnder beyden zerbrochen  
und auffgelöset / vollenden die Tag ihres  
Lebens als eine keusche Turrtelraub ohn mehr  
sich verheyrathen / vnd sich mit andern zuge-  
ben. Der dritte aber vnnnd letzter Stand ist  
der / welche zu der H. Ehe gegriffen vnd in  
dem mässig vnd züchtig leben.

Schwester Maria von der Menschwer-  
dung / ist nicht in der that geblieben in dem er-  
sten / weil sie sich verheyratet / vnd mit Kin-  
dern von G D T gesegnet gewesen / sondern  
allein mit dem willen / dann wie zusehen ge-  
wesen in ihrem leben / hat sie von Jugend ein  
Verlangen getragen zum geistlichen Stand /  
welchen sie auch hette abgenohmen / wann  
ihr frey gestanden / vnd da ihr Leib dem Man-  
n zugehörig / vnd versprochen nach Zeugnis  
der heiligen Schrift / ware ihr Geist vber die  
Wercken des Ehestands erhaben / vnnnd mit  
den Gedancken bey G D T / durch welche  
sie erhalten das köstliche Kleid der Keini-  
gkeit / daher die Jungfrauen ihres Or-  
dens zu Dolle in Burgundien / da sie von  
ihrem absterbenzeitung vernohmen / beschlos-  
sen ihre Begängnuß oder Gedächtnis zu-  
halten mit Weiß auffgehungenen Tüche-  
n im Chor vnnnd Kirchen / mit weißem  
Wachs / vnnnd brennenden Liechtern / gleich  
wie einer Jungfrauen geschehen möchte: auff  
welcher Schliessung da ihnen begegnet wür-  
de / wie mehr gemelte Schwester vorzeiten



418 Von Gnaden vnd Tugenden  
im H. Ehestand gelebt hette/also kein Jung-  
fraw verblieben / geantwortet / ihr Leib zwar  
sey kein Jungfraw gewesen / ihre Seel aber  
behalten die vnbesleckte Keuigkeit der Jung-  
frawschafft.

Weil nuhn auch diese sonderliche vnd ver-  
borgene Sachen seynt / vnd allein bewußt sein  
können ihren Reichs Vattern / wollen wir  
allhie nichts reden / allein anzeigen / das sie bey  
de letzte ständt wol gehalten / vnd die wirtun-  
gen empfangen der Keuschheit einer wir-  
vñ verheerater Personen / weil sie einen Mann  
allein geliebt / gleich wie der H. Acarie  
lein für sein eheliche Fraw erkennt.

Sie hat im H. Ehestand gelebt an die dreißig  
Jahr / mit so grossen Fried vnd Enigkeit  
ihre Haushaltung also weislich regieret dem  
nächst zu nutz / so geistlich so Weltlich / das  
nicht von nöhten viel dauon zuschreiben / was  
noch in der Statt Paris frische dessen Co-  
dachinuß zuer sehen ist. Nach der Geburt ih-  
rer Dochter Geneuesue, welche vngewöhn-  
lich gewesen wie oben angezoge / weisfage sie  
das ihre Dochter ihr letztes Kindt sein selte  
vnd sehe wenig Tag darauff würde H. Acarie  
gezwungen die Statt zu vermeiden / in welcher  
Zeit sie in grossen Abbruch vnd Heiligkeit  
gelebt / ihren Schenckel zerbrochen an die drei-  
malen / nicht ohn bittere Schmerzen / ra  
grosse Kranckheiten gefallen / das auch die  
vnd Medici ihr das Leben versagten.

Nun zu beweisen die Keuschheit ihrer See-  
len / ist kein zweiffel habe selbige von GOTT  
erhalten / welche sie ohn vnderlassen gesucht  
durch bequemme Mittelen der H. Schrift/  
als leynt Fasten / betten / ein hartes vnd inge-  
legenes Leben zuführen / eigene Sinn wol  
zu ermahnen / durch welche / als durch Fen-  
stern böse Gedancken zu der Seel schlichen/  
vnd fürnehmlich ihre Augen vnd gehör / hielt  
sie im Zaum / also daß ihre Augen züchtig  
vnd iederzeit wol gestalt / nicht hin vnd wider  
lauffent gesehen / sondern niedergeschlagen/  
als wann sie schon gewesen eine Closter  
Jungfrau.

Niemalen hat sie einem Mann ins An-  
gesicht gesehen / oder so er wann im Anfang  
eines ankommen es geschehen müste / schlu-  
ge alßbalt ihre Augen widerumb zu der Er-  
den / vnd also sie vielmahlen mit Män-  
ner Sprach gehalten / welche sie nicht  
laut hat / welches mir erzehlet einer / der  
mit ihr an die drey Stunden von wichti-  
gen Sachen geredet / vnd sie ihnen nicht  
einmahl hette angesehen / sondern ihre Augen  
stetig zu der Erden gehalten. Was ange-  
het das gehör / konte keine Unzüchri-  
ge Wort hören reden / vnd so er wann ein  
Knecht oder Diener ihres Haus derglei-  
chen Wort außgoffe / vnd sich nicht bes-  
seren wolt / wiese ihme alßbalt die Pforten/  
vnd gabe ihme seinen Abscheidt / als sie einmat

erzöhrete wegen dergleichen vnnütigen Reden / sprach iemand zu ihr / wie solche Reden allein vmb zuscherken seyen herfür gebracht sie darauß / wie : seynd diese Scherz Reden : es seynd Gottes Lasterungen / des wegen die se also erschrecken / daß er nichts mehr: duffte antworten.

Belangent fasten vnd zeitliche Hartigkeit des lebens / welche zu dieser Tugend der Keuschheit viel dienen / haben etliche mahle daruon etwas angezogen / wie sie nicht zu Nacht gessen / vnd zu Mittag sich begnügen mit einem stücklein druckenes Brodes / welches sie auch stehent zu sich genohmen / damit sie kein Zeit verlehre ihre Geschäften zu verrichten / woher ihr lieber Mann offter erzürnet / vnd befohlen sie solte mehr essen / er druncke anders nichts als nuhr allein rechgemachtes Wasser : ist geschehen einmahl als sie zu Noyers ahm Fest der Geburt vnserer lieben Frauen / daß sie nach lands Gebrauch in Nortmandien Apffelgedranck druncke / welches ihr den Magen ein wenig ervermet / vnd ihr am geringsten nicht schaden kont / noch zu Haupt steigen / als wol der Wein pflegt zuthun / zu erlöschung der Hitze vnser Magens druncke alsbald Wasser / vnd wolt nicht mehr schmecken / dergleichen Apffel Dranck : vnd gleich sie der Massigen sehr zu gehan gewesen / also ist sie auch dem waschen : dann sie viele Nachten sondern schlafte

R III  
246

zu gebracht / ihren Leib also zu Casteyen/  
und mit langwirigen Streichen vnnnd geiß-  
ungen / alle dessen böse Nütungen zu dem-  
en vnd nider zurrucken.

Wapffenet sich iederzeit gegen den Geist  
der unreinigkeit mit betten / weil sie niemah-  
len sich zu rewe hat begeben / ohn wol verrichtetes  
Bebet / wol wissent wie Climachus spriche  
wann der Mensch seine Kleider aufziehet  
schlafen zu gehen / mehrmahlen ziehet er ab  
solche Gedancken vnd Phantasien / welche  
in der nacht der keuschheit oft mit ein geringe  
Schaden zufügen: gabe also sehr gute acht  
auff diese Wort / damit ihr Leib zwar ruhet /  
der Geist aber stet wider böse gedancken wachte.

Niemahlen hat sie Manns Personen /  
angesprochen / ohn notwendige Ursachen  
welche sie auch alsbalt abgeschafft vnnnd gehen  
lassen / wolte nicht zulassen / daß sie von Manns  
Personen / gleich andere Frauen von Adel  
oder Armen geführt würde / sondern da es  
wann sie schwach vnnnd keine Rücken haben  
konnte / sehnete sich auff ihres kleinen Laque-  
ren Schulteren / oder einer frommer Doch-  
ter / damit sie also mögte vortgehen.

Sie ermanet oft die Jungfrauen / wel-  
che sie ehretere / daß sie sich nicht allein von  
Sünden solten hüten wegen ihrer selbst /  
sondern wegen ihres Nechsten: dann ob wol  
solche fromme Döchter nicht bewegt werden  
mit Manns Personen redent / beyder iedoch



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Von Gnaden vnd Tugenden  
 zu sattenkunfft machte offter böse Gedanken  
 anderen vnnnd viele Jungfrawen in diesem  
 offtern irgehen vnnnd strauchlen / ob wol sie  
 vermeinen sehr geistlich zu seyn : vnnnd sol-  
 ches sie nicht ohn Ursach geredet / dann  
 wie wol vermerckt die heilige Dorothea / das  
 Salk so von Wasser gemacht verschmeltet  
 vnnnd verderbt / Wann es bey das Wasser  
 kompt / also der Mann / so vom Weib gebo-  
 ren vnnnd das Weib vom Mann her gesprossen  
 schmelzen vnnnd verderben / wann sie zusamen  
 seyn vnnnd reden : derohalben obwol sie gesien  
 mit der Gabe der Keuschheit / bestieße sich  
 dann noch alle langwirige vnnnd vergeblie-  
 Keden abzuschneiden vnnnd zuuerhindern wol-  
 te auch nimmer zulassen / das man sie solt  
 ansprechen ehe vnnnd zuuoren sie ganz gelie-  
 det ware / niemahlen ist sie durch die Stra-  
 gangen sonder verdecktem Angesicht mit  
 einem flabens / vnnnd waren ihre kleider all-  
 gemacht / das man ihren Hals kaum kunn  
 sehen hielte auch stes verborgen ihre Hande  
 vnnnd kan nimmer war gemacht werden  
 das sie niemahlen anderer Jungfrawen  
 Hande solte angerühret haben oder befehen  
 wol wissent wie vnser Leiber dem Glatz  
 nicht vng eich seyn / vnnnd bald zerbrechen  
 ein das ander viel berühret / vnnnd hat Gott  
 ihrem Hauß den segen vnnnd Gnad geben  
 das darin kein Schandflecken gesehen

R III

246

standen ist / ob wol es erfüllet mit beyder  
 in Besinde vnnnd Hausgenossen : mehr  
 haben hat sie Jungfrauen auß Befahr  
 erret ihre Jungfrawschafft zuuerliehren :  
 wann sie dieselbige in ihr Haus gezogen /  
 in zu einer Schulen der Keuschheit / alda  
 im besten vnderwiesen / Wie sie gleich  
 eine Tauben hinforter leben solten / die  
 Sündt vnnnd alle Gelegenheiten darzu ver  
 werden.

Wann sie von der schone der Keinigkeit  
 der Abscheulichkeit der Vnzucht redete /  
 schreibe solches mit so kräftigen Worten  
 und Argumenten / daß man sich als gleich  
 machen mußte / Dabey pflegte offft zu sagen /  
 wie ein solche Sündt nicht ohn Mühe vnnnd  
 Streit konte erlagt vnnnd vberwunden wer  
 den / Man muß sagte sie / einen Mutz  
 ergriffen der Keuschheit stet nach zuen  
 gen / Nicht anders als die Kauffleut wel  
 che nach grossen Gütern trachten / Ar  
 beiten Nacht vnnnd Tag / Scheuwen we  
 der Regen noch Vngewitter / Weder  
 Gefahr noch Vngelegenheiten zu Wasser  
 vnnnd zu Landt / Also wir auch geschaffen  
 sein sollen / vmb den köstlichen Schatz der  
 Keuschheit oder zubewahren oder zu ge  
 winnen.

Wir haben in ihrem Leben Meldung ge  
 than wie sie geistliche jungfrawē vnderwiesen /  
 heren.

444 Von Gnaden vnd Tugenden  
deren etliche in Gemeinschaft gelebt / andere  
zu Haus bey ihren Elteren. Im Anfang der  
ren Ankunfft / fragte sie dieselbige von Ver-  
suchung des Fleisch / mit solcher Klugheit  
das die Jungfrauen vor ihr nichts kommen  
verbergen / was sie in ihrem innerlichen säh-  
leten / welches so bald sie verstanden / gebrauch-  
te dartzu bequeme Arkeneyen / das nach-  
mahlen den Jungfrauen dergleichen Anseh-  
tungen wenig zu schaffen gegeben: weil aber  
vnderschiedliche Naturen gefunden werden  
verordnete etlichen harte Kleider zu tragen  
andern allein einen Gürtel von Haren / wo-  
dern zufassen / vber allem aber zuuernemen  
die Gemeinschaft der Manspersonen: durch  
das Gebett aber solten sie wandeln im Him-  
mel / vnd mit den lieben Engeln daselbst sprach  
halten.

Sie sagt mir damalen von einer sehr  
frommer Jungfrauen / welche starck ange-  
fohren würde durch den Stachel des Fei-  
sches / vnd wie dieselbige nicht wol würde den  
Sieg erhalten / es sey dann das ihre Nam-  
gant vberweldiget werde / vnd so sie bey ih-  
rem Gott standhaftig vnd gerrew verbleiben  
solt / würde grossen Nutzen der ganzen Chris-  
tenheit zufügen / welches geschehen: dann  
selbige heutiges Tags in einem Kloster vnd  
grossen Ansehen ist nach auffrichtung der Ge-  
sellschaft von S. Ursulen / dabey / wie mehr  
gemeldet / sie viel guts gethan / vnd schreibe  
ein

R III  
24 b

tziges werckzeug gewesen / welches Gott  
 rauche zu dieser Bestiffung / besuchte deren  
 angfrawen offermahlen mit Bitt vnnnd  
 selch wolten mit Fleiß daran seyn / daß de-  
 kleinen / welche sie vnderwiesen vnschuld  
 nicht verlohren / sondern wol verwaret wür-  
 end damit sie mit solchem End würde auff  
 emuntiert / sagte / wurden sie also der gan-  
 en Welt Besserung verursachen : dann  
 weil die Kinder mehr anhangen ihren Müt-  
 tern als deren Vattern / vnnnd die Mütter  
 wol werden erzogen seyn / vnnnd mit guten  
 Sitten geziehet / würden also dann auch ih-  
 re Kinder also erziehen vnnnd bey Tugenden  
 erhalten / vnnnd wann geschehen solt / daß sich  
 die Jugend würde verlauffen / wurde danoch  
 solte widerkehren / so wegen der Forcht  
 G D Ttes ihnen einmahl ingebil-  
 det als wegen Abschenwlig-  
 keit deren Sün-  
 den.

\* \*  
\*

Das



## Das 12. Capittel.

Von Eyffer vñ Andacht Schwes-  
tern Mariae von der Mensch-  
werdung

**W**iewol die Seel der Wohl-  
seliger Schwestern Mariae von  
der Menschwerdung ( wie im vo-  
rigen Capittel angezogen ) mit vielen vnd  
Wunderbarlichen Tugenden erfüllet ge-  
wesen / ist dennoch ihr die Andacht alle  
starck ingewurkelt gewesen / daß sie mehr  
bernacürlich / vnd von G D E E ihr zugew-  
gnet erschienen / als durch gute Werckungen  
gewinnen zu seyn / vnd so wir dessen kein an-  
dere Zeugnuß hetten / solten vns gnug seyn  
die grosse Wercken / welche sie verrichtet  
zu nutz der Christenheit / dann nach dem sprich-  
wort des heiligen Apostels Pauli / die An-  
dacht ist also nothwendig / daß gute Wercken  
ohn selbige nicht wol mögen einen vortzug  
haben / weil aber die Vortzugsstellung deren  
Orden vnd Elöstern Aufferbauung vnd  
der den Fürnembssten Wercken seynde so in  
Christlicher Kirchen gefunden / wie nicht  
wenig auch für eyfferige Menschen die  
nigen gehalten / welche G D E E zu solchen  
Wercken vnd Endt beruffen vnd bequ-

R III

246

Andacht. Ist ohnzweiffel die Wohlſelige Schwester Maria von der Menschwerdung welche sich gebrauchen lassen in Vortypflanzung deren iesu als wol blühenden Orden der Carmeliterinnen in Franckreich sehr Eysrig und brennent gewesen / vnd dessen Fincklein schon gesehen worden in ihrer Jugend / da sie noch im Closter Langeselt von ihrem ehlf. Jahr bis zum vierzeheten gewohnet vnd aufgezogen ist.

Vnd obwol nachmahlen die Andacht wenig nachgelassen / da sie muste das Closter verlassen / vnd sich nach Haus begeben / alda man ihr vorgeschlagen zu der H. Ehe zugreifen hatte / jedoch in ihrer Seelen die Andacht ein solchen Grunde gelagt / vnd sich ingewurdt / das nicht möglich gewesen selbige ganz aufzureuten / dann weder der Ehestand / weder Gesellschaften / Bancketen / noch Haushaltung konten sie daruon abwendig machen / hingegen aber vermehreten sie ihre Andacht.

In Gesellschaften hielte sich / anderen gleich / vnd in gemeinen Reden / so mehrmahlen von Beschaffen der Welt vnd vergeblichen sachen / als nütlichen / vñ gereichent zu gewinn deren Tugenden / verbliebe sie / als vntermerckt in ihrem Eysser / nach Gott ihre Sinn vnd gedanken stellen vnd richten.

Zeh habe bey mir ein Gedencck schreiben / darinnen stehet / das ihr am meisten zwey sachen sehr nütlich gewesen im dienst Gottes: das

Schw  
sch  
Woll  
na von  
e im  
len vnd  
iller go  
acht alle  
e mehr  
or zugew  
eckungen  
fem  
ung sein  
verrichtet  
im sprich  
die wo  
Werken  
vorgang  
ig deren  
ung wo  
ndt so  
wie mit  
en die  
u selte  
d beque



das / das sie gelesen im leben des heiligen  
 Francisci / vnd betrachtet wie in der warheit  
 [ wir anders nicht seyen / als wir wie in den  
 Augen Gottes erschienen / ] vnd solches sie  
 also Starck etliche Tag im Sinn gelegen /  
 das sie ihr keine andere Gedancken machen  
 könnte. Das ander / da sie gelesen das Wort  
 H. Roussel vnd diese Warheit gefunden / selb-  
 getzig ist Der ienig / dem Gott nicht glich  
 seyn kan ] Bey dieser Betrachtung hat sie  
 ein so grossen Widermuth zu weltlichen Sa-  
 chen / das sie sich ganz veränderet / vnd er-  
 geben der Liebe Gottes / damit sie von selbigen  
 hinfortey allein regiert würde / vnd also nach  
 mahlen mehr im Himmel / als auff Erden  
 gelebt vnd geschwebet: welches gnugsam re-  
 Eyffer vnd Andacht zu Gott beweiset: als  
 wann sie allein in ihrem Haus / vnd nicht  
 mit andern Sachen beschäfftiget / there an-  
 ders nicht / als in ihr innerliches zugehen /  
 alda sich mit G D E E zuuereinigen  
 ihme sich mit gansen Kräfften auffzur-  
 gen wann er wann sie durch die Straßen  
 zu Paris mit ihrer Busen sich fahren  
 se / wegen notwendigen Sachen zuuer-  
 ten / ware sie also G D E E anhängig vnd  
 gegenwertig / als wann sie vor einem Crucif-  
 fix kniete / vnd ihnen anbetete / vnd drey  
 ist was sie wolte sagen. da sie scheinbarlich  
 empfunden das ihr Herr mit einer Schwere  
 gebunden würde: dann die e Göttliche ver-  
 m

R III

246

ung geschehen kan / in allen Kräfften so  
 veltlich so eusserlich: vnnnd so die vnderste  
 heiligkeit erwann weltlichen Dingen  
 hangig ware würde sie alsbalt vnder ver-  
 rafft vnd Willen gestrafft / Welche waren  
 Sorden durch welche sie auff gehalten: wel-  
 che ihr in zweyen Stücken sehr genueget erst  
 in jr zu tödten alle liebten zu den Creaturē:  
 sam andern / damit sie ohn Beschweruß/  
 vnd mit mehrer Standthafftigkeit / als iema-  
 n könnte Gott suchen / vnd ihm sicher geben.  
 Der massen das ihr alle Ding nachmalen  
 waren wie böß / wie gut sie waren / als leiter  
 nach Gott zu steigen. Sünd / Schandt /  
 vnd vnordnungen / welche sie in vie-  
 len Menschen vermerckte / konten sie nicht  
 vntwendig machen von Gott / sondern ihren  
 Taten nach / dieneren sie ihr / dauon sich zuuer-  
 serten: welches gespüret worden / als mehr-  
 malen ihr etwas böß vorgetragen ward / als  
 sie ihre Augen gegen Himmel auff er-  
 hiebt vnd ein mitlenden mit dergleichen Men-  
 schen gehabt: Nichts ist / welches mehr den  
 Menschen zerstöret / als Klockengeleit / vnnnd  
 ihr das Begenspiel gesehen worden / weil  
 das Beleit der Klocken ihr Herz also iedet-  
 er kündet / daß es mit Verwunderung  
 geschah worden / vnnnd von ihr selbst off teren  
 kommen / also daß sie offtmahls würde ge-  
 sprungen / ihre Ohren zuuerstopffen / daß sie  
 des Beleit nicht hören konte.

Ist

Ich

Ich hab sie gesehen in einer Kirchen sitzen  
da man eine sehr schöne Procession halten  
solt/ vnd das Volck mit grossem getuschel  
vnd wider gelauffen / sie aber sitzen verbliden  
ganz vnbeuagt / das sie nicht einmahl den  
vmb sich gesehen/ also ware sie damahlen  
G D E E vereiniget.

Der heilig Arthonius beklagte sich  
die liebe Sonne/wan sie morgens auffgung  
das sie verhindere seines Geistes Vereini-  
gung mit G D E E / durch das vielfaltig  
anschawen vieler Dingen : vnser aber Wohl-  
selige / würde dauon im geringsten nicht ver-  
hindert/dann ihr alles diene sie mit G D E E  
zuereinigen/ weil sie G D E E in allen  
sachen suchte/ vnd ihnen in allem gesunden  
sie zu Amiens sehr krank vnd des Nachts  
sehen hette wie die Lamp im Zimmer  
fangen abzunehmen / jekt von sich einen  
sich Schein geben/ nuhn auch ganz verlosche-  
te das sie aufgeloschet were / widerumb  
gleich auffgehent / vnd wie zubeuorn  
tent/ vnd dann abnehmen widerumb ver-  
rent also ein lange Zeit in veränderung  
diecht in Finsternuß / vnd Finsternuß  
diecht : die Wohl selige dardurch ( wie sie  
sten den anderen Tag erzehlet ) sekte ihre  
Augen die grosse vnbeständigkeit dieser  
dann einmahl iagte sie/würden die Men-  
gesehen / so vber die Strassen gehen/ er-  
mit glanzenden Kleidern / das auch

R III  
246

so sie allein anschawen / bald solten  
den anderen Tag aber fallen sie  
in Bagnad sehe alsdann werden sie  
geschehet / vnd seynd / ia von jederman  
auf eine andere zeit erheben sie sich  
ein wenig / aber fallen bald widerumb /  
also bringen sie ihr Leben zu armselig in  
(Substendigkeiten) ich vermein / sagte sie /  
die Lamp noch vor meinen Augen zusehen /  
vnd wolte gewünschet haben daß die Lamp  
ab vnd zunehment die ganze Nacht ge-  
wont hette.

Wie gut ist's / liebe Schwester / gang von  
der Welt abgesondert zuseyn / vnd mit Gott  
allein bekümmern / welcher bey vns / so  
bey ihme standhafftig verblieben: vnd  
die weltliche geschafften also sehr eines  
einnemen / wie viel vermögen dann die  
Himmelsche? Es ware ihr nicht wol möglich  
die Himmelen anzuschawen ohn grosse Ver-  
wunderung in ihr selbstem / vnd Liebe zu-  
scharvet / scharvet an die Himmeln  
alda ist vnser Vatterland. O wie schön  
die selbige! O wann werden wir Ar-  
men allhie verbandte Menschen dahin kom-  
men? Etliche mahlen wegen solcher An-  
sehung deren Himmeln vnd freuden kon-  
nen schier keine sprach fassen / vnd ware als  
gezwungen die frewd ihrer Seelen durch  
andere verstehen zugeben: auff eine andere  
weise habre sie ihre Augen auff gegen Himmel

432 Von Gnaden vnd Tugenden  
im Garten zu Amiens, vnd sprach mit  
derlichem Eiffer [ Ach ach ach / Mein Gott  
mein Gott / ] vnd ware ihr nicht möglich  
mehr aufzusprechen / dabey fielen die Zähren  
auff den Augen auff ihr Wangen.

Weil nuhn auch die Wort der heiligen  
Schrift durch den heiligen Geist / ver-  
der vns nicht wenig erhizen vnd eifferig ma-  
chen / hat sie in ihren iungen Jahren viel  
sehr schöne Sprichwörter ver samblet / we-  
che sie stes in ihrem Herzen getragen / vnd  
mit fleiß betrachtet / vnder anderen am me-  
sten dieses Sprichwort: **VBEN**  
wird mein Geist ruhen / so nicht ist ober den  
Demütigen vnd dem / der da fürchtet  
ne Wort: lehnet von mir dann ich bin  
vnd demütig von Herzen / vnd also werden  
ihr ruhe finden in eweren Seelen / vnder  
se nicht auch dieselbige bey anderen zu erzeu-  
welche sie im Geistlichen Leben vnder  
offter mit solchem Eiffer / das sie deromegen  
anfang zu weinen Ist auch nicht wenig  
Andacht gerrieben worden / durch lesen  
Betrachtungen geistlichen Lebens / vielen  
ligen Gottes / durch Anschawung deren  
nussen / durch beywohnungen Christlicher  
Catholischen Kirchen Ceremonien / vnd  
Diensten : dann obwol sie alle Heyligen  
ren in Christlichen Catholischen Kir-  
Gedächtnuß gehalten sehr verehrete /  
dannoch etliche mehr von Herzen / vnd

R III  
246

mit Andacht zugethan / als gewesen  
heilig Alexius / S. Wilhelmus S. Ber-  
nardus / von welchen sie hetre grossen Bey-  
stand empfunden / da sie von Gott erstlich  
angezogen vnd auffgenohmen worden. Fol-  
get S. Anna / von welcher der heilig Lucas /  
also spricht das sie erwartete das Reich Got-  
tes / welches da sie betrachteten mit weinen-  
den Augen geantwortet / O wann ich iederzeit  
beschaffen seyn / als diese Heilige / erwartet das  
Reich Gottes mit fasten wachen vnd betten !  
weil aber bin ich darvon / weil ich anders niche  
kann / als meinem Leib zu dienen. O wie weit  
bin ich darvon / das ich solte erwarten das  
Reich Gottes ! vnd wann ihr etwann in ih-  
rer Kranckheit deren Heiligen Bildnissen  
anzuschawen vorgestellet / hat alsbald  
selbiges mit freuden umbgriffen / in die Ar-  
men genohmen vnd ohn vnderlaß geküßet /  
selbiges zubetrachten / bey welchen ihr Eif-  
er vnd Liebe zu dero Heiligen gespüret.

Zu Pontoite da sie im Kloster sehr schwach  
lagen / brachte sie viele Nachten ohn schlaf-  
en zu / vnd hat ihre Augen stetiger weiß auff  
den Crucifix gericht / welches stunde zu den  
Wänden ihres Beths / in dem anschawen aber  
wurde sie also leuchtet vnd schon im Ange-  
sicht / das sie mehr einem Engel im Himmel  
als einem Menschen auff Erden gleich erschie-  
ne / etlichmal mit hellerstimmen ruffent / Ach  
mein Gott vnd mein Herr ! weil aber sie sich



besörchet würde er wann gehört werden /  
 der die Schwestern so in dem Zimmer schliefen  
 erwecken / wan sie mit still vnd dörffte we-  
 ter nicht sich bewegen.

Eben gleich geschehen zu Amiens, da man  
 vermeinte sie muste ihren Geist auffgeben /  
 begerte von der Priorin ein Bildnuß / von  
 vnserer lieben Frawen / genant Maria Mo-  
 rior / anzuschawen / welches da sie mit bitter-  
 lichem weinen betrachtete / hat sie geschrien / O  
 liebe Mutter / wie schön ist dieses Bild / wie  
 ein schönes Angesicht hat es ! O liebe Schwe-  
 steren / wie hoch vnd heilig ist jehunder im  
 Himmels die hochgebenedeyte Mutter Gottes /  
 wer kan begreiffen jre Frewd ? ich dancke euch  
 Herzliche Mutter von wegen dieses mir er-  
 zeigtes Bildnus / bitt euch / woller allen  
 Schwestern selbiges Bild zeigen / wann  
 sie sterben werden / damit sie von gemel-  
 vnd gebenedeyter Mutter G D E E S ge-  
 tröstet seyn mögen : In dem wirdt sie alle  
 verändert / vnd leuchtent gesehen / das niemant  
 len desgleichen von ihr gesehen worden / heb-  
 te ihr Augen gegen den Himmel auff / vnd  
 spricht wunderbarlich von Tugenden vnd  
 Heyligkeit der hochheyliger Mutter G D E  
 E S : Nach dem wendet sich vmb / vnd  
 schawete das Kindlein / vnd Sohn G D E  
 an / vnd sprach viele schöne Exempelen von  
 verdiensten seines Kostbarlichen Bluts / vnd  
 Schmerken / welche er hette am Stamme  
 des heiligen Creutzes vor vnß gelitten : vnd

K III

246

den / o  
er schick  
ffte we  
da man  
geben /  
is / ven  
ria Mo  
ft bitter  
rien / D  
belt / we  
Schno  
nder in  
Gerech  
necken  
s mir  
ller allen  
/ wann  
gemeltes  
E S ge  
sie alle  
nien  
en / heb  
vnd  
n vnd  
G D  
/ vnd  
G D  
elen von  
ats / vnd  
ramen  
: vnd

alten mit dem H. Bernardo / die Mutter  
ihrem lieben Sohn die Brüste die er ge  
vnd der Sohn dem Vatter die Wun  
vnd Blutvergiessungen / welches so wir  
dem Himmlischen Vatter aufftragen  
sollen ohn zweiffel hey ihme alles er  
daher abzunemen / dz sie damahlen von  
seiner gebenedeyter Mutter heimge  
worden ; dann nicht wol möglich gewe  
das sie hette dern hohen sachen ingedenck  
können / oder auch dauon sprechen / wann  
nicht von Gott gecrieben were worden.

Wir haben in dem vorigen Capittel mel  
gethan ihrer grosser andacht / zu dem H.  
Bernardo / wie sie ein Bild gemeltes Heiligen  
in den Händen getragen selbiges mit  
ihren befeuchiget / vnd solches geschehen auß  
ander Vrsach / dann das sie ihnen im  
Bild gesehen / vnd in dem sie selbiges H. Zu  
hatten / hartes Leben vnd Leiden erkante / auch  
dar genohmen seiner herzigkeit. Was ab  
allein ihr Seel angezündet / vnd also  
wirden / ganz glüent gemacht / ware das hoch  
Sacrament des Altars da vnser lieber  
vnd Gott nicht ist als in einem Zeichen  
andern warhafftig mit Leib vnd Seel. We  
war hat sie das hoch H. Sacrament auß  
ihren Händen empfangen / das sie mit ensue  
ist gewesen / vnd von sich gekommen /  
nicht allein mit dem Leib vnberw. glich / son  
auch mit den Augen / dann sie stet selb

bige verschlossen gehalten / ist auch nicht auff-  
 gestanden zum heiligen Euangelio / sondern  
 auff ihren Knien sitzen bleiben / bis zum Ende  
 des Ampts der heiligen Messen: ist zwar mir  
 ofte in den Sinn kommen sie anzustossen /  
 wann sie zum Altar wolte kommen / damit sie  
 erinnert der heiligen Communion / vnd nicht  
 also versamblet were / vnnnd ist dannoch  
 Verwunderung gesehen worden / das sie zu  
 rechter Zeit ihre Leffen auffgehan / also zu  
 sich das man schier hette gesagt / ihr Schrey  
 Engel ermanere sie als dann dessen / was sie  
 zu thun hatte: Es sagt mir aber H. Denis  
 Galemant, wann sie durch seine Hand von  
 fern lieben Herrn empfangen / sehe erlichlich  
 von nöthen gewesen / mit dem Finger sie an-  
 zustossen / damit sie den Munde auffstiehe /  
 also weit ware sie in Gedancken / Gemeinlich  
 aber diese Zeichen nicht von nöthen gewesen.

Sie Communicirte schier täglich wann  
 sie nicht tranck oder Bechlägerig: da sie von  
 gen zerbrochenen Schenckels gezwungen  
 wurde / sich zu Bech zuuerhalten / erhielte sie  
 bey dem H. Bischoffen von Paris Erlaub-  
 nis ein Capellin ihre Behausung zubauen  
 darinnen sie täglich das Ampt der H. Messen  
 anhören konte / vnd empfangen ihren Herrn  
 vnnnd G D E E im heiligen Sacrament  
 des Altars / oder alda knien oder ligent mit  
 ihrem Bech / weil nicht wol möglich eine  
 Priester auß der Pfarrkirchen täglich zu  
 ruffen

R III  
 246

Wen sie zu Communiciren / vnd damit auch  
nicht erwannt das gemeine Volck darüber  
nachdenken vnd zurattelen hette / in ihrer  
kranker Kranckheit genosse sie mehrmahlen des  
heiligen Leichnambs Jesu ihres Herren / zu meh-  
rer bereitung ihres abscheidens.

Weil die Priorin vermerckt / wie sie dar-  
ein sonderliches Verlangen truge / vnd  
dabei innerliche Tröstung empfunde / begerte  
von Monsieur Fontaine, oder H. Cotton  
des Closters Caplan man wolle sie täglich  
mit deren gebenedeyten vnd heylsamen Speis-  
en versehen. Vnd zwar ob sie schon täglich  
ihre Communicierte / befunde sie dennoch nie  
nachlässig / das alle Ordens Personen täglich  
am Nachtmahl des H. gehen sollten / ja auch  
nicht also oft in der Wochen / wie angezeigt  
in ihrem leben / sonders das die Obrigkeit ei-  
nem jedwedern solte vorschreiben / wie er sich  
indem verhalten solle: dann so andern / were  
zu befürchten / das viele mehr auß Gewohn-  
heit / dann durch den Geist des Eifers / vnd  
Besserung welches ein sehr schädliches  
Ding der Seelen dahin gerrieben würden.

Nun weil die Beicht ein notwendige  
Anordnung vnd Bereitung ist zu solcher H.  
Communion dadurch sie grosse Gnaden em-  
pfunden deren auch nicht weniger durch das  
heilig Sacrament der Beicht gespürt nach  
eigener Bekantnuß dem Ehrwürdigen Vat-  
tern Cotton, angesehen ein solches heilig

Sacrament gnad mit sich bringt vnd gibt/wie  
 die gelehrten dauon reden de opere operato  
 neben dem/ das ihre Weis zu beichten war  
 also schon vnd wol gestalt/ natürlich and auß-  
 richtig/recht vnd demütig / dan sie ihre Sün-  
 den erzehlete gleich dieselbige in sich waren  
 verschwiege/nach bemantelte niches / bis an  
 zu den geringste vnvolkommenheiten: mehrmals  
 in irem beichten keine materij gefunden sie zu  
 absoluiren / weil in allen ihren beandnuissen  
 keine sünd vermerckt worden: zu sezt gewan  
 sie ein solche demut / das sie in allen Säch-  
 suchte veracht vnd ernidriget zu seyn dann  
 ihre geringe sünden wuste also außzubreiten  
 vñ zuerhohen mit worten/das man schier ge-  
 glaubt hette/ sie weren grobe vnd abschewliche  
 sünden/wie dan sie auch also zu seyn verme-  
 te / derohalben begerte man wolte ihrer keines  
 wegs verschonen mit buß aufferlegung/ weil  
 sie starck gnugsam grosse zutrugen.

Was wollen wir aber anzeigen von ihrem  
 Eiffer im Gottes dienst vñnd Ceremonien. So  
 wol der Kirchen als des Ordens/ ist nicht wol  
 zu sagen was für grosse begnügung sie dar  
 empfunden. Niemahlen ihr der Kirchen dienst  
 zu lang gewesen / vnd weil sie zum theil die La-  
 teinische sprach verstande / gewan sie Freude  
 auß dem singen vnd psalliren vñnd dieses ein  
 Ursach gewesen/ warumb sie erschrocken / da  
 die S. Mutter Theresia ihr erschienen vñnd  
 angezeigt sie muste ein Laitschwester sterbe weil

R III

246

den Kirchen gesang ein lust empfunde/  
in der Warheit wurde sie gemeinlich dar-  
ausuchet/ vnnnd gleichsam ersuncken in dem  
tuffen Meer der Gottheit/ das sie erliche mah-  
n gezwungen/ ihre armen auff eine banck zu  
nemen (weil sie ihr ein gewissen machte bey dem  
dieses dienst zusitzen) auff das sie nit wegen  
erweckung erwan auff die Erde niederfiel: in  
dem Ehestand ware sie fleissig daran/ das ihre  
Diner vnd Dienstmägt mit ihr zu Kirchen  
gehen/ derowegen des Abends pflegte ge-  
samlich zufragen / ob alle dem GD Dies  
nicht beygewohnt/ vnd so iemand gefunden/  
er nicht alda gewesen straffete ihnen mit  
scharffen Worten.

Als einmahl sie sehr betrübt / das ihr niche  
möglich auff den H. Christabendt gleich an-  
dem frommen Christen in die Metten zuge-  
hen / vnnnd alda das Anypf der H. Mess nach  
Mitternacht anzuhören / würde wunderbar-  
lich von Gott getröset/ dann ihr Gnad gesche-  
hen / das sie mit dem Geist der Metten bey ge-  
wohner / bis zu dem Lob oder Laudes / iedoch  
nicht in ihrem Haus auffgehalten in  
die / welches wie iederman wol bewust sehr  
weit abgelegen von der Pfarrkirchen S.  
Geruafij / iedoch alda alle psalmen / Lectiones  
vnd H. Mess außdrucklich vnnnd singent wol  
gehört / vnd gesehen / wer den Dienst ver-  
richtet / welches sie nit wenig in ihrem Enffer  
vnd Andacht gesterckt wie nachmahlen sie sol-  
ches

Von Gnaden vnd Tugenden  
 ches dem H. Fontaine ihren Reichs Vatter  
 zu Pontoise bekennet.

Es geschah einmahl / daß sie kein Andacht  
 zu der heiligen Mutter Theresien haben kon-  
 te / vnd sich verfügte zu der Kirchen / genant  
 zum kleinen H. Thonis / daselbst das Am-  
 der heiligen Mess anzuheören / als sie kome  
 zwischen beyde Kirchthüren / siehe da wird  
 offenbar die Herzigkeit der heiligen Mut-  
 ter Theresien droben im Himmel / vnd von  
 der Zeit gewann sie widerumb grosse Lieb-  
 gemelter Heiligen nach Zeugniß des würd-  
 igen Vatter Cotton welcher es auß ihrem  
 Munde hat gehört.

Ob schon sie krank biß zum Todt / begier-  
 te dennoch von der Mutter des Closters zu  
 Pontoise, wolte ihr gestatten am H. Schar-  
 freytag vnd Sambstag vor Ostern dem Kir-  
 chen Dienst beyzuwohnen / versprechen wol-  
 nuhr ein Stundt alda verharren / vnd  
 dennoch biß zum Endt verblieben / welches  
 iedoch iederman wie bewust der läng-  
 Dienst im Jahr ist / vnd da ihr vorgehalten  
 sie were ihrer Verheißung nicht nachzukom-  
 men / sagte wie sie vermeinte nicht wol eine  
 Stundt alda gewesen zu seyn / dabey fragte  
 ob die H. Passion gesungen were / welches  
 alles klärlich zuuerstehen gabe / daß sie dar-  
 len verzucket gewesen / sie lobte alle Ceremo-  
 nien Christlicher Kirchen / daß dieselbige  
 vnd billig angestellet weren / vnd begerte

R III

246

das die mit allem Fleiß vnd wol gehalten wurden.

Es schmerzte sie nicht wenig das ihr nicht möglich gleich andern Chorschwestern sich täglich zuuerdemütigen nach Brauch ihrer Regel / sagte derhalben sie were unwürdig solche Demütigkeiten zu vben / dann sie etwan dem solte mißbrauchen / vnd ihr Hofmeist billig vnd wol also von G D E gestrafft sey wann sie in einem Stul sitzen wie in dem andere Schwestern deren gleichen Wercken der Demütigkeit vben. In der Warheit nichts ist ihr vorkommen darinnen sie nicht einen Nutzen schöpffet vnd Eifer machet sich dem Allmächtigen mehr vnd mehr zuuerloben vnd auffzutragen Leib / Seel / Gedanken / Wort vnd Wercken alles was sie vermöchte / weil sie mehr suchet G D E des Ehr vnd Herlichkeit / als ihre eigene liebe / Nichts gewünschter konte ihr seyn / dan oder im Closter mit den Schwestern / oder in der Welt mit andern / von Gott himmlischen Sachen / vnd von Gewinn vnd Nutzbarkeiten geistlicher vbung zu reden / weil ihr in deren Erzählung die Zeit iederzeit zu kurz siele.

Da sie einmahl eine Dame von sieben Uhr bis des Morgens sieben mit dergleichen Reden auffgehalten / vermeinte nicht zwei Stunden also zugebracht zuhaben / dann wißlich die tenige welche Göttlichen Sachen auffli-

gen



gen können nicht acht geben auff die Sünden so sie es besonderlich mit Ernst meinen / Vnd von Hersen darzu geneigt seyn. Solches ihr zum andernmahl widerfahren / do sie des Abends ihre Kleyder ablegen wolt / vnd mit ihrer getrewer vnd H. Magr Andrea von Göttlichen Sachen zureden anfangen / die gantz Nacht also vnuermertt zugebracht / weil besonderlich die Magr nicht in ihrer Andacht dürffte verstören: Vnd wann sie zu andern Zeiten vermercte / daß sie also von Göttlichen Sachen eingenommen würde / Kehrete sie offrt ihre Reden zu dem / Was betreffen mögte eines iedwedern Gewissen / vom Geistlichen vnd Weltlichen Standt / Auch Wercken der Liebe / Damit sie also zerbrechen könte die Vngestümigkeit ihres Eifers / welchen sie iedoch wenig achtet / wann er nicht zu gewin anderer Tugenden gereichen solte / dann sagte sie warzu diene die eusserliche Andacht wann kein Gewin vnd Befürderung anderer Tugenden darin begriffen? ein solche ist G D T nicht annehmen / vnd wird nimmer die Seelen zu Vollkommenheit bringen.

Derhalben sagte sie einmal zu dem Vater Cotton, wie ihre gewöhnliche Übung were alle Oberflüssige Gnaden ihrer Sinligkeiten zu vnderdrucken / dieselbige rein vnd sauber von eigener Liebe zuerhalten / Dann

K III

246

Wann nuhr eine geringe Vureinigkeit  
in der Vereinigung der Seelen mit G D E  
nicht gefunden werden / würde nicht anders  
als das Glas eines Spiegels durch den A-  
dem verdunckelt werden.

Da aber gemelter Vatter sich beklagte we-  
gen vnzalbaren Wirkungen so zumahl kei-  
nen Nutzen bringen / wie auch wegen vieler  
Menschen gutem Vornehmen vnd iedoch mit  
dem Winde vergehen: sagte ihme darzu die  
gute Arzenei zu seyn / das Vorhaben vnd die  
gute Meinung in allen vnd ieden Sachen  
volvolbringen / dabey immer befriediget zu-  
bleiben mit einem gemeinen verlangen zu der  
Vesserung / weil dieses mehrmahlen allein ist  
die Begnügung eigener Liebe in vns selbst  
indem man solle dahin gedencen daß alle Be-  
arbeiten der Sünden abgeschnitten wür-  
den: dann sie sagte / vnser Leben stehet vnd  
ist gemacht von sonderlichen Sachen / wel-  
che zusammengefügt machen ein ganzes. Ist  
zu erhalten von nöthen eine iedwedere Sach-  
e zuerrichten / vnd ein Anfang zu ma-  
chen von deren Wercken / welche erstlich  
zu vollenden nach dem wol-  
willen Gottes vnser Herr. Als dann  
widerumb vor die Hand zunehmen /  
wird also vorfolgens / welches leichtlich zu  
dencken / welche in der gegenwart: Got-  
tes vnd nicht allein von G D E sondern  
vnd in ihme Wercken.

Zu dem gemelter Vatter redent / mit ihr  
 von Beschwerlichkeiten sich auß dem Nachen  
 des bösen Feindts zu ziehen / so iemand mit  
 seinen Banden vnd Tricken verhafte vnd  
 gebunden / sagte sie ihme / wie wenig deren  
 sich widerumb von Grundt ihres Herzens  
 zu G D E bekehrten. Dann obalt der heil  
 Geist ihres guten vorhabens innen Wider  
 gedencft er alsbalt ihnen das Leben zuehmen  
 weil er eine Gewalt vber Leib vnd Leben hat  
 geschehen einer Zauberinnen welche kommen  
 ware von ihr recht zupflegen vnd ihr den  
 geben / daß sie solte Reu vnd Leidt vber ihre  
 begange Mißthaten tragen : dem jedoch ob  
 angesehen / als selbige im Garten spazieren  
 were der Höpffeind kommen / vnd ihr den  
 Kopff vmbgedrähert vnd erwürget.

Der Vatter Sance schrieb im Anfang der  
 rer Befehrung daß sie vnder andern ein  
 ches Liecht vnd Erkandnuß gehabt / nemlich  
 daß die Tugend nicht stehe in einer stummen  
 Andacht Bewegung der Liebe vnd vnder  
 Begierlichkeiten der Naturen zu Gott / vnd  
 wie die Natur solches suche / vnd ein Ver  
 len daran habe / so die Begierlichkeit / nicht  
 vom Geist wol geregirt wird / vnd seget  
 zu / daß sie derowegen habe mit grossen  
 walt angefangen / ihrer Naturen abzubrechen  
 vnd sich ingezogen zuhalten / dabey wolten  
 ren / was sie ihme einmahl gesage hette /  
 ein solche Begierlichkeit sey ganz vber  
 And

R III

246

und blind/wolle iederzeit ein theil/ vnd zugang  
 zu den eytelten wollüsten / vnd gefallen  
 des Fleisches; derohalben sey wol zuzusehen/da-  
 mit dieselbige vnder dem Gebieth / der Ver-  
 mafft gehalten vnd mit Verstand regiere  
 werde/ es werde sonst sie zu lezt der Seelen  
 ein kleinen Schaden / ob wol im Anfang  
 keinen kein Schein von sich gibt/zufügen.

Wir haben in ihrem Leben angezogen / wie  
 eine Jungfraw gefunden / also betrogen /  
 welche von vielen gehalten worden als vor  
 heilig / vnd da gefragt wo ein solcher Be-  
 stand erstanden were / sie geantwortet / weil  
 sie gefolget der Andacht ihrer Sinnlichkeit/  
 die sie den Eiffer den ihr Gott zu geschickt/  
 nicht gerichtet zum guten Endt / welcher ie-  
 doch ein eingiges Ziell ist vnd Meinung als  
 die Tugenden : vnd dabey sich ihrer selbst  
 mächtig / erwann auß der Anzahl zu seyn/  
 welche in dem Geschmack vnd empfindlig-  
 keit ihrer Andacht beruhen / vnd nit Gedan-  
 ken zu rechter Tugend ihre Wercken vnd  
 Meinung zurichten/ welches jedoch nit bey  
 ihr gefunden / dann niemalen gesehen eine  
 gleichen Creatur / so mehr von Tugenden  
 geredet als sie/so mehr von Mortificierungen  
 gehalten / Sprechent wie das Ge-  
 setz ohne Mortificierung der Sinlichkeiten/  
 nit ein Verführnus des bösen Feindts  
 als eine Gabe G D E E S/ vnd wahr-  
 e Andacht.

Gg

Dd

Ob wol sie ein Feind gewesen Sinnlicher  
 Andacht/das auch sie ein solche genand/ jedi-  
 sche vnd eine Speiß eigener Liebe/wolte das  
 noch nicht haben / das man die empfindliche  
 Andacht suchen solt / ob schon sie würde von  
 Gott herkommen / besonder die ierigen so ein  
 geistliches Leben zuführen angefangē / weil sie  
 bald deren müß sollen seyn / vnd ein verdienst  
 darab gewinnen / wann sie nicht gnug in den  
 genden erfahren vñ wol gestrecket / zu dem selb-  
 gut seyn / da temädt beraubt solte seyn der An-  
 dacht sich bearbeitē selbige wideru in zu gewin-  
 nen / weil Gott / welcher ein Vatter aller  
 Barmherzigkeit ist / suchet / vnd wilt nichts  
 abnehmen von den Creaturen ohne Ursache  
 welche so erkennen vñ haben können die rich-  
 te vnd ware Andacht G D T Es / ist vñ  
 nöthen dieselbige wol zu uerwahren / als das  
 durch ein solche mitteln werden sie Gerech-  
 heit machen / vnd vortschreiten zu grössern  
 vnd andern Tugenden: vnd dabey / so erweisen  
 die drunckheit geistlicher Tröstungen würde  
 einfallen / werden sie empfinden verdienst  
 Nusbarkeit dieselbige mit Gedult zu leiden.  
 Was aber sie hiemit habe wollen andern  
 ist / das man nicht als ein Ziel / vnd letztes  
 End die Sinnliche vñ empfindliche Trö-  
 stungen soll suchen noch annehmen / sondern  
 also damit sich gegen vñ wider alle Ver-  
 chungen vnd Erhaltung dero Seelen zu  
 pffenen.

R III

246

Auff dieses zwar ein Jungst ankommen  
 Jungfraw ihr geantwortet vnd gesage/wie  
 in allen ihren Vbungen vnd Arbeit keine  
 Kostung begerte zuhaben/ia viel mehr zu wä-  
 ren mitten vnder den Dorn vnd Misvö-  
 lungen/weil ein solcher Weg Königlich sey/  
 Höflich vnd sehr verdienstlich hietnunen hat  
 sie unsere Wohlthetige gestrafft vnd die Mensch-  
 liche Schwachheit ihr vor Augen gesetzt/das  
 sie noch nit von nöthen eines so harten Win-  
 ters/ sondern ihr nützlich sey einen Eiffer vnd  
 Kostung zuempfangen/damit nuhr vnd mehr  
 dort von ihr gesucht vnd geliebet werde: als a-  
 ber weiter selbige Person ihr anzeigte / wie sie  
 bedancken hette von GOTT zu begehren al-  
 le auff dieser Erden ihr Fegfeuer zuhaben  
 vnd aufzustehen / hat sie sie abermahl ge-  
 strafft/wolte sich daruor hüten/dann wie mög-  
 ten wir wissen/ ob wir in der Pein standhaff-  
 tigkeit vnd mit Gedult verharren mögen? mögte  
 dieses der guter Anordnung Gottes heim-  
 lich. Zu dem ihr ein Exempel vor Augen ge-  
 setzet / wie sie gesehen eine Seel / welche der-  
 gleichen von Gott hette begert vnd auch er-  
 halten / vnd da sie sterben solt / alsolche grosse  
 vnd bittere Pein vnd schmerzen aufgestan-  
 den / das sie fürchte / es sey erwann dieselbige  
 Person daruon vngedultig worden/ vnd ihr  
 gesagt/ O wie sol man sich verhüten von Gott  
 zu begehren was ich begehrt habe / ich er-  
 wehne nuhr erstlich das ich nit gewist was ich

begert habe/ **G D E E** allein weiß/ was er  
 dienet/ vnd er erkennet vnserē Stärke/ weil aber  
 dieselbige Seel sehr wol iederzeit gelebt hette  
 ware auch in Tugenden vnnnd selig gestorben  
 das **G D E E** aber dardurch hette wollen  
 zuuerstehen geben wie wir vns demütigen sol-  
 len/ vnnnd in allem ihme allein folgen vnd  
 hängig verbleiben: Ja so er die Bitterkeit  
 vnserer Betrübniß/ mit dem Heil eusserlicher  
 Tröstung lindert/ soll man es nit gering schät-  
 zen/ hingegen wol auffnehmen/ damit alle  
 wir ihme: gänglich ergeben seyen vnnnd blei-  
 ben.

### Das 13. Capittel.

Von Weiß vnnnd Manier reiff  
 vñ wol zubetten Schwestern **Ma-**  
**ria** von der Menschwer-  
 dung.

**W**eil die Vollselige Schw-  
 ster **Maria** von der Menschwer-  
 dung nichts mehr auff dem Erden  
 hette/ dann von Tag zu Tag mehr vnd  
 mehr in der Vollkommenheit zuzunehmen  
 wol wissent anders nichts schier bequemer  
 darzuseyn/ dann das stetig vnnnd Em-  
 gebet/ liesse niederhalbē keinen tag vorüber  
 gehn.

R III

246

da sie nicht etliche Stunden im Gebete  
brachte / ohn angesehen ihre wichtige Be-  
schaffen / vnd nicht allein bey guter Gesund-  
heit / sondern auch in ihren höchsten vnd  
schweren Kranckheiten : damit man aber ihre  
Andacht nicht solte vermercken liese sie sich offe-  
nlich / als wolte sie schlaffen gehen / vnd  
wie in Geheim verblieben ist : ob zwar im an-  
fang da sie in der Abdeyen Longe Champs  
verharrete / nachmahlen in ihres Vatters be-  
wahrung / vnd folgens bey ihrem lieben Ehe-  
mann bis an das zwey vnd zwanzigst Jahr  
ihres alters lebte / sie nicht also embsig im bet-  
en gewesen / vnd Efferig / dann ihr Gebete  
mehr erfüllet damahlen mit Worten / als  
Geists / anders nicht betrachtete / als die Ge-  
heimnissen des Rosenkrantz nach Lehr ihrer  
Schulmeisterinnen zu Longe Champs, ist  
dennoch nicht ohn / das von der Zeit ihrer an-  
nehmung zu S D E E so gewesen vmb das  
zwey vnd zwanzigst Jahr ihres alterthumbs /  
erhabt worden durch vngewöhnliche Gna-  
den zu grossem vnd hohen Grad der Betrach-  
tung / in welcher die Seel (wie davon spricht  
der h. Dionisius in seiner geheimer Theolo-  
gie) mehr leidet als wircket / empfahet allein  
die Seralen Göttliches Liebes in ihrem ver-  
stand / vnd geistliche Anreibung in ihrem  
Willen / dann in der Warheit von derzeit an  
sie keine geistliche Bücher lesen können.  
Wiel sich alsbait ihr Geist also in S D E E



erhaben / daß sie nicht weiter könnte vorfrähen / ob wol sie ihr auch Gewalt anbere / vnd im lesen zuuerharren gedachte: ob zwar auch das lesen in dem Buch / welches ihr der Priester zu S. Stephan in Paris verehret / darinn geschrieben stund dies schön Sprichwort / viel zu viel ist geizig der ienig welchem Gott nicht genug ist / ein Ursach gewesen ihrer ungewöhnlicher Anzeigung: gleich aber wann der bogen eines Gewölbs fertig vnd aufgemacht / man niederwerffet / das ienig was man erhalten / also nach dem die Seel vnder Weltfettiger von G D E T erhaben zu einem grossen stand vnd Grad des Gebetts / war ihr nit mehr von nöthen viel zulesen / ia würde gezwungē selbiges zuuerlassen / weil sie darvnter verflöret vnd abwendig gemacht / oder vermehret worden / die Göttliche Anziehungen / die sie als gleich enkuellen muste: zu dem in irer Seelen die rechte Wahrheit erkant / vnd gelehret von G D E T viel besser vnd klarer als den Büchereu so wol da viel / so geistlicher als in Weltliche ihren Eiffer vñ Andacht vermerckt / haben ihr etliche Bücher verehret / so damalen newlich aufgangen vnd gemacht von geistlichen vbnungen / vnd fürnemlich vber die maß geistlich: vnd Weltlichem haben: konte jedoch deren keins lesen / vnd sagen mit S. Paulo / die / welche scheinen seyn die fürnemsten der Kirchen / haben nichts gelehret / weil er alles von G D E T

K III

246

schöpffet von Anfang seiner Befehrung.  
So auch weil vnser lieber Herz im Herzen  
der Bollfettiger wohnete mit seiner Gottheit/  
ertheilet er auch wunderbarliche Erkandt-  
nisse / vnd in allen ihren Wercken / ware er  
ihre geleits man vnd führer / dieses Buch  
war ihr die Augen nicht verlesen konte / vnd  
jedoch darin studiren vnd lesen / konte auch wol  
mitten in der Nacht nicht anders als bey  
klarem vnd hellen Tag / ia was mehr / wurde  
immer müerh selbiges zubesehen noch ersetti-  
get: dann darinn funde sie iederzeit ein newes  
Lehr vnd Gelegenheit Gott zuloben / vnd sei-  
ne Herrligkeit vnd güte zu verwundern: iedoch  
am Ende ihres lebens vngesehr zween oder  
drey jar / ehe sie sich in den Orden begeben / da-  
mit sie also die starcke Anzeigungen Gottes  
mögte brechen / hat sie etliche geistliche Bücher  
angefangen zulesen.

Vnder anderen aber büchern welche sie am  
heftigsten gelesen / ist gewesen der Weg der  
Bollkommenheit / geschrieben durch die H.  
Mutter Theresia / von Jesu / auch von werckē  
der Demuth / vnd geistlichem Streit / welchen  
sie mit verwunderung lobte / vnd dauon schier  
täglich den newen angenommenen Jungfraw-  
wen des Closters zu Amiens , sagte vnd ein-  
bildet: begehrent von allen Priorissen ihres  
Ordens das sie allein ihnen vndergebenen  
Jungfrawen befehlen solten ein solches büch-  
lein mit fleiß zulesen. Vmnd wie in den

ersten Capittelen gemeltes Büchleins von  
 Misstrawen seiner selbst / vnd allein auff  
 Gott seine Hoffnung zu setzen geschrieben ste-  
 het / sagte sie darauß einmahl / konte nicht  
 wol solche Capittelen vberschreiden vnd ver-  
 lassen / vnd wolte hinfort nicht mehr sich mit  
 anderen Sachen bekümmern / biß dahin daß  
 sie wol in beiden Tugenden hette zugeho-  
 ren / vnd auß deren Fürnehmlich Ursachen  
 weil die Seel / welche mit dergleichen Tugen-  
 den geziehet / sey bequem zu vielen andern  
 Gnaden : vnd wann ihr befohlen / die neue  
 ankommende Jungfrawen zu regieren / wolte  
 sie ihnen schir nichts anderst vorhalten / als  
 diesem Vertrawen zu G D E / weiter  
 wann sie gedachte deren Wörtern / daß eine  
 Seel könnte Göttlicher Tröstungen genießen  
 allhie auff Erden / verbliebe sie alß bald still  
 halten im Reden oder lesen wie wol ver-  
 merckt eine Jungfrawe / so mit ihr dieses  
 Büchlein gelesen / vnd schiene voller Freuden  
 zu seyn : dann ihr Angesicht würde leuchten  
 vnd mit solcher schonheit vmbgeben / daß selb-  
 ge anderst nicht vermeinte / dann Gott  
 selbst alda gegenwertig bey ihr / vnd offte-  
 derholet sie diese Wort / ist ihnen freyge-  
 vnd mögen die Menschen allhie auff Erden  
 deren Himmlischen Tröstungen genießen /  
 auff ein andere Zeit / sagte sie zu den neue  
 genohmenen Jungfrawen : O liebe Schwes-  
 tern / wie war ist dieser Spruch daß eine

R III

24 b

Soel so auff Erden ernidriger / vnd Gott als  
 allhie suchet / vnd ist von allen abgeson-  
 der / das dieselbige mag genießen der Himmlis-  
 chen Freuden / O was vor Freuden seynd  
 die! O grosse Gürtigkeit Gottes! wann wir  
 aber in vnsern bösen Bewegungen verhar-  
 ren / wird vnmöglich seyn / selbige allhie zu  
 schmecken / also viel hielte sie von dem Büch-  
 ern genant der geistlicher st reit / welches sie  
 gelesen / da sie nuhn mehr nahete zu dem Tod /  
 vnd Ende ihres Lebens / dann wie gesagt ihr  
 vnterweylen vntmöglich gewesen / viel zulesen  
 wegen grosser anzeigungen Gottes.

Weil nuhn aber wenig Seelen auff vn-  
 gewöhnliche Weis zu Gott gezogen werden /  
 pflegte sie gemeinlich denen / die sie vnderwie-  
 se mit fleiß zubefehlen geistliche Bücher zule-  
 sen / dann durch selbige man recht vnd wol bet-  
 en lehrete / auch durch das lesen offte weg ge-  
 hehret wurden alle yfalte seyn vnd zerstö-  
 rungen / welche wir offter im Gebett erfahren /  
 zu dem lehrete sie / wie man auff einmahl nit  
 mehr als drey oder vier Linien lesen solte / weil  
 der Geist / so man zu viel leset / zerstöret wird  
 da er sich mit Gott solte vereinigen durch liebe /  
 vnd gute bewegungen. Also die Woll'eligen nit  
 nach ihrem Handel vñ wandel gemelte Jung-  
 frauen vnderwiesen vnd gelert / sondern nach  
 eines iedwedern beschaffenheit sie gefürt durch  
 gemeine wollgebante Weg / dem allmächtigen  
 Heimstellent / nach dem er dieselbige wür-

de bequem finden / höher an sich zuziehen vnd  
zu erheben.

Nuhn ihre eigene anziehung im zwen vnd  
zwanzigsten jahr ihres Alters / ware ihr nicht  
allein verhinderlich im lesen / sonderen auch  
im betten / das sie kaum ein einziges Aus wol  
möchte aussprechen / vnd vollenden: ich zwar  
habe sie gesehen in vielen reisen ihren Rosen-  
krans mit ihrer allererster Tochter zu betten  
anfangen vnd kaum sie ein Engelischen grüß  
konte sprechen / das sie nicht alsbalt ensuckte  
also verhindert wurde weiter fortzuführen  
die Tochter so ihres Wesen wol gewohnt  
verwundert sich wenig / sondern ruffte ihr zu  
etliche Wort / vnd wann sie als dann kein  
Antwort mehr gabe / fuhrte weiter vort in irem  
Gebett / vnd den Rosenkrans zu vollenden  
da hero der Wohlseeliger Beichtes Vatter be-  
schwert / ihr derengleichen Buß wercken auß-  
zulegen / sondern allein mußte ihr sagen / wolt  
allein den hochgebenedeysten Nahmen Jesus /  
oder Maria etlichemahl sprechen mit andacht  
oder mit Almüssen geben / oder auff die Erden  
sich werffen vnd niederfallen / welches ein Ver-  
sach gewesen / wie in ihrem Leben vermeldet  
das sie also schwerlich Profession hat wollen  
thun / ob wol die Leinshwestern nicht viel zu  
betten haben / ware ir dannoch solches gering  
viel zu schwer / vnd schier vnmöglich zu  
bringen / weil also groß waren die innerliche  
anzeigungen. Vnd zwar ob schon die Dörge

R III

246

Mit ihr in dem recht dispensire hette/bemü-  
 ste sie sich dannoch/täglich ir auffgelegtes Ge-  
 bett wol zuerrichten/ ohn angesehen alle Be-  
 mühen Mühe vnd arbeiten.

Neben dem wendete sie sich/vnnd hatte ihre  
 Zuflucht zum innerlichen Gebett / welches sie  
 jederzeit mit Hülff vnnd Anruffung etlichen  
 Heiligen Gottes/ vnd andächtigen Betrach-  
 tungen anfinge / besonder aber wann sie noch  
 nicht eingekommen von Gott ware/ welcher alle  
 Theil ihrer Seelen pflegte zu sich zu ziehen/  
 betrachtete sie zum theil die Freygebigkeiten  
 Gottes in allen Creaturen/vnnd besonderlich  
 die ihr erzeugte Wohlthaten : zum andern die  
 große Vnreue vnnd Vndanckbarkeit vieler  
 Menschen gegen ihren Gott vnnd Vergelter  
 alles gutens : bey diesem gewunne sie ein sehr  
 großes Liecht vnd Anfang zu allen Tugenden.  
 Durch die erste zwar Betrachtung verbunde  
 sie sich Gott durch die Liebe: dann wer soll nicht  
 lieben den ienigen / von welchem man alles  
 gut empfänget ? durch die andere wurde sie  
 von allen Creaturen vñ weltlichen sachen frey  
 gesprochen/vnnd auffgelöset: ia der Band ei-  
 niger Liebe zerrissen / daß sie sich also ganz  
 vnd gar Gott auffgetragen vnnd ergeben-  
 und ob wol sie schier stetig also oder im Gebett  
 oder Betrachtung/vnd in Gott verzuucht/ver-  
 harrete dannoch des Tags nahme sie etliche  
 Stunden / in welchen sie sich auch einschliessen  
 besonder gegen Abend dem Gebett vñ Betrach-  
 tung

tung mehr auffzuligen vnd wann die Schwach-  
 heit ihres Leibs hette mögen leiden/würde auch  
 ganze nachten in selbigen vungen gern zu  
 gebracht haben/ also waren ihr Lieb vnd An-  
 genehm solche mit Gott Gespräch vnd reden/  
 in welchen sie wehrmahlen verharrete länger  
 als sie wol vermeint hette / weil sie mit dem  
 vereiniget der aller Zeit Herr ist vnd regieret/  
 auff vnaussprechliche Weiß/ welche sie allein  
 kan wissen vnd erzehlen. Vnd weil ich eben  
 damahlen mit dem viertägigen Fieber in ih-  
 rem Hauß krank lag/ hette sie in Gebet-  
 heit nach verrichteter Andacht mich zu besu-  
 chen vnd zufragen / ob mir etwas mangelte/  
 oberwas besser mit mir / hab ich sie gesehen  
 mit erleuchtem Angesicht/ als voller feur/ da-  
 mahlen auch ein anders wesen an sich hatte.  
 Daß ich mich derowegen verwundert / vnd  
 iedoch nicht dürffen fragen / noch ihr anzei-  
 gen / was meine Bedanken darüber gewe-  
 sen.

Derhalben wol gesagt der Ehrwürdige  
 Vatter Binet daß ihre Bekehrung zu Gd  
 durch das Gebett sey geschehen/ in modum  
 fulguris coruscantis, nicht allein wegen ge-  
 schwindigkeit ihrer bekehrung/ sondern weil  
 sie ein sehr grosse vnd sonderliche Gemein-  
 schafft mit Gott hietle / vnd iederzeit hatte/  
 daher ihr Ange cht gleich wie das Angesicht  
 Moysis leuchtet worden. Vnd hat dabei  
 vermerckt gemelter Vatter/ daß/ so sie erwan-  
 geist

R III  
 246

geistliche oder Weltliche Sachen tractirete/  
vnd in der Tractation abhandlung zerstöree  
werde / sie ganz still geschwiegen / ihr Gedan-  
cken alsbald mit solchem Eiffer zu Gott erha-  
len / daß sie vergasse alles / was zu beuorn ge-  
handelt gewesen zuerzehlen : Mich zwar be-  
merckte / hab ich solches an ihr mehrmahlen  
vermercket / darauß abzunehmen / die grosse  
Erew zu Gott ihrem Herren / in dem sie ihme  
also stetig angehangen / vnd von ihme nimm-  
er wolte seyn abgesondert.

In ihrer letzter Kranckheit kanten ihr vor-  
weltliche Gedancken / welche ihr nicht wenig  
erschaffen gaben / nemlich / wie Gott sich mit  
den Creaturen konte vereinigen / angesehen  
den grossen Vnderscheidt zwischen beyden/  
welcher ist / endlich vnd vnendlich zu seyn.  
Sie hette zwar ein Strahl des liechtis Got-  
tes / daher sie zum theil solche vndercheid wiss-  
ten / vnd machen konte / vnd wol damalen er-  
kante die vberauß grosse Heiligkeit Gottes /  
hingegen auch das gering ia Nichtigkeit als  
die Creaturen / welches nit ein geringes Licht /  
vnd dennoch erstarrere sie in jren Gedancken /  
nicht wol wissent zu begreiffen die grosse Gü-  
te Gottes / in dem er sich mit solcher Lie-  
ben ergebe seinen Creaturen / ihr Reiches  
Vatter / welchem sie zu beuoren ihre Gedan-  
cken geoffenbaret / als er sahe sie also in ver-  
wunderung / dadurch sie auch bald selte von  
sich kommen vnd verzucken / zuuerhütung  
grossern



grossern Leibs Schwachheiten vnd Schmer-  
 ken / mit welchen sie damahlen vmbgeben rie-  
 fe sie an / vnd sprach / habe ihr niemahlen ge-  
 sehen / daß ein Abgrund des Elends einen an-  
 deren verursachet / vnd also die Armselig-  
 keit dero Creaturen / ein Ursach grosser  
 Barmherzigkeit ist / hierdurch würde sie  
 damahlen also befriediget / daß sie kein Wort  
 antwortet / biß nach verlittenen ersten Tö-  
 gen / da sie ein anders / vnd neues Licht  
 bekommen vber die Wort ihres Reich-  
 ters / vnd angefangen mit sonderlichem Ent-  
 fer zuschrien / ist es wahr / O grosser GOTT  
 daß dir vnmöglich ist den vnentlichen Schatz  
 deiner Barmherzigkeit mitzutheilen / dann  
 alleindenen / die in der Wahrheit ihre Armselig-  
 keit erkennen / vnd Demütig sein.  
 Wer hette alhie mögen gedencen / daß die  
 Betrachtung des eussersten Vnderchieds  
 zwischen GOTT vnd Creaturen / selb-  
 geendiget werden durch verwunderung der  
 Allmacht vnd grossheit GOTTES? welch-  
 ber auch ein solche Weiß zu betten sehr hoch  
 ist / vnd nicht iederzeit so nützlich als die  
 Manier / welche vns vor Augen stellen vn-  
 ser Elend vnd Armseligkeiten / vnd vnser  
 Wohlthätige sich zu allen stunden in diesen be-  
 trachtungen geübet vnd aufferhalten / ist in  
 derowegen auch zu solcher hohen Gnade  
 Heiligkeit vnd Gnaden bey GOTT gelan-  
 gen.

R III

246

Die Ursach aber warumb sie mehr geneigt  
 dieser Manier zu betten/ vnd nicht zu Göt-  
 lichen vollkommenheiten oder eigenschafften/  
 wöl etlichemahl sie dahin bewegt worden/  
 aber niemahlen dahin sich selbst getrieben/  
 vnder mehr wie sie veracht alhie seyn möge  
 vnder niedriger ware daß sie zu Paris gese-  
 hen wie bezeugt der Würdiger Vatter Sance  
 viele Seelen / welche durch solche erhebung  
 ihre Zeit vnnützlich verlohren/ vnd sich in ge-  
 fahr gesehet vieler schädlichen betriegungen/  
 auß Mangel ihrer selbstten ertödtung oder  
 Morificierung / vnd nit ihr gebett dahin  
 gerichtet / damit sie erkennen konten ihre  
 Mängeln vnd wann sie auch dieselbigem  
 erkannt / nicht bestieffen sie aus zureuten/  
 also viele gefunden / welche ihr Behausung  
 angefangen zu bauen / vom Dagwerck  
 vnd spitzen desselbigem / vnd nicht erstlich  
 einen guten Grundt gelegt / Welches  
 die Erkandnus vnser Elends / vnd  
 die Abtödtung eigener Begierlichkeiten :  
 Sie befunde auch nicht rachsam / daß die  
 andern so andere vnderweisen solten / ders  
 selbigen den Zaum zu lang hangen lieffen/  
 vnd besonderlich in suchung trefflicher  
 vnd höher Gebettern/ ehe sie zubeuorn durch  
 ein langwiriges bußfertiges Leben vnd  
 vnd wol getrieben vnd geübt waren :  
 aber so etliche gefunden wurden / Welche  
 bereit im Gebett erhaben / Dieselige  
 solle

solle man lehren sich recht zu Mortificieren.

Vnd solches hat die Bollselige nicht ohne  
Ursach geredet / dann viel gefunden werden  
welche billiger weiß Schulkinder als Lehr-  
meister in aufferziehungen geistlichen Schu-  
len genennet sein sollen: besonderlich in der  
derweisung höheren Gebettern / man muß  
ein gutes Fundament vnd Grund der Tu-  
genden erstlich legen / vnd insonderheit der  
Demut: sonst werden bald die Mäuren mit  
dem Danckwerck des hohen Gebetts zur Er-  
den fallen: das Gebete mit eigener Begierlich-  
keit abdröckung ( pflegte sie zusagen) nicht  
wol gehen vnd stehen: dann ob woll hochge-  
achtet das Gebett / vnd dabei nicht gefunden  
wirdt das Fundament der Mortification /  
kan nicht lang stehen noch wehren / sondern  
wirdt bald in Spot vnd Schimpff aller Men-  
schen verendert werden / wie klärlich bey  
licher Erfahrung ist zusehen.

Man redete ihr einmahl von Personen  
mit iedermans verwunderung / dasselbige alle  
wenig in Tugenden zugenommen / vnd hochge-  
achtet / iedoch dem Gebett fleissig auffgelegen / dar-  
auf gibet ihr zu antwort / wie kein Ursach sey  
daruß zu verwunderen / weil derengleichen  
Personen gemeinlich Liebhaber seynd / ihres  
eigenen Nutzens vnd nimer besser zufried-  
seynd als wann sie zeit haben ihr Gebett zu  
richtern / als dann dieselbige ihrem Geiße  
selb die Ruhe geben / vnd sich nicht dabei

R III

246

lassen / ihrem eigenen Willen vñnd bösen  
Bewegungen Widerstand zuthun: derohalben  
ist von solche Menschen wehre der rechter  
Geist des Gebetts / sondern viel mehr wolte sie  
wünschet haben / daß die ienigen so sich dem  
ergeben / wolten vñnd auffligen / daß sie dabey  
ihre tägliche vñnd gewöhnliche Arbeit mit ver-  
kümern solten nach Belegenheit eines ieden  
Standt / oder vnderwegen lassen / die  
Wercken der Liebe / welche so geschehen sol-  
ten (sagte sie einer ihres Ordens Priorin)  
würde dieselbige sich sehr berriegen / dann  
solches Gebett ein launere Faulheit zuschicken  
wäre: Vñnd da man in einer Seelen solches  
vermercken würde / solte man vor sicher hal-  
ten / daß der Geist GOTTES / in derselbigen  
nicht wohne / welcher nicht langsam noch träg-  
lich vñnd müßig gehet / sonder vielmehr der geist  
des leidigen Sathans: durch solche mittel vn-  
terhalten die Seel ihre eigene Liebe / welche ge-  
nannt wirdt eine Geistliche Sinligkeit / vñnd  
verhindert den Lauff Göttlicher Gnaden vber  
sie: sondern die Seel müsse sich gewöhnen /  
vñnd lehren / GOTT in der Wirkung  
vñnd Arbeit so wol als in den Betrachtungen  
vñnd Gebett zu suchen.

Es sagte auch die Wollselige daß nicht son-  
derlich von nöthen were / vmb Tugenden zu  
gewinnen / mit vielen gnaden begabet zu seyn /  
vñnd tröstlichen empfindungen in dem Gebett /  
dann sie gesehen erliche Personen / welche

in ihrem Gebett sehr trucken gewesen /  
vnd iedoch sehr Tugendreich / ihre Vere-  
gungen sehr wol gewust zu regieren vnd im  
Zaum zu halten : Ja recht zubetten nicht am  
meisten stehe in hohen Betrachtungen : dann  
mehrmahlen eine Seel / so treulich gestritten /  
vnd sich widersetzet ihren einfällen vnd Ge-  
dancken ( dadurch dieselbige kompt zu wahr-  
rer Erkandnus eigener Nichtigkeit Armut  
vnd Vnuermögenheit ) solte mehrmahlen  
dem Allmächtigen angenehmer seyn / vnd  
mit grösserm Nutzen von ihrem Gebett auff  
stehen / als andere / so sich bemühet ihren  
Geist inn hohen Gedancken zu vnderhal-  
ten.

Wäre darbey auch ihre Meinung wegen  
des Gebetts so allein im Geist geschehet daß  
solches einer Seelen nit wenig beschwärllich  
wann besonderlich der Verstand sich fetter  
Discursen gebrauchen mag / sondern ganz  
still vnd vnfruchtbar verbleibt / ihme einzubil-  
den die Geheimnussen / welche die Seel vor-  
genommen zu betrachten / welches zwar auff  
vnderchiedliche Weiß geschicht: etlichen / so  
neulich anfangen ein geistliches Leben zu  
führen: Andern / nach dem sie ein gute Zeit  
darin geübet / vnd es in irem Anfang leicht be-  
funden / mit der Hülff Gottes die geheimnussen  
des glaubens wol zuergründen vnd zu be-  
trachten: dieselbige Seelen / sprach sie befinden  
sich nicht wenig beschäfftiget vnd beschwert in  
dem

R III

246

weilen /  
Dere-  
vnd im  
icht am  
: dann  
Eriten/  
nd Ge-  
u wolt  
Armut  
mahlen  
/ vnd  
ett auß  
et ihren  
derhal-  
wegen  
bet das  
härlich  
kennt  
n ganz  
anzub  
eel vor  
ar auß  
en / so  
ben zu  
eit sich  
icht be  
immu  
d zu be  
finden  
vert m  
dem

weilen sie sich beförchten etwann in ihren Be-  
rachtungen stecken zuverbleiben / vnd die  
zeit im Gebett vnmüßlich zuverliehen / da  
sie hingegen erwahret haben grossen nutzen  
daraus zuschöpfen : die eine zwar werden  
vnmüßig in dem sie zu Herzen führen als  
solche GOTT sie etwan verlassen wegen be-  
gingenen Sünden / vnd wolle auch hinfor-  
t von ihnen seine milte gegenwart ensie-  
hen : die bemühen sich also vnd vber die Maß  
in den Betrachtungen vorzufahren / daß sie  
sich selbst schaden anthun / vñ Hauptpein zu-  
fügen / durch welches sie sich von Tag zu Tag  
unbequemer machen / vnd dabey vergeblich  
verweilen in vorigen Stand vnd Wesen wi-  
der zu kehren / weil nuhn dieses in ihrer eige-  
nen Gewalt nicht stehet zu thun / sagte sie / müs-  
sen dieselbige sich dem Willen Gottes ganz  
vnd gar ergeben / vnd vnderwerffen / ihnen mit  
vol geneigtem willen fleißig anrufen vnd  
hilff / vnd mit willen vber die maß ergründen  
die große Geheimnussen vnseres Glaubens /  
lebens vnd Absterbens vnseres Seligmachers  
Jesu vnd andere dergleichen sondern durch  
ein schlechtes Wesen / vnd ein demütigen wil-  
len / sich dem allmächtigen auffzuragen durch  
veraubung eigener Meinung vnd Sündigei-  
ten : weil die Seel anders nicht zuschaffen hat  
in diesem Leben / dann allein sich mit Gott ver-  
einigen / vnd also in dem Willen GOTTES  
vorzufahren.

Hh 2

Wie

Wir wollen aber widerumb kehren zu  
 dem Gebett vnserer Vollseliger / welches ob  
 wol eine stetige vnd innerliche Versammlung  
 gewesen ist allen Kräfften zu einer allein ge-  
 ringer Tröstung / wie bezeugen alle die ien-  
 gen so mit ihr täglich vmbgangen: dann noch  
 in selbiger ihrer Versammlung vnderliesse sie  
 nicht etliche Wörter aufzugießen / oder zu  
 G D E E oder gegen sich selbst vnd ihrer  
 Vndanckbarkeit / also verdemütigte sie sich  
 stetiger Weiß vor allen Creaturen: welches  
 auch in irer letzter Franckheit geschehe als man  
 etlichemahl vermeint / sie ruhete / vnd von ihr  
 gehört diese Wort: *Benedicam Dominum*  
*in omni tempore, semper laus eius in ore*  
*meo.* Vnd auff eine andere Zeit im mitten  
 ihrer innerlicher Versammlung / da ihr Herr  
 erfüllet mit Liebe gegen G D E vnd Ange-  
 sichte / ganz feurich vnd leuchrent war / sie  
 gefangen zu sprechen *Ha!* wan wird es sein  
 daß ich in dem schönen Land wohnen werde  
*da neque luctus neque clamor, neque doler*  
*erit vltra,* das ist / da weder Trawrigkeit noch  
 Geschrey / noch schmerzen mehr werden sein  
 wiewilang werde ich allhie verbannet bleiben  
 vnd nachmahlen wider holet offte diese Wort  
*Benedictus Deus in donis suis,* das ist Gott  
 sey gebenedeyet in seinen Gaben / vnd selb-  
 ge durchdringende Wort seynd nicht von  
 ihr vermerckt gesprochen worden / sondern  
 durch die Gewalt der feuriger Lieb außge-  
 sprochen

R III

246

in / daher abzunehmen die Hochheit ihres  
 Gebetts / daß wie der heilig Anselmus spricht  
 das lautende eufferliches Muntgebett ist nicht  
 vollkommen / ob schon die Wörter außgespro-  
 chen mit guter trewherklicher Affection vñnd  
 Andacht / weil die Seel dardurch nicht be-  
 freyert wird vom Leiden / in welchem stehet wie  
 der heilig Dionysius spricht die Hochheit des  
 Gebetts. Also wann die Bollselige anfinge  
 zu betten / vñnd er wann vor sich nahme eine  
 heilige Betrachtung / wurde offtmals vnuer-  
 merck / als in G D E versunken mit  
 allen ihren Kräfften welche sie mit lieblichen  
 end wolschmeckende verborgenen / vñnd him-  
 melichen Sachen / auffhielte.

Wann sie nuhn also erhaben war / ist zu  
 verwundern / wie sie sich nachmahlen erni-  
 dert auch vor den ienigen / so ihr anbefohlen  
 waren zu vnderweisen im Gebett / vñnd selbige  
 gelehrnet die rechte Weiß zu betten / vñnd erst-  
 lich wie von nöten die Püncklein ihrer Be-  
 trachtungen wol zubegreifen / vñnd aus ein-  
 icken gute Gedanckē zuziehen / vñnd wer sie als  
 dann hette angehört / hette ihme vielleicht  
 Gedancken gemacht / als wann die Bollse-  
 lige anders nichts hette gewußt / als allein ge-  
 meine Sachen / vñnd Gebetteren / sie bildet  
 ihnen vor allem ein / daß sie sich solten bey  
 den gemeinen Gebetten vñnd Betrachtungen  
 verhalten biß der Allmechtiger sie zu einem  
 böheren staffell des Gebetts erheben wolte /



welche Lehr also hoch geschätzt würde / daß  
 auch viele Reichs Väter ihre Reichs-  
 Kinder zu ihr schickten selbige zu unterwei-  
 sen / vnder anderen / ein grosser Diener  
 Gottes gemeinlich pflegte zusagen zu den  
 Königen welche ihme anbefohlen / ich wil euch  
 einen Monat in die Schul Frauen Acaire  
 schicken / damit ihr erfahren vnd sehen kon-  
 nit ihre Weis zu bereiten / welche in der Wahr-  
 heit gut ist vnd Nachmahlen mit grossem  
 Nutzen geschehen / vnd sie die Schul-Kin-  
 der vnderwiesen vnd erforschet / vnd von  
 gangem Standt deren Seelen die Reichs-  
 Väter ermanet welches alles ihr gezeigt die  
 Höhe des Gebetts / dahin sie ware auff gefir-  
 gen: vnd nicht allein selbiges Gebet ihr  
 nützlich war / sondern auch vielen andern  
 nach dem Sprichwort des heiligen Bernar-  
 di / es ist ein kleins in sich fewrig zu sein  
 es ist aber ein vollkommenes Berck in sich  
 brennen durch Eiffer / damit andere  
 auch angezündet vnd erleuch-  
 tet werden.



## Das 14. Capittel.

Von Entzuckungen Schwestern  
Mariæ von der Mensch-  
werdung.

**W**ol wir nicht sehen die  
Entzuckungen vnder die Günstma-  
chende Gnaden / weil selbige eben  
wol bey den bösen als guten zufinden seynd /  
auch die Platonische Weltweisen durch ster-  
ste vnd vngestümme nachforschung eiliche  
demaen sie erfahren / vnd gehabt / auch der bö-  
se Geist viele Menschen vmb zubetriegem da  
hin geführet / durch verwunderung vngewöhn-  
licher sachen: ist dannoch nit ohn / wann die En-  
zuckungen geschehē mit tugend / vnd pflansen  
in den Seelen gute wercken vnd seynd vber die  
Natur / das dieselhige der böß Feinde hasset /  
seynde scheinbarliche Argumenten / vnd auß-  
rückliche Merckzeichen / das ein solche Seel-  
in der Gnaden Gottes ist / vnd von Gott die  
Entzuckungen herkommen / derengleichen ge-  
wesen die Entzuckungen der Wollseligen  
Schwester Mariæ von der Menschwerdung /  
welche iedoch nimer sie gesucht / sondern viel  
mehr iederzeit gedacht zuuerhinderen / also /  
wann sie vermerckt etwann von deren vber-  
meldiger zuwerden vnd eingenommen / enlere  
auff die Fuß zu stehen / vnd in dem Zimmer

zu spaziren / oder in den Garten sich zulegen  
ben / oder auff ein Fenster sich zulegen damit  
sie ihrer Naturen wesen enderen möge:  
dann stunde sie auffrecht / bald von dem auff-  
stehen / lägte sich auff ihre knien oder auch mit  
dem Angesicht zur Erden / setete sich etliche  
mahl auff ihr Beth oder Stuel mit Forcht  
vnd Sorgen / sie würde etwann von G.D.  
durch vngestümme anzeigungen heimgesucht  
werden : vnnnd wann ihr nicht mehr möglich  
sich zuuerhüten / vnd die natur / wegen dem-  
gleichen vngestümigkeiten etwann schwä-  
cher vnnnd vberladen würde / schlosse sie sich in  
ein Zimmer / lägte sich auff ein Beth / oder  
hielte sich auff ein Stul sitent / Solang biß  
die Vngestümigkeit vorüber ware / wie sie  
dem Ehrwürdigen Vatter Cotton, selbst hat  
gesagt vnd bekennet.

Weiters in ihrem Leben haben wir ange-  
zeigt daß / so bald sie diese vngestümigkeiten  
vermerckte / habe sie die Pinnnet ergriffen  
vnd darauff ein geistlichs Liedlein vnnnd Lob-  
gesang des Heyligen gespielt / dadurch die  
Emsüeckungen zuuerhinderen / welches spie-  
len ob wol anderen gedienet zur mehrer An-  
dacht / als dem heiligen Propheten Elies  
welcher durch das harpffen spiel in engueckung  
gerathen / vnnnder heiligen Exalten so dar-  
durch mehr mit G. D. E. vereinigt worden  
hat iedoch solches spielen von vnserer Wohlfe-  
ger die Engueckungen enfführet vnd auffge-  
halten /

R III  
246

/ bis in die Nacht / wann sie wolte  
 / lassen / alda sie auch ein Disciplin fer-  
 / herte. damit ihren Leib zu Casten / zu dem  
 / das also die Enkuckungen würden auff-  
 / halten vnd verhindert / es ware aber mehr-  
 / denn dis alles nicht gnugsam deren Un-  
 / schämigkeiten Widerstand zuthun das sie  
 / nicht in Enkuckungen einfielen / vnd alsdann  
 / alles fühlten / Reden vnd Verstand verlieh-  
 / ren must / ja schier aller Leibs Wirkungen  
 / beraubt würde.

Der Vatter Berule ein Obrister der ge-  
 / sellschaft Dratorij, nuhn mehr Cardinal hat  
 / mehrere Bollselige einmahl enkuckt gesehen vñ  
 / von der Erden drey oder vier schon erhaben /  
 / vnd solches gewehret ein gute Zeit / welches  
 / er nachmahlen grosse Schmerken am Leib  
 / verursacher. Der Vatter Beucousin ein Car-  
 / dinal welcher auch ihr Lehrmeister gewesen /  
 / wie vermelter / hat ihm nach etlichen Jahren  
 / geschet / wie er einmahl mit ihr vom inner-  
 / lichen Wesen sprach gehalten / seye sie zwar  
 / auff ihren Knien sitzet in einer Capellen als  
 / enkuckt worden / zur Erden gefallen / vnd  
 / von aller Sinnlichkeit beraubt gewesen da sie  
 / einmahl in der Kirchen vnser lieben Frawen  
 / de Champs genant / vnd darin enkuckt / wol-  
 / te hinauß gehen / vermeinent die Mauren mit  
 / Perspectuen genalet weren / eröffnete pfor-  
 / ten / hat ihren Kopff daran gestossen: da ihre  
 / gewewene Dienerin Schwester Andreas von  
 / allen

allen H. sie einmahl aufzoge so wol wegen ihres zerbrochenen schenckels / als der schmerzen durch die Zeichen deren Fünffwunden Christi ahn. Händen vnd Füßen / kommt in dem von sich / welches wehret an die zwo stunden / auff ein andermahl an die drey stunden vnd da sie widerumb zu sich gekommen / sich allein mit einem aufgezogenen strumpf befunden.

Auff ein andere Zeit der Vatter Cotton mit ihr redet von Göttlichen Gnaden auch wie Gott der Herr ihr nacheylete / hat gesehen das der krampff oder fromung aller adern sie ergriffen / mit so grosser Pein / schmerzen vnd Geschrey das er gnug zuthun hette / sie zu trösten / welches iedoch were vergangen mit mühen klagen ihrer Vndanckbarkeit gegen GOTT / vnd allda zusehen gewesen ein GOTT ganz verdemütiget / vnd in GOTT verschmolzen. Der Vatter Sance bezeugt die Anziehung der Gnaden Gottes also stark in ihrem innerlichen gewesen / das die Lieb zu Gott ganz feurig worden / dahero von nöthen gewesen / die Hände stetig auff dem Herzen zuhalten / also dem mächtigen anziehung verstand zuthun / damit sie nicht erwanckten / fentlich vnd bey gemeinem Mann erkantet wurde. Meister Thomas Halott Doctor zu Sorbonne da er einmahl in der Abtey Charme des Ordens de Fonterault, vnd alda gefunden / erzehlet : da sie vermerckten

R III

246

... sie sollte ensucken / habe ihnen gebetten sie  
... halten / habe auch Hand vnd Fuß als dann  
... rieben / ia alles was sie ehrlich thun konte  
... angewendet damit sie mögte der Ensuckung  
... seyn.

Mich belangent habe ich sie offter ensucke  
... sehen / einmahl zwar in ihrer Behausung  
... man tractierte etliche Closter Jungfra  
... ten auß der Abdeyen de Charme zunehmen /  
... welche solten den ersten Carmeliterinnen die  
... Kleidung anziehen / vnd geben / vnd vber die  
... Besuernissen so man hett auß Hispanien  
... selbigen Ordens Müttern vnd Jungfrae  
... ren abzufordern / stelle zweymahl in ensu  
... ckung / zum andern / da man redete von einer  
... Jungfrawen / welche iederman vor heilig  
... hette / sie aber mit nichren / solches erkennen  
... konte / sekerete sich in einen Stul / vn an die drey  
... wahlkame sie von sich / aber nit lang / ich sahe  
... her / wie sie damahlen alle Sinnligkeit ver  
... lohren hatte vnd da sie ieder mahl zu sich gekö  
... men hat sie nicht gewist / wo sie gewesen / vnd  
... was sie gerhan / erschiene also ganz schamrot /  
... vnd hette sich nicht vngerem / einer andern  
... tractheit angenohmen / aber es konte nit süg  
... lich geschehen weil leichtlich abzunehmen auß  
... irem wesen vnd allen beyfällen Accidentien /  
... wie sie damahlen ensuckte gewesen / in ihrer  
... Conuallen zu S. Geruais, wurde sie gewöhn  
... lich vnder dem Ampt der h. Mess vnd Com  
... munion ensucket.

Als

Als sie von Amiens, nach Pontoise ver-  
reisete am letzten Tag Morgens frühe / da sie  
sich auff die Gassen setzet nach empfangener  
heiligen Communion / vnd die liebe Sonne  
ihre Strahlen zu der Gassen sendete als gleich  
darauff vnser Vollseltige ensuckete vnd mit  
sonderlichem Eiffer stiengean zuruffen / Da  
man könnte erkennen das Liecht / welches die  
Himmelsche Sonne dem wol bereiten vnd  
darzu bequemen Seelen mittheile ! Da  
sehe / ich sehe selbiges Liecht ! die Jungfrau  
so damahlen mit jr in der Gassen / zoge sie aber  
mit dem Rocken das sie zu sich kommen / vnd  
ganz stilgeschwigen kein Wörtlein mehr  
durffen reden / diese Schwester erzehlet auch  
da sie einmahl in der Vollseltiger Cellen  
gangen / vnd sie gefunden hette voller Gedan-  
cken / habe sie zu ihr gesprochen / mit vernun-  
derung diese Wort : **JESE** dieses nicht ein  
Wunderbarliches Ding / liebe Schwester  
das vnser Gerechtigkeit anders nicht seyend  
als ein Grewel / vnd böse sucht ? sie hette da-  
mahlen ein klares Gesicht / wehret aber nicht  
sehr lang ; weil solches nicht mahl seyn ein  
innerliche Versammlung / als Ensuckung ;  
dann ihre innerliche Sinn nicht ganz in  
**GDSE** versunken gewesen / sondern ab-  
lein versamblet zu geistlichen vnd innerlichen  
Wirckungen.

Wir haben in ihrem Leben gesehen / wie  
offter sie der Übungen ihrer Sinn verarbeitete

R III  
246

/ derhalben grosse Beschwerung ge-  
 / oder in die Stadt zu gehen / oder auch zu  
 / Kirchen: vñnd wann sie muste die Welt  
 / vñnd anschawen / sahe sie ohn sehen /  
 / oder ohn hören / vñnd gabe antwort / sonder  
 / vñnd druckte sonder Ge-  
 / vñnd erkandnus deren Speisen /  
 / welche ihr vorgestellet / nach dem Exempel des  
 / h. Bernardi welcher schweines geschmolze-  
 / des Schmalz vor Wasser gerruncken / vñnd ein-  
 / malen hellen Tag auff dem Vffer des Ge-  
 / meinen See gegangen vñnd denselben nicht  
 / gesehen / gegen dem Abend gefragt / ob er nahe  
 / dem Vffer des gemelten Sees were vor-  
 / über gegangen? ob wol nuhn also vnser  
 / Heilige ohne vñnderscheid in allen ihren  
 / Geschäften sich verhalten / vñnd mit solchem  
 / Eifer ihrer Seelen / daß sie derwegen off-  
 / tene Rechnung halten konte / ist dannoch war-  
 / daß man dabey niemahlen an ihr heite mö-  
 / gen spüren eine Vnhöflichkeit oder Vnge-  
 / höflichkeit: dann sie iederzeit wol nach Bele-  
 / genheit geredet vñnd ihr Geschäften ver-  
 / rathet.  
 / Wann sie verzücket ware / konte man nichts  
 / an ihren eusserlichen Geberden ersehen / daß  
 / an ihrer Ehre oder Zierlichkeit nicht gemes / hin-  
 / gegen erschiene alles ihr sielich vñnd ehrlam /  
 / dann nicht wol anders seyn konte / weil der  
 / Allmächtiger Gott in ihr wirkte / also hat  
 / auch alles nach der Keimigkeit vñnd Tugend  
 / ver-



verordnet / so bald sie zu sich kame / ware leicht-  
 lich abzunehmen / daß sie nicht wol wuste / wo  
 sie gewesen / was sie gethan hettel / wurde dar-  
 umb sehr schamroth / vnd demütig in ihren  
 Augen / weil sie auch selbst nicht konnte die  
 Ursach dern Ensuuckungen gedencken / wo-  
 der ob dieselbige von **S D E E** oder vom  
 bösen Feindt verursachet / vnd nicht er-  
 wan also betrogen mögte werden / verfügte  
 sie sich alsbald / oder zu einem Capuciner  
 wie vermeldet in ihrem Leben / oder zu dem  
 Ehrwürdigen Vatter Don Beaucoulin al-  
 da von ihnen Rath zupflügen / welche nach  
 fleißiger Erforschung erkanten ihre Ensuuck-  
 ungen von einem guten Geist verursachet /  
 sie dabey versicherent / wolte sich hinführo-  
 derenwegen keine Beschwernussen machen /  
 sondern weitere Gnadt vnd Standhafti-  
 gkeit von **S D E E** begehren / damit sie  
 nimmer mögte widerumb kehren vnd fallen  
 zu den Sündigkeiten des Leibs / welches zwar  
 sie verrichtet mit sonderlichem Eiffer / vnd  
 mit so viel Zähren / daß sie nachmahlen von  
 Gott erlangt / was sie beehrte.

Weiters ist geschehen / daß die Ensuuckun-  
 gen / welche ihre Natur als bey einem klaren  
 Feuer verzehreten / nicht mehr also sehr dem  
 Leib zugesprungen / sonder sich in deren seelen  
 auffgehalten / welches zwar nicht ein gerin-  
 ges Gut verursachet hat / so wol ihr selbst  
 als allen ienigen / mit welchen sie zuschaffen  
 geschicket

R III  
 246

... habe: dabey zumercken gewesen / wie GOTT  
... ein Theil deren Gnaden vnserer liebten  
... vnd Mütterten Gottes gegeben /  
... andern grossen Heiligen Gottes im  
... Himmel / welche ob wol iederzeit ensucktet ge-  
... sen vnd in Gott versuncken / hat sie iedoch  
... ensuckung nicht eusserlich sehen lassen /  
... in der Seelen verborgen verhalten /  
... von der zeit an / daß sie also von GOTT  
... lich begabet gewesen / ware ihr Handel  
... wandel / viel anders geschaffen / dann sie  
... allerhand Personen ohne einige beschwer-  
... umbginge / weil sie iederzeit mit GOTT  
... einiget bliebe : so etwann aber sie dauon  
... wenig abgezogen würde / kehret sie alsbald  
... umber / vnd erkante ihre Vnuellkom-  
... mtheit.

Ob wol zu dem selten die Ensuckungen wi-  
... umber von der seelen zum Leib springen wa-  
... schige nit also häfftig: dann sie dardurch nit  
... ihre Sinnligkeit verlohren / vnd bald  
... umber zu sich kame / oder durch anstossung  
... reibung ihrer armen / vnd anderen glied-  
... ihres Leibs : wann sie bettete oder den  
... erden beywohnete / oder auch wolte gehen  
... Sacrament des Altars / ware sie also  
... lich mit GOTT einiget / daß ob  
... ihr Verstand vber sich erhaben / verbliebe  
... noch ihre Sinn stetig vnd sie standhaftig  
... ihrer Meinung.

Der Vater Cotton in dem Sendschreibē  
wel



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

welches er nach Todt vnserer Wohlseiligen  
 geschrieben / spricht das er nimmer wol den  
 Stand vnd Gestalt der Hochheiliger Seelen  
 vnseres Herren vnd Heylands Jesu Christi  
 können begreifen / biß dahin er vermerckte  
 die vngewöhnliche gnaden seiner geronnenen  
 Dienerinnen Mariae von der Menschwerdung:  
 dann gleich die Seel vnseres Heylands  
 Jesu in stetiger Freuden vnd Seeligkeit  
 geschawet das Wort Gottes / ob sie wol vnt  
 geben mit Beängstigung des Todts / vnd  
 aller tröstungen beraubt gewesen biß zum  
 Stamm des Creuzes / also ohne verglei  
 chung ware die Seel Schwestern Mariae  
 von der Menschwerdung / gemeinlich mit  
 Gott vereinigt / durch ein vberaus hohe Er  
 hebung ihres Obristen Theils der Seelen  
 welches wol ein stetig Enkuckung hette miß  
 gen verursachen: vnd gleich die Seel vnseres  
 lieben Herren niemahlen darvon abgehalten  
 worden / ob wol sie bekümmert mit eusserlichen  
 Sachen / als Predigen / Wunderwerken zu  
 thun / hin vnd wider zureisen / eigenen Leib  
 zu vnderhalten / vnd dergleichen mehr Sachen  
 zu wircken / also durch Gestalt der gleichen  
 Formigkeit / vnd mit vergleichung / die Seel  
 der Wohlseiligen Schwester Mariae von der  
 Menschwerdung / da sie noch mit ihrem  
 ben Mann verheyraet ware / bekümmert  
 sich mit der Haushaltung wie sie den Armen  
 Wittwen vnd Weisen dienenen konte /

R III

246

Menschen zu Trost vnd Heill seyn / welche sie darumb ersuchen / vnd iedoch verbliebe  
 jederzeit mit G D E vereiniget / welche sie stetig im Herzen vnd Gedancken  
 horet.

Dishero erstrecken sich zwar die Wort des  
 Erwürdigen vatters Cotton zu welchen wir  
 wol mögen hinzusehen / daß gleich die Seel  
 vatters Herren vnd Heylands am stämen des  
 heiligen Creukes nicht beraubt gewesen ih  
 Freuden vnd Seeligkeit: also geschehen  
 Schwestern Marie von der Menschwer  
 ung / welche ob wol am ire Leib bittere schmer  
 erlittet / dannoch in irer Seelen ein stetige  
 Freud empfunden / durch welche sie also Got  
 te willien ergeben gewesen / daß sie anders  
 nicht von ihm begerte / als zu leiden / wie zu  
 leben / alda ihr Schenckel zerbrochen / ober  
 auß bittern schmerzen gelitten / vnd dab enstich  
 mahlen beklagt / als wann sie kein empfind  
 heit hette: darauff wir ihre gleichförmig  
 erkennen müssen vnd sonderliche Gna  
 de mit Gott zu dem ist nit ohn / daß ihr Geist  
 nahe mahl in eine so harte einnöde gezogen  
 vnd verdrießlich worden / daß sie selber  
 kent / daß es die größte schmerzen seyen  
 welche die Menschliche Natur könte außste  
 hen / dann ihr nicht zugelassen weder G D E  
 noch ein einzige Creatur anzuschawen: wel  
 ches zwar nimmer verhindert irer Seelen  
 G D E vereinigung / sondern alsdan als

lein die Wirkungen der Vereinigung waren verborgen durch die Göttliche Vorsichtigkeit / welche also / ahn ihr vermehrung ihrer verdiensten / bey G D E vnd den Menschen suchte.

### Das 15. Capittel.

#### Von grosser Liebe Schwestern Mariae vnder Menschwerdung zu Gott.

**D**erweil alle Tugenden Schwestern Mariae vnder Menschwerdung gnugsam beweisen ihre Liebe / düncket mich überflüssig zu seyn / allhie etwas weiters einzuführen / wiewol nicht von Eigenschafft selbiger Liebe / welche ist / ihren Vorwurff mit sich selbst zu vermeiden / vnd nicht erwann durch veränderung der Naturen / sondern durch Gleichheit der Meinungen / vnd gleichformigkeit eines verlangens / Lebens / Gemeinschaft vnd Mittheilung heimlicher vnd innerlicher Gedankens nachmahlen durch vereinigung der Neigungen vnd Willens / welche also erstlichemahl angezündet vnd feurig werden in dem innerlichen der Seelen / das die Liebe ziehet den Menschen zu Gott vnd ganz vber sich.

R III  
246

Es ist zwar leichtlich darzutun / wie der  
 Verstand vnd Meinung Schwestern Mariæ  
 in der Menschwerdung / niemahlen von  
 Ihm abgewichen / sondern durch Ihn regiere  
 worden / mit Ihm verblieben / vnd hette es für  
 ein große Sünd gehalten / wann sie von Ihm  
 mit den gedanken were abgewichen: niema-  
 in hat sie in der Welt etwas gehandelt oder  
 beschlossen / ehe vnd zubeuorn sie erkant hat /  
 also den Willen Gottes zusehn / wie zusehen  
 gewesen nicht allein in der Bestiftung der  
 Carmeliterinnen Ordens / vnd S. Ursulen  
 Gesellschaft / sondern in vielen andern Wer-  
 ken vnd Handlungen / welche sie nit wolte vor  
 der Hand nehmen / ehe sie zubeuorn dar innen  
 den Willen Gottes erkant hette: Man hat sie  
 niemahlen gesehen im reden von wichtigen  
 Beschefften stillschweigent / vnd so lang / bis  
 den Willen Gottes vernommen: wan niht  
 solches ahn ihr vermerckt worden / haben et-  
 was von ihrer Unbeständigkeit oder Schwachheit  
 es zu geschriben / andere aber vnd in dem  
 selbigen erfahren Menschen solches vor ein sonder-  
 liche Tugend gehalten / in dem sie nichts wolte  
 wider reden / noch thun gegen die Meinung  
 des einzigen Lehrmeisters Jesu.

Belangent ihre begierden / seynd selbige mit  
 den Götlichen iederzeit vber einkommen /  
 vnd da die Natur nicht wol mögte ertra-  
 gen ihre Begierden / also stücketent / vnd er-  
 lebten mit den Götlichen / empfunde sie sich

alsdann / als bey einem kleinen Feuer ganz  
 verzehret / vnd alsdan pflegte sie auch wol zu  
 wünschen / daß ihr begierden nicht also groß  
 weren / konte aber nicht anders seyn / weil Gott  
 mit dem Eiffer ihrer Seelen also vergelten  
 wolte / vnd ihr also nicht möglich die Liebe  
 gegen ihnen zuuerbergen / vnd auffzuhalten  
 Sprach derowegen zu einem ihr wol ver  
 erawrem Freund / daß allein die Gedancken  
 ihres absterbens sie erfreuerten / vnd nicht auß  
 sprechen könnte / das Frolocken ihres Hei  
 lens / wann sie ingedenck mit Gott einmahl  
 vereiniget zuwerden droben im Himmel / wel  
 che Frewd zwar nicht mittelmässig gewesen /  
 sonder vber die Maß ahn ihr erschienen / dann  
 so bald sie etwan ihre reden betrachtet / würde  
 sie schamroth bey den Menschen / vnd be  
 gehrte derowegen von Gott Verzeihens  
 ihrer Sünden / vermeinent in dem gesünd  
 get zuhaben / daß sie also geredet / vnd sich  
 Gedancken gemacht der künfftigen Frew  
 den.

Im Jahr 1610 gegen den Brachma  
 nat wurde sie also krank / daß die Doctoren  
 in sich selbstn vermeinten es were vnmöglich  
 dauon auffzustehen: nachdem sie aber gesund  
 worden / sagte / sie hette sonderliche Tröstung  
 erfunden / durch die Meinung allein / daß sie  
 müste sterben / vnd also ihr verlangen zu  
 GOTT / nicht länger mehr auffgehalten  
 were worden / dabey sehet / wie sie einver  
 gen

R III  
 246

hette im Fegfeuer zuseyn / weil man alda  
 in Hoffnung lebe / vnd grösser Gedule  
 vnd eben in selbiger Kranckheit gewonne sie  
 ein solches Liecht der Liebe zu G D E E /  
 daß sie vermeinte sie hette zuuoren niemah-  
 an Gott recht geliebet / würde auch also beäng-  
 ligit im Geist / daß sie sich nicht mehr konte  
 enthalten / sonder rieffe zu allen vmbstehenden  
 Jungfrauen / wo sterben ohn Liebe? sterben  
 vnder einmahl recht G D E E geliebt zuha-  
 ben? welches sie mehrmahlen widerholet / mit  
 vnaussprechlicher Reue vnd Leid. Welches  
 in der Vatter Binet höret / tröstet er sie vber  
 sie massen wol / daß er sie errettete auß solchen  
 Bedrängungen / vnd solches sie nachmahlen  
 können / wie ihr damahlen ein besonderlicher  
 wohlgefallen geschehen were / weil sie nicht  
 gewist / wo sie gewesen / vermeint sie hette nie-  
 mahlen Gott recht geliebet.

Zu Amiens nach dem sie die letzte Ohlung  
 hette empfangen / vnd ihr Glieder schon strack  
 waren vnd kalt / ohne empfindligkeit vnd be-  
 wegung / daß also nach Meinung deren Doc-  
 toren / sie in einer halber Stunden hette müssen  
 leben / bekamme sie ein vnaussprechliches  
 verlangen G D E E anzuschawen / mit so  
 großer Freuden / daß sie ihrer selbst vergesse  
 in keiner Creaturen mehr ingedenck / ganz  
 vnd gar sich G D E E ergebe / also daß damah-  
 len etliche Ordens Personen vermeinten / sie  
 dem heiligsten betrachtent / sie schawte schon

Ii 3      Gott



Gott an / nach beweiß ihren reden / welche  
gleich auß einem feurigen Offen der Liebe ge-  
gossen / da sie Gott ihrem Herzen gedanket  
wegen empfangenen Gnaden vñ Wohlthaten /  
mit dießer Demütigkeit sprechen / Ha, Arm-  
selige Sünderin / wie viel guts / wieviel Gna-  
den hast du empfangen von dieser vnauß-  
sprechlicher Liebe Gottes?

In ihrer letzter Kranckheit zu Pontose,  
da die Mutter Agnes von Jesu sie bitterlich  
weinent gefunden / sprach sie auß betrüben  
Herzen / O liebe Mutter / warumß ich also be-  
trübt bin / ist / daß ich Gott nicht liebe / vñ  
wann ich daran gedenc / vñndilig ist / daß  
ich mich vom weinen könnte enthalten : Auff  
ein andere zeit da ihr Herz gleich bey einem Fe-  
wer erhitzet wurde / vñd brante / finge sie an  
zu erzitteren / vñd zuschreyen : O ein vñd an-  
bar Herz ! O widerspenntiges Herz ! daß du  
deinen Gott nie mehr liebest / ist zwar solches  
nicht gesagt / daß sie Gott keines wegs gelte-  
bet / oder etwann nicht von Herzen / sondern  
weil die Begierligkeit ihrer liebe ware em-  
theils also feurig / vñnd andern theils die ge-  
sichten / welche sie gehabt / wie hoch Gott zu  
lieben würdig sey / vermeinte derohalben sie  
liebe Gott nicht / ob schon ihr Geist stetiger  
Weiß / mit Gott bekümmert / vñd sorgfältig  
zu begehren Gnadt die erzeigte Wohlthaten  
recht zu erkennen / welches durch einen Bericht  
so also lauter zu beweisen.

R III

246

**A** M S E Y G E die ich bin/das ich  
 viel Gnaden vnd Gutthaten von deiner Lie-  
 b / D Gott/empfangen hab/ein so verworffe-  
 re Creatur / vnd danoch nit auffhöret dich zu  
 erürnen ia liebe mit liebe zuuergeten gedēcke/  
 nach jrer beruffung / sonder lebet nach alten  
 brauch vnd vnuollkōmtenheiten. D Herz sende  
 vns den Geist deryn erkantnussen / vnnnd gebe  
 wegen so viel frommen Seelen/vmb welchen  
 wollen dir gefallen vns zulieben/vnd vnser zu-  
 erbarmen/das wir theilhafftig deiner Gnaden  
 vñ Verdiensten seyn mögen: sehe alhie wie ein  
 groß verlangen sie getragen Lieb mit Lieb zu-  
 ergeten/derowegen kein zweiffel ist/sie habe  
 in sich gefunden ein Gleichförmigkeit des ver-  
 langens Christi.]

Belangen die Gemeinschaft vnd freunds-  
 ches Besprech. mit G D E / darin die Liebe  
 deren/die sich von Herzen meinen/ begriffen  
 habet / kan klärlich bewiesen werden / zwis-  
 schen G D E vnnnd vnserer Vollseligen  
 Marronen/wan wir behersigen/das sie mehr  
 in Gott verborgen gewesen/als in sich selbst/enn  
 mehr im Himmel als auff Erden gewandelt/  
 ob schon sie daraußen im Felt / oder in eigener  
 Behausung / in der Kirchen oder in der statt  
 zu Taffel gessen / oder im Beth gelegen /  
 redent oder stillschweigent gewesen / waren  
 danoch ihre Gedancken erhaben vnd vereini-  
 get mit G D E / wenig konten sie dauon abhal-  
 ten die Weltliche Geschäften / noch weniger  
 ihre

ihr schlaffen / also daß sie wol mit der Braut  
Salomons singen mag / meine Augen zwar  
schlaffen / vnd mein Herz wachet / vnd  
zubetrachten meinen vielgeliebsten. Dann  
weil sie von allen Creaturen frey : vnd mit  
ihnen nicht anders vmbgienge als allein in  
schein vnd eufferlich müste notwendig mit  
G D E E allein verbunden sein / weil auch  
wahr ist vnd offenbahr / daß wir nicht mö-  
gen zunehmen in der Liebe G D E E  
so lang wir noch anhängig seyn einigen Crea-  
turen. Mit ihnen wohnen willen vnd freund-  
lich verharren / derowegen mit dem H. Pro-  
pheten David beklagte sie offtmahls den lan-  
gen verzug ihres Lebens: sprechen / werden  
wir dann ewig vnd allezeit verharren in diesem  
Jamerthal / im Elend vnd von Gott abge-  
dert verblieben? wann sie die Himmel anschawet  
war ihr vnmöglich ein wörtlein mehr zuspre-  
chen / würde beraubt aller Sinnlichkeit als  
wann sie hette einen Rachen bekommen.

Vnd weil ein solche Gemeinschaft zwis-  
schen den freunden müsse gleich seyn / vnd  
war ist / daß unsere Wohlthäter auff diese weis-  
sich G D E E offenbahret / vnd ihr anliget  
erkläret hat / hat auch G D E E selbiges ge-  
gen sie wol erzeiget / da er in allen ihren  
Kranckheiten vnd berrübnissen sie heimge-  
sucht / vnd getröstet / ihr mehrmahlen erschei-  
nen / vnd verborgene Sachen erkläret / vnd  
kund gethan / daran viel Belegen / so wol ihr  
selber

R III

246

schen / als dem nechsten vnd gemeinen Mann  
 hat vor ihr nichts verborgen gehalten /  
 was zu ihrer Beförderung könte dienen / sie  
 hingegen alle ihre heimliche Sachen vnd  
 alligen ihme gang freundlich eröffnet / vñ an-  
 ders nicht / als ein Sohn einem Vater / ein  
 Krancker dem arzen seine Wunden vñnd ge-  
 träch zeigt / also auch sie GOTT alle ihre Be-  
 müßnissen / Armseligkeiten / Sünden vñnd  
 Vnuollkommenheiten geoffenbahret : vñnd  
 GOTT sie erhöret vñnd ist ihr zu Hülf kom-  
 men / wie zusehen in ihrer letzter Kranckheit /  
 dar ihr erschienen mit seiner hochgebenedey-  
 ter Mutter / vñnd ihr zugeruffen / wolle stand-  
 haftig seyn / vñnd guten Muth fassen / dann  
 ihre Pein / vñnd Schmerken gereichen sollen  
 zu größerer Ehr vñnd Glori / wann sie wurde  
 kommen in das Reich der Himmelen : hat  
 sie nicht gehört Funffzehen Tag oder drey  
 wochen vor ihrem Todt / eine Stim ihr zu  
 ruffent / wolte es nicht lang machen / vñnd  
 bald kommen ? Ja erliche mahl die Engelen  
 vom Himmel gestiegen / als Göttlicher Ma-  
 gister Gesandten / sie getröset / wo bey abzu-  
 nehmen / wie groß die liebe zwischen GOTT  
 vñnd vnserer Bollseligen gewesen.

Weil aber auch die wahre Freundschafft  
 nicht verborgen mag seyn erwann in vnglück  
 vñnd Widerwerdigkeiten / sondern dieselbige  
 mehr vñnd mehr zunehmen soll : ist vnserer  
 Bollselige im mitten vñnd höchsten ihren Be-

ängstigungen Gott ihrem Herren mehr zu ge-  
 than gewesen / vnd eyfferiger gelebt / als in ih-  
 ren gesunden vnd guten Tagen / vnd Grot  
 auch an jr als dann ein grösseres wolgefallen  
 gehabt / ihre grössere Gnaden erzeigt / als da  
 sie frey von allen Schmerzen vnd Besüm-  
 mernissen gewesen! Monsieur Fontaine der  
 Reichtsvatter zu Pontoise, sagt wie sie all-  
 mahlen in grossem Fried vnd Freuden des  
 Geistes gelebet vnd wann von ihme gefragt  
 wurde ob sie einige Beschwerus hette auf  
 dem Herzen / gab sie zur antwort nichts  
 zumahl / noch in der Vermunfft noch auch  
 Sinnlichkeiten / also wol erkante sie / wie alles  
 was Gott in vns wirkte / es sey gleichbe-  
 schwerlich oder nit / folge dannoch auß laute-  
 rer Liebe gegen vns : daher geschehen das sie  
 niemahlen von der Liebe G D E Des abgewi-  
 chen / es sey ihr gleich saur oder süß vor kom-  
 men sonderen dabeneben hat ihr Herr ferri-  
 ge Flammen der Liebe aufgezossen / durch  
 welche sie erhaben zu solcher Vereinigung  
 mit G D E / das sie in gleichförmigkeit  
 des willens mit dem Göttlichen gelebt / vnd  
 kein andere ehr gesucht allhie / als G D  
 E S.

Sie lehrnere Gehorsambkeit / vnd war-  
 aller Hand Reichs Vättern sehr gehorsam  
 wann sie allein durch die Obrigkeit ihr vorge-  
 stat: auß allen predigen / die weren gleich  
 schlecht / oder erhaben / wurde sie erhaben.

R III

246

Wie oft hat man sie auß brennendem Her-  
zen der Liebe gehört schreyen? Quid mihi  
est in Cælo præter te, & à te, quid volui  
super terram, Deus cordis mei & pars mea  
Deus in æternum? Was ist mir im Him-  
mel / ohn dich / vnd was habe ich auff Erden  
begehrt von dir / ein G D E meines Her-  
zens vnd mein theil in Ewigkeit? oder andern  
deren gleichen Worten / welche zwar klârlich  
beweugen die Ewigkeit ihres Willens mit dem  
Göttlichen / wie sehr sie ihnen zu allen Zeiten  
geliebet / vnd daran gewesen ihme zu ge-  
fallen.

Wann sie sahe daß die Jung ankommende  
Schwestern / nach solcher Liebe strebeten /  
vnd noch nit dieselbige erhalten können / sag-  
te sie ihnen / wolten derowegen nit betrübt seyn /  
dann solches geschehe auß vnbekanten Ursa-  
chen / warumb dieser / vnd nicht ieniger junge  
frauen ein solche fewrige Liebe zugelassen:  
vnd in der Wahrheit eine Schwester sich ein-  
mahl beklagte / daß sie nicht eine zeit wie zu an-  
deren zeiten mit Gott so wol vereinigt vnd ge-  
nügt were / wolte wünschen / daß sie so in trüb-  
seligkeit als freuden gleicher Gestalt ge-  
hmet were / gibe aber ihr zu antwort / sie  
solte solches für ein gewisses gut halten /  
weil es also Gottes Wille sey / damit sie ihme  
allein anhängig verbliebe vnd nicht eige-  
ner Anordnung / welche seynd zwar als gül-  
dne Ketten im Schein / iedoch verhindernen  
gantz

ganz vnd gar sich Gott zuergeben: solche Seelen sprach sie / verbleiben in ihrer Meinung / vnd eigenen vbnngen stechen / vnd können nicht leichtlich dauon abgezogen werden: thut deswegen sehr wol der gütig Gott / wann er die Seelen auffhaltet von eigenen vbnngen. damit sie sich ihme ganz vnd allein ergeben / vnd dienen: ware aber solches nicht darumb gesagt / das sie wolte die gute Wercken vnd vbnngen des Ordens abschaffen / sondern redete von den innerlichen / welche offeren von der Seelen her fließen vnd erdacht seynd / hangen aber denen also starck an / als wann es nit wol möglich anders Gott zugefallen / dan ebe durch solche Wercken / welches iedochein schädlicher Betrug ist.

Zu lest ihre Vereinigung mit Gott ist zu solchem Grad gestiegen / das sie gemeinlich in Gott ganz durch erhebung aller ihrer Kräfte in ihme versunken ware: dann ihr verstand / ihre Gedächtnuß / ihr wille vnd alle andere Kräfte des Leibs / vnd Seelen waren dahin gerichtet vmb allen sachen zusterben / vnd allein Gott zuleben / konte derhalben wol mit dem H. Apostolo Paulo sprechen / ich lebe / aber Christus ist / der in mir lebt / mer als ich selbst. Dahero wol sagt der Vater Sance / das sie also mit den Göttlichen Gnaden vberreyer worden / mit dem Del des H. Geistes gesalbet vnd in Gott versunken gewesen / das sie sich iedertzeit in ihme / vnd bey ihme gefunden / vnd es

R III

246

Wel die eufferliche geschafften nuhn vnd dann  
darzwischen gelauffen / dannoch niemahlers  
von seiner Gegenwart vnd Ansharven abge-  
wichen / welches gnugsam ihre grosse Verei-  
nung mit Gott bezeuget.

Vnd wiewol sie also stetig in der Liebe Gots  
verharrete / haben dannoch etliche Creatu-  
ren mehr sie dahin bewegt / als andere: vnder  
andern aber im Garten anzusehen die schöne  
vnd liebliche grüne Bletter / seltsame vnd viel-  
farbige blumen / sprechen dauon etliche mah-  
len zu den newe angenohmenen Jungfrauen:  
Dwie groß ist der Herr / welcher diese blumen  
gemacht / schawet an / vnd betrachtet doch die-  
se Weisheit / vnd vorsichtigkeit / wie er auch  
Sorg trägt vber ein so kleines Ding: wie er  
solches in solcher Vollkommenheit erschaffen /  
wie klein diese Ding seynd / also groß vnd her-  
lig erscheinet er in denselbigen: warumb miß-  
trauen wir ihme dann vnd zweiffelen an sei-  
ner güte? zu anderen zeiten bliebe sie stillstehen /  
vnd blatt oder Blum anzuschawen / vnd sagt /  
als dann: Dwie würdig ist er zu lieben! D  
wie hoch hat er vns geliebet! thete anders nie-  
mand ein Liebhaber / so in allen dingen Gelegen-  
heit suchet / den ienigen so er lieb hat / zu prei-  
sen vnd zuuerehren: also lobre sie Gott in  
allem / suchere ihnen in allem / vnd  
funde ihnen in  
allem.

Bon



## Das 16. Capittel.

Von Lehrstücken / welche die  
Wollselige Schwester Maria von der  
Menschwerdung ihrem nechsten  
gegeben vnd mit ge-  
theilt.

KIII

246

**W**ie viel die Seel Schwes-  
tern Mariæ von der Menschwer-  
dung in der Liebe Gottes gewach-  
sen vnd zugenommen / also auch in ihr mehr  
angezündet worden das verlangen viel See-  
len zu gewinnen / ihr gemeinlich vor Augen  
stellen / zum Exempel vnsern lieben Herren  
vnd Heiland / welcher durch seine vnendliche  
Liebe trachtet nacht vnd Tag mit grossen ver-  
langen selig zu machen allerhand Menschen  
gute vnd böse / klein vnd grosse / Jung vnd  
Alte / Mann vnd Weib / vnd die selbige sich  
mit so grossen Eiffer dahin bemühet vnd be-  
flissen / daß sie ihr derowegen tödliche Kranck-  
heiten verursachet / vnd nimmer betrübt wor-  
den noch zaghaftig / sich selig schesent / wänsie  
auch hette mögen derwegen jr Leben verlieren  
nit allein des Leibs / (welches sie gering achte-  
te) sondern auch ihrer Seelen: nicht aber  
daß sie sich wolte in Gefahr setzen zu sündigen /

bedern daß sie bereit vnd entschlossen des  
gegen nicht also vollkommene Gnaden von  
Gott zuempfangen.

Zu diesem End redete sie einmahl / also zu  
ihren Schwestern: wann es bey ihr stunde/  
solte sie nicht vngerem auch beraubt seyn  
aller Gnaden / so sie von Gott bekommen / da-  
mit sie anderen mögten gegeben werden: für-  
nehmlich aber denen new angenohmen Jung-  
frauen / bey welchen / sprach sie / viel besser alle  
Gnaden würde angelegt seyn / als eben bey  
mir / die ich bin ein Arme Sünderin / vnd in  
der Bosheit veraltet / auß welcher niche viel  
aus erwachsen kan: wir haben in ihrem Le-  
ben angezeigt / wie sehr sie ihren Nächsten  
geliebet nach Weltlicher Notdurfft / alhie  
aber wollen wir sehen / vnd reden von geistli-  
cher Liebe / vnd wie hoch sie geschicket die ge-  
fundene Gelegenheiten Seelen zugewihen vnd  
in was Fleiß / vnd wie auff ein sonderliche  
Weise der gleichen nit viel gesehen: dann sie alle  
berrübte Herzen also wol wuste zu rösten / daß  
etliche auch vber ihr worten in Enstückung  
gefallen.

Es vermeldet eine Schwester / wie zu A-  
mens vnder ihnen eine gewesen / welche ihr  
ihres herzens berrübnußen geoffenbaret / nit  
der Meinung / wan Gott ihr nit zuhülff keme  
müßte sie auß grossen Herzenleit sterben / dar-  
auff unsere Vollselige sie angefangen also  
wol zu rösten / vnd zu erinnern dieses zeit-  
lichen

lichen Lebens / in welchem man anders nicht gedencken solle / als das ewiges / in der selbiger stunde habe sich der Geist dieser Jungfrauen also vber sich erhaben / daß sie aller Betrübnuß vergessen / als wann sie damahlen hette ein Füncklein deren Himmlischen Gnaden empfunden. Solches wol vermerckent vñ die Wollselige fragt / was ihr were / die Dochter aber dürffte es nicht bekennen / ob schon sie sahe dasselbiges der Wollseliger offenbar gemacht / würde aber also getröstet vñ erleuchtet / daß sie anders nicht wunschete dann also zulebē. Wie nachmalen sie bekante den tag ihres Lebens d; sie niemahlen derengleichen Sachen gehört noch gesehen hette / vñ so offrt dieselbige in Betrübnuß gerahen / allein durch Gedanken dieser Tröstung sey sie iederzeit erquicket vñ befriediget worden.

Vñ ist diese Schwester nicht allein gewesen / welche also getröstet worden durch sie sonder viel andere mehr / auff welche weiß vñ über solches geschehen sey / wil ich kürzlich einführen / welches so ich würde vnderlassen / solt mich düncken / daß ich grösser nachlässigkeit billig würde beschuldiget / sintemahl ich selbiges / oder gehört / oder auff Papir vñ ihr verzeichnet / nachmalen befunden / lauten aber also.

So man im Gebett voller Gedanken wurde seyn / vñ der Geist sich in keinem ding auffhalten mag / soll man ein Tugend daraus machen

R III  
246

nachen / vñnd die Gewalt der Zerstreung  
niffsehen / nimmer aber zulassen / die Gedan-  
ken ferner einschleichen mit schamhafftigkeit  
vñnd Erkennung vnserers eigenen  
vñnd geringen vermögens / als dan wird die Seel  
in kleiner Zeit wol zunehmen.

So wir vom gebett auffstehen / vñ mit vns  
bereit finden allhie veracht zu seyn / vñder die  
Hülff getreten zu werden / ia aller Hand Wi-  
derwertigkeit zuleiden / so haben wir keinen  
grossen Nutzen darauß geschöpffet.

So einem etwan vorkompt ein Gesicht  
oder Erklarung vber die Wörter Christi vn-  
seres Herren oder heiliger Schrifft / welche  
man im Gebett betrachtet / sol man sich bezwin-  
gen vñnd seinen Geist vñndertrucken / vñnd ein  
solche Erklarung zu verbesserung seines Lebens  
anwenden.

Das Gebett welches lehret sich zu vber-  
winden / vñ mit ernst gegen die Anfechtungen  
zu streiten / kan kein Ursach seyn zu verspot-  
tung / kan aber den ienigen seyn ein Ursach  
welche ein solches End im Gebett nicht haben /  
noch suchen.

Es ist ein grosse Vermessenheit / alles  
wollen von Gott durchs Gebett erwarten /  
man muß etwas mit arbeiten durch die ge-  
wöhnliche Gnaden / vñnd Andächtige Bü-  
cher lesen / damit also die Seel in sich etwas  
stärker vñnd auffgemontret werde.

Die Liebe / durch welche Gott geliebet  
wird /

R f

wird /

Von Gnaden vnd Tugenden  
wird / verachtet alles / was vnder Gott ist  
weil er allein ein wahrer Tröster vnd freud  
der Seelen ist.

Die Seel welche erfüllet mit aller Hand  
Sünd vnd Armseligkeiten / sol nicht sich ver  
wunderen / wann sie sehet den Misthauffen in  
seinem Plas liegen / weil auß vns / als vns  
vns anders nit zu erwarten ist derhalben  
vns nicht zuzsuchen was nicht alda sein mag  
ohn Hülff vnd Beystand Gottes.

Was auch vor Gnaden Gott einer Seelen  
zuschicket / solle sie darumb sich nit Raumen  
noch stolziren / weil auß ihr selbstn sie anders  
nicht ist dann ein Irdisch vnd sehr gelich  
genes Geschier welches so der König auß  
nembt darinn seinen Schatz zuverbergen  
vnd also köstlich machet / sol es zwar schön  
vnd in ehren gehalten werden / so bald aber  
auch der schatz des Königs hinweg wird ge  
nommen seyn / sol es wie zumoren vngedult  
verbleiben.

Wir hangen an GOTT nuhr mit einem  
kleinen Härlein / welches durch den gering  
sten wind der Versuchung kan zerbrechen  
vnd vns fallen lassen in Abgrund der he  
len.

Man sol den Stand eines geistlichen  
dens nicht annehmen als für seyn End / son  
lestes Ziel / sonder als ein mittel halten  
Gott / dan so iemand ihnen dar für halten  
sol auch Bedencken seye ihme nichts mach

R III

246

zum rechten End zu kommen/welches  
betrieglich ist.

Mängel vnd Sünd solle man nimmer ge-  
winger schenken / als sie sein / vnd da man sie  
muß oder im Capittel / oder in der Beiche  
vorbringen / sol man sie mit ihren eigenen  
Nahmen nennen / vnd nicht hin vnd wider  
Wörter suchen / die selbige oder zuendschuld-  
igen oder zu erkleinern.

So man nicht bey zeiten der Naturen wt-  
tstand thut / vnd beuget / sol sie vns zäumen /  
vnd grosse mühe vnd Arbeit kosten selbige zu  
erwinden : vnd so man sie würde lassen in  
ihren bösen Gewohnheiten veralten / wird als  
dann vnd schier vnmöglich seyn selbige auß-  
zureuten.

Man muß nicht aedencken ohne Arbeit  
Lugenden zu gewinnen / dann das ist sich  
schon betriegen: ob wol der gültig G D E E  
etwann Tugenden verliedet / wil er  
haben daß wir die selbige in Gewohnheit  
vnd Übung bringen / damit sie in vns ganz  
verwurhelen.

Es werden etliche Seelen gefunden wel-  
che Gott die Gnad gibt / daß sie alsbalt kön-  
nen die Hoffart mit Füßen treten / vnd vn-  
sich bringen. Welchen aber ein solche gnad  
gegeben ist / müssen selbige in sich erzürnen  
vnd ihre Augen gegen Himmel auffheben /  
vnd Gott ihre Schwachheit Heimlicher Weiß  
bekennen / ihre Schult bekennen / vnd in sich  
reumt werden.

In den Wegen Gottes muß man stetiger  
Weiß gehen / vnd zunehmen / dann so selches  
nicht geschehen solt / wurde man mehr zu ruck  
vnuermerekt / als vor sich gehen. Der Anfang  
zu den Tugenden ist schwarz / vnd muß man  
iederzeit bereit seyn zu leiden / vnd ihme selbst  
Widerstand zu thun; dann ein sehr süßes ding  
ist / wann die Natur vnderworffen ist dem  
Geist.

Es muß die Natur sterben / damit der  
Geist lebe / dann vnmöglich ist / das beide zu  
gleich in dieser Welt leben können.

So man sich in einer Vnuollkommenheit  
oder böser neigung befindet / daraußen mag  
sich schwerlich reißen kan / ist von nöthen / daß  
er dieselbe auff seiten seke / vnd Gott in dem  
Platz auffnehme / vnd in seyn Herz schließ  
vnd mit gankem ernst vnd Eiffer liebe.

Die Sünden sollen der Seelen dienlich  
vmb selbige wacker zumachen / vnd hinfür  
dapperer den weg der Tugenden zulauffen.

Es geschicht offmahls / wann die Seele  
ein zeitlang ohne Mangel gelebt (allhie ver-  
het die Vollsetige Vnuollkommenheiten  
als da sein Eyllfertigkeiten der Naturen)  
daß sie einschlaffet / vnd also Gott ohne große  
Arbeit vnd langsam dienet.

Man sol sich erfreuen wann vnser Sün-  
den vnd Missethaten klar vnd offenbar wer-  
den / vnd wir darmit öffentlich gestrafft seyn  
weil es ein Gelegenheit zu grösser Besüch-  
rung

R III

246

ung / vnnnd Nutzbarkeit der Seelen / welche  
 gar auch nicht wenig zu achten ist.

Man muß alle Straffung / als durch die  
 Hand Gottes zugeschiekt / wol auffnehmen /  
 vnd noch erkennen vnnnd dancken seiner gros-  
 sen Barmherzigkeit / daß er vns also wür-  
 diger / durch die Obrigkeit auff den rechten  
 Weg zubringen. Es solle sich niemant ver-  
 wunderen / daß er ist in Sünden gefallen /  
 daß er aber dauon nicht wil auffstehen ist ein  
 unerträgliche Hoffart.

Man solle baldter den Geist tödten als den  
 Leib / vnd ihme keine Straff aufflegen / ehe  
 vnd zuvoren die Seel ihre Sünden vnnnd  
 Mängel erkant habe.

Gegen seine Obrigkeit / sol man sich ie-  
 derzeit mit gebürendem Respect vnnnd ehrer-  
 leitung verhalten / vnnnd dieselbige nimmer  
 ansprechen / dardurch seinen eigenen willen  
 zu suchen / vnnnd vielweniger sein Herr zuer-  
 schrecken.

Wann wir gesünder haben / geschichte  
 daß wir die Obrigkeit ersuchen / nit vmb  
 vns aldabey schuldig zugeben / sondern viel  
 mehr zuentschuldigen / solches aber ist nicht  
 löblich.

Man soll niemahlen seine Sünd bekennen /  
 es mit innerlichem Geist der Demut / vnnnd  
 Reünigung / angesehen die Dnehre / die man  
 Gott angethan: vnnnd wo der Geist nicht ge-  
 sunden / sol man auff schieben biß zu besserer



Von Gnaden vnd Tugenden  
Gelegenheit die Obrigkeit anzusprechen.

Wann einem vnmöglich scheinet zuseyn  
von seinen Vnuollkommenheiten abzustehen/  
sol er zum geringsten ein Verdruss darüber  
haben / vnd solches seiner Obrigkeit an-  
melden.

Wann G D T T wegen begangener  
Sünden vns ein geringe Straff zuschicket  
sol man dieselbige von Herren annehmen/  
vnd dabey seine Barmherzigkeit erkennen/  
welche sich mit so kleiner Buschung da  
wir wol die ewige Verdammuß verdient ha-  
ten begnüget.

Schwerlich kan man erkennen die große  
Liebe gegen vns deren/ die vns anzeigen vnd  
vor Augen Sehen vnser Sünden/ vnd ist  
dannoch das aller best / was man vns thun  
vnd geben mag.

Es sol vns nit verdriflich seyn/ wañ wir  
sehen mit vielen Sünden vns umgeben vnd  
beladen/sonder als dann sollen wir am meisten  
vns verdemütigen.

Ein Closter Jungfraw welche etwas thut  
oder redet / daß ihrem Stand zu wider ist/ sol  
billig erzitteren / weil Gott mehr wieget ihre  
Wort/ als viele reden der Welt.

Ein Layschwester sol hoch achten ihren Stand  
vnd sich glücklich erkennen wann sie ande-  
ren dienen mag: weil sie im Closter seyn muß  
als eine verstorbene Schwester/so nicht hören  
noch reden/viel weniger etwas fragen /

R III  
246

Meinung zu eilichen Sachen geben

Gott demütiget zwar die Seelen damit sie  
sündhaftig in den Tugenden verharren: wann  
er aber sehet daß alle gefahr der Hoffart ab-  
geschafft offenbahret selbige.

In den Clöstern findet man so wol Un-  
vollkommene Personen / als vollkommene /  
vnd ist solches von G D Z zugelassen / da-  
mit wir iener Fuß stapffen meiden dieser aber  
nachgehen.

Da ich einmahl einem frommen Vatter  
mein anligen / vnd Bekümmernuß offenba-  
ret / sagte er mir allein zwey wort zum Trost /  
darinnen alles begriffen / was nothwendig  
zu der Seligkeit ist: thut das gut welches ihr  
wisset / meidet das böses / welches ihr sehet  
vnd mit diesem zoge ich von ihme wol befrei-  
laget / vnd habe nachmahlen befunden daß er  
mir alles gesagt hette.

So wir unsere Sünden bekennen / es sey  
in der Beicht oder in einer zusamenkunft /  
welche als dann mehr ver schämte wird seyn /  
sol gehalten werden für die bequembste zu den  
Gnaden Gottes.

Viel besser ist es / sich zubemühen seine böse  
neigungen vnder zurrucken / die eigene Na-  
tur zu tödten / vnd den Grund des böses zue-  
rtemmen / dann mit grossem fleiß nach Voll-  
kommenheiten zu streben: weil vnder solchem  
schwebelstweilen die hoffart verborgen ligen.

Rf 4

Des

Der ienig / so in der Welt wird leuchtern  
als die Sonne / der wird in einem Closter nit  
mehr leuchtern / als ein geringer Stern: dann  
die grösste Tugenden der Welt schienen also  
nichts zu seyn.

So erwan eine Schwester wegen begangener  
sünden gestrafft wird / solle ein iedweder  
ihr solche Sünd zumessen / ob zwar sie nicht  
von ihr geschehen / dann so wir die Schwester  
der Gebür dem Allmächtigen hetten in unserm  
Gebett befohlen / were sie vielleicht in solche  
Sünde nicht gefallen.

Die Seel welche liebet allhie veracht zu  
seyn / vnd suchet allein Gott / kan dern Himmlischen  
frewden auff erden genießen.

Eine Seel so in ihrem irdlichen wegen begangener  
Sünden sich befind straffwürdig / sol es für ein  
sonderliche Gnad halten: vnd so sie ein solches  
auffrücken des gewissen nit wird achten / od  
verliehren / wir d sie sich in gefahr setzen / auch  
die gnad Gottes zuuerlieren.

Man solle den Menschen mehr predigen vnd  
einbilden / die Mortificierung vnd Übung in den  
tugenden als bette / weil man gnugsam in dem  
Gebett zumitbe / in dem man sich den Tugenden  
bestreisset.

Ein Closter Jungfraw muß sich scheuen viel  
armer als die bettler auff den strassen / so von thür  
zu thür gehen: dann denselbigen zu gelassen / mit  
dem / was sie haben zu thun / was sie wollen: aber  
nicht denen / die in einem Closter

K III

246

closter seyn / welche mehr nicht haben / als ihnen gegeben wird / vnd so man es widerum von ihnen abnehmet / thut man ihnen danoch kein vnrecht.

Als ich noch sehr iung ware habe ich die ganze Welt vnder meinen Füßen gesehen vnd das mahl klärlich vermerckt / wie sie nichts in vergleichung Gottes seye.

Wann hohe Stands Personen in groß Unglück fallen / sollen wir darumb nicht zerlöset seyn / sondern das Gericht Gottes / welches in allweg vnd zeiten gerecht ist / anrufen. Kein schnell zufallender vnuersehener Tode ist zu finden bey den Gottsförchtigen / weil sie iederzeit zusterben bereit seynd.

Wann wir eine Tugend sehen / welche wir nicht haben / vnd sprechen also / ich wil sie gewinnen mit gewalt / vnd arbeit / es ist hoffart es ist aber eine Demut sagen auß Misstrawen vnsrer selbst ich wil dahin gedencen / daß ich ein solche Tugend gewinne.

Eine demütige Seel ist iederzeit wol gemut / iederzeit bereit grosse sachen anzugreifen / nicht auß eigener Krafft / sonder durch Hülf vnd Beystand Gottes : weil sie von ihr selbst nichts erwarten kan. Also auch eine kleinmütige Demut / ist nicht wie sie seyn solt auffrichtig.

Durch außwendige Sünden kan man erkennen wer wir seynd / so dann die Lebendige Natur sich vergreiffet / sol man darumb

Rt 5 nit

mit trawren/weil wir dardurch erkant werden.

Eine Seel so in sich ergrimmet / wann sie gestrafft wird/vnd solches nit süglich verwinden kan/ solle gedenccken es sey der entter des Geschwulhs der Hoffart/ welche noch in vns ist.

Ein auffgeblassene Seel / ist gleich einem stinckenden Wasser/ welches so man lasset bey seinem wesen/vnd nit beweget / nit vberschwemet. Bewegt mans/ so wirds also stincken/ daß es nit wol zuleiden.

Der ienig / so nur einmahl wider strebet der Gehorsambkeit / kan nit gehorsam genant werden : Dan wer warhafftig gehorsam ist/ gehorsamet zu allen zeiten/ auff alle weg vnd weiß Vollkommenlich / sonder einige widersprechung.

Wan wir gesündiget haben / vnd darumb betrübt sein / sollen wir oft darahn gedenccken / vmb desto mehr vns selbst zu uerschämen / vnd zu Demütigen/ sonderlich aber/ wan wir von vns selbst viel halten.

Wer allein sündigen wil bey Gelegenheiten betrieget sich/ vermeinent also sehr wenig zu sündigen : Dieweil ihme solche Gelegenheiten selten vorkommen : Dann auff eine solche weiß / wann ihme die Gelegenheit täglich vnd oft vorkamen / solte er auch täglich vielmahls sündigen.

Ein rechtschaffene Kloster Jungfrau / sol jederaits zu dreyen Sachen bereit sein: Erste

R III  
246

ich zu sterben / zum andern ihre schuld vnnnd  
sünden zu bekennen / zum dritten. von jeder  
man gestrafft vnd vnderwiesen zu sein.

Armselig seind die jentigen / welche in allen  
ihren wercken gedanken machen ob mit ih  
ren die Menschen auch wol zufrieden sein/  
der aber / ob sie vielleicht durch ihre Wer  
cken die gute meinung / so man von ihnen  
verliehren mögten: Dan dieselbige seind in  
stetiger vnrubw vnd gefengnuß / sollen dero  
halb solche gedanken fahren lassen / vnnnd in  
ihrem gebett betrachten daß böß / so darauß er  
folget vnd gut / welches man verliehret.

Das Fundament aller Tugenden ist ein  
aufrichtige reine schlechte errinerung zu  
Gott in allen sachen zu haben.

Ein groß Creuz ist / daß dem Leib muß gut  
geschehen / vnd ein solcher seind **GOTTES**  
so woll vnderhalten sein / vnnnd solches zum  
offteren / vnd mit großem Fleiß vnnnd Sorgen.

Es vermeinen offtermahl viel menschen / daß  
ihre ein reden vnd meinungen nit wol ei  
ne sach könne vollendet werden: Bedencken a  
ber nit / das Gott viel andere mittel habe seinen  
willen zuuolbringen: vnd dieselbige verhinde  
ren mehr die Göttliche wercken / als sie darzu  
lassen: Vnd wan sie sich still verhielten / solte  
Dit die sachen viel balter zu einem glück seli  
gen end führen.

Es ist zwar eine Tugend von **GOTT**  
wagern alhie zuleiden: Ein viel grössere Tu  
gend

Von Gnaden vnd Tugenden  
gend aber ist / sich nach dem Willen Got-  
tes verhalten.

Die Priorinnen sollen nimmer etwas neu-  
wes / in ihre Klöster einführen / dann sie nicht  
darumb alda hingefest: sondern allein vnt  
zu vnderhaltung dessen was sie alda gefunden  
haben.

Die Seel welche fürnehmlich sorg trägt  
damit sie nicht enfferlich sündige / ist am mei-  
sten nicht zutoben / weil solche sorgen mehrmal  
lenauß Hoffart erfolgen: sondern viel besser ist  
es wandelen mit heiliger Freyheit / Frey  
vnd offenem Herzen: Dann so jemand enffer-  
lich sündiget / oder strachlet / dienet ihme  
solches zur Demütigung seiner selbst / vnd  
wird die Seel dardurch behutsamer.

Ein grosse Hoffart ist bey den Geistlichen  
Jungstrawen / welche ihre Meinung sagen  
von den Predigern / sprechen / dieser vnd der  
prediget besser / als der vnd der / solches ist  
ein anzeigung böser innerlichen Bereitung  
das Wort Gottes anzuhören / weil es ihnen  
also vbel schmecket.

Man sol keine acht geben / auff die Gaben  
vnd vngewöhnliche Gnaden / welche Gott  
vns zuschicket / darauff die Übung deren Tu-  
genden zu ziehen / weil das Liecht welche sein  
Wirkung thut in vnsern Seelen / sol als  
herrieglich gehalten werden.

Welche Andacht nicht gereicht vnd end-  
get sich nicht in Übungen der Tugenden /

R III  
246

für ein Andacht in der Luft/vnnd als vergeblich gehalten werden.

Eins auß den höchsten gütern des geistlichen lebens ist/wan die gröste tugenden deren weltlichen Menschen vor den wol geordneten geistlichen Personen als gering scheinen.

Ein grosser Vndercheid ist zwischen dem Weinen auß warer Reu/vnnd Andacht / vnd eigener gnug thuung / dann diese nicht reiner den Grund der Seelen: die wahre Andacht aber / neben Erleichterung der Seelen verursachet ein neuen Vorsatz hinfort die böse neigungen zu dempffen / vnnd den weg der Tugenden zu folgen.

So lang eine Seel bekümmert ist anderer thun vnd lassen zubeschawen / ist ihr vnmöglich einen Vortgang in den Tugenden zu machen.

Was eine Kloster Jungfraw zieret/ist nit ihr schöner Leib: Sonderen ihr stillschweigen / vnd ihre züchtige innerliche geberden / erbarmen sehr den Nächsten. G D E beweisset wol was er ist in dem / daß er etliche mahl die Seelen vortreibet durch daß jenig was sie zu rück thun gehen: Er weiß dieselbige also wol zu undertrucken / vnd zuerhalten / daß er sie doch durch ihr fallen auffhebet.

Man muß einer Seelen fruchten/den vortgang vnnd zunehmung in den Tugenden bey der H. Communion sehen/vnnd spüren sonst soll man dieselbige einer Seel also oft nit gesarrten.  
Die



Die sinnliche anfechtung erwachset / oder von der Naturen / oder bösen Gewonheiten / oder bösem Geist. Die letzte zwar wird leichtlich / durch das gebett / vnd niessungen der Sacramenten vertrieben : Die zwei andere schwerlicher : Jedoch die von Naturen für selbsten verlehret / durch ein hartes leben / vnd Fasten : Die aber auß böser Gewonheit durch Vermeidung böser gesellschaften.

So wir jemandt straffen wollen wegen begangener sünden / sollen wir vns / als auch straffwürdig / wegen derselbiger sünden verhalten / als dan wird die straff milder sein / vnd zu besserung gereichen.

Sehr betrieget sich der jenig / welcher sich verlässet auff die Barmherzigkeit Gottes / in dem er noch sündiget / vnd dabey innerlich gestrafft wird.

Der Orden ist nit gut zuhalten / auß welchem man nit etliche angenommene widerumb hinaus schicket / weil alle new angenommene in den Klostern von Gott nit sein beruffen.

Es ist ein gewisses zeichen / das ein Orden bald muß vndergehen / so man nit wol erforschet die jenigen / welche man darzu auffnimbt / man vermeint zwar dero Seelen sonderlich wol zuthun / es wird aber viel böses der gemeinen verursachet vnd zugewendet.

Was ahn meisten ein Kloster Jungfrauen fürchten muß / ist / etwan in dero Zahl gehalten zu sein / welche allein auß Gewonheit die

R III  
246

Wercken ihres Ordens verrichten/ vnd nicht  
mit innerlichem Geist vnd enffer.

GDt hat vnserer guter Wercken nicht  
von nöhten/ wil aber daß wir dieselbige thun  
sollen/ vnnnd ist sehr beschwerlich der Seelen/  
aus dem gebrauch sein GDt ihrem Herren zu  
dienen.

Wir seind in der Warheit anders nicht  
mehr/ dan wie wir in Gottes Angesicht er-  
scheinen: Vnd warumb wollen wir dan ge-  
meintlich vor andere Menschen bey den Crea-  
turen angesehen sein/ als wir sein vor deren  
Erschöpffer? Es ist sehr nutzlich der Seelen/  
daß sie sich bearbeite/ Gott nit miß zugefallen/  
dan so wir ihme nit mißfallen/ so seind wir ih-  
me angenehm.

Eigene Lieb erstrecket sich vber all/ vnnnd  
seind gemeintlich damit erfüllet alle vnser  
Wercken/ ob schon der Geist solches nicht  
mag erkennen.

Wie man nicht gleich Anfangen sol ein  
Haus von oben an vnnnd spizen des Tags zu  
bawen/ sondern auß den Fundamenten: Also  
man auch nicht Anfangen sol zu Gott sich zu-  
erheben/ ehe vnd zubeuorn man die Funda-  
menten der Morificierung seiner selbst ab-  
siedung wol gelegt habe: Dan Gott vnderlas-  
set nit vns zuerheben/ so wir nicht vnderlassen  
vns zu vndertrucken.

Man sol nicht leichtlich glauben zustellen  
daß die gesichern/ weiffagungen vnd ensu-  
ckun-

Von Gnaden vnd Tugenden  
 kungen seyen Wirckungen des Geistes Got-  
 tes / dann solche Sachen wann sie warhaff-  
 tig / werden bey wenig Menschen gefunden/  
 bey vielen aber / wann sie nicht richtig  
 seyn.

Man sol nicht leichtlich vorüber lassen ge-  
 hen / die Gelegenheit en veracht zu seyn: ob  
 zwar man nichts thun solle / dadurch man  
 veracht mögten werden / dannoch so desgleichen  
 etwas vorkommen würde / sol man Gott dank-  
 cken / als wegen sonderlicher Gnaden mit  
 welcher er vns begabet.

Man sol die Sünde seines Nechsten in  
 derzeit entschuldigen / vnd bemaenteln / dann  
 also Wird man nimmer vbelis von ihnen re-  
 den.

So in einer gemeinten zweyspal: sich erbe-  
 re die ienige / so die Gemüter erfüllen / thun  
 besser als die da vermeinen recht auff ihren  
 Seiten zuhaben.

Ein Closter solle nicht vngerer alles ge-  
 ben / was es hat / damit es mögten gewinnen  
 ein Person / welche zum Closter beruffen /  
 vnd solle auch verlassen güldene Berg / so er  
 ner sie wolte mit bringen / als ihnen an-  
 men / der nicht beruffen ist.

Ein Prediger mit Gott vereinigt / vñ die  
 fertig ist / thut mehr gut / als hundert andere  
 die nicht also beschaffen seynd / vnd ein klein  
 zahl der Menschen / die den Geist der Apo-  
 sten haben / mögen heutiges Tags noch zu

R III

246

Welt anzünden/mit der liebe Gottes/ gleich  
die Apostelen gethan haben.

Eigene Liebe/ erforschung verborgenen sa-  
chen vnd Sinnlichkeiten der andacht wir-  
ken in der Seelen viel sachen/darüber sich die  
Welt verwundert/ seind aber nichts werth/  
noch zuachten.

Wenig Seelen seind vollkommenlich be-  
freuet von anfechtungen / welche aber seind/  
moen nit gnugsam geprüeffen werden.

Der geist Gottes ist nimmer müßig/ muß  
man derohalben lehren Gott zu finden so wol  
in den wirkungen als im gebett.

Die jenigē so genent wollen sein Geistlich/  
vnd nichts thun wollen / seind viel mehr  
fleschlich/ als Geistlich/ dann ihr thun ist an-  
ders nit als eigene Lieb.

Diese seind zum theil die Lehrstücklein /  
welche die Botselige/mitgetheilt denen/die sie  
haben besucht : Vnd durch welche sie ein so  
grossen nuzen gewircket bey vielen/das sie nit  
abillig kan genent werden ein Mutter deren  
Seelen/die so wol in den Klosteren / als auch  
in der welt wohnen/ nach ihren von Gott em-  
pfangenen gnaden vnd erleuchtungen in bey-  
den Ständen wie ihene zwar in den Klosteren  
recht vnd wol nach Gottes gebott wandelen/  
diese aber im H. Ehestandē andächtig le-  
ben/ vnd auch GOTT in alle E-  
wigkeit mögen ge-  
fallen.

Et

Das

## Das 17. Capittel.

Zeugnuß allerhand Stands  
Personen von Tugenden und Hei-  
ligkeit Schwestern Maria von  
der Menschwer-  
dung.

KIII  
246

**E**st zwar nit zuerwun-  
dern daß allerhand Stands Personen  
als Königen / Fürsten Herren Prä-  
laten / Geistliche vnd Weltliche / Mann vnd  
Weib / groß vnd kleine / von den wunderbar-  
lichen Tugenden Schwestern Maria von  
der Menschwerdung / habe grosse Zeugnuß  
gegeben: der Ehrwürdiger Vatter Cottan  
aus der Gesellschaft Jesu schreibet wie hoch-  
gedachter König Henrich / der groß / ihre Tu-  
genden also hoch geschezet habe / daß er von  
selbigen mit grosser Ehrerbietung geredet vnd  
wegen deren sie genemmet Wollselige: Also  
wann ihr Mayestatt durch spielen erwannt  
gewonnen hatte / das selbiges zu ihr nach ih-  
rem Willen aufzueheilen schickte / ia da er  
mahl (wie gemeldet in ihrem Leben) ein böses  
Ruff durch Paris vom König erschallt  
ist er alsbald von Fontaine bleau nach Pa-  
ris wider gefehret / vnd den Ehrwürdigen

unter Cotton zu ihr abgefertigt zuerme-  
 / wie ein solches böß Geschrey von ihme  
 Wahrheit nicht gemäß sey / derohalben  
 wete sie dem selbigen keinen Glauben zu-  
 allen: also hoch ware sie angesehen vnd ver-  
 ret / daß dem König gnug ware wann  
 kein sie solches von jme nit glauben würde.

Des Königs Frau-Mutter befahle sich  
 ihrem Gebett / vnd besuchte sie offte in der Sa-  
 allen zu Sanct Geruaile sitent / ganz  
 freundlich alda mit ihr Sprachhaltent: sie  
 verfügte sich auch vnuerdrossen nach dem  
 Kloster der Menschwerdung / alda zu sehen  
 die Einleidung vnserer Bollseliger Doch-  
 ter. Schwestern Margareten vom heiligen  
 Sacrament / welche auch ihre Manestat alda  
 freundlich begrüßet / vnd angesprochen.

Der Herzog von Niuers verfügte sich  
 nach Pontoise alda sein vorhaben zur Vort-  
 rüstung Catholischer Religion ihrem Ge-  
 bett zu befehlen: folget ihme seine liebe Ge-  
 mahlin ein Fürstin / dessen gleichen vnsern  
 Zeiten nicht gesehen / also mit Tugenden gezei-  
 get / vnd hat auch am selbigen Ort / vnser  
 Bollselige begrüßet.

Im gleichen habe gethan andere Fürstinnen  
 vnd Damen des Königlichen Hoffes / welche  
 ihre Tugenden hoch gereunet / vnd verehret  
 haben / so wol da sie noch in der Welt gewesen /  
 als im Kloster verborgen.

Bei allen Gesellschaften redete man schier

von ihren löblichen Tugenden/vnnd viel ver-  
meinten sich glückselig zu sein / wan sie ih-  
rem gebet befohlen : So bald sie Gester-  
ben ware / haben viele angehalten vmb ein  
stücklein vor' ihrer Kleidung zuhaben / eine  
von ihrem Schleyer/ andere von ihrem Sco-  
pular / oder andern sachen / welche sie  
getragen : Da nuhn die Jungframen  
zu Pontoise der Margraffinnen von Maig-  
nelaij hetten ihren Rosenkrantz verehret / vnd  
eben die Frau Mutter ihrer König: Ma-  
riestatt / sie domahlen besuchte im Schloß  
zu Blois/ vnnd ihr anzeigte/wie sie den Ros-  
senkrantz vnserer Besseltiger bekommen hat  
denselbigen alsbald von ihr wollen haben  
vnnd zu gedechtnuß mehr gemelter Bess-  
eltiger Schwestern Maria von der Mensch-  
werdung zuragen begert.

Wir haben auch gesehen / wie hoch sie von  
dem gemeinen Volck in ihrem Leben verehret  
worden/da es hauffen weiß etliche mahl zu-  
lauffen/vmb allein sie anzuschawen/ ja wie bey  
allen gesellschaften der Statt Paris ihrer  
ehren meldung geschehen: Vnd wie wol etliche  
gewesen/welche ihr vorhaben nicht gut be-  
funden / besonderlich frembde Mutter/ auß  
Spanien kommen zulassen/ vmb einen Antheil  
ihres Ordens zu machen: Dannoch betreffen  
ihre Tugenden/ vnnd G D E Esforschung  
Leben / ist solches jederzeit vor gut gehalten  
worden / daß also niemandt hette durff

R III  
246

gegeben sprechen. Also wie wahr ist/das die  
Stimm des gemeinen Volcks/ist die Stimm  
Gottes/ kan leichtliche darauß der standt ihrer  
verdienen droben ihm Himmel abgenohmen  
werden.

Dem sey aber wie ihm wolte/ die furnemb-  
ste Personen so wol Geistliche als Welliche  
in ganz Franckreich / welche sie gese-  
hen / gekant / mit ihr vmbgangen vnnnd ge-  
sagt / haben nicht vnderlassen gute zeugnis  
von ihr zugeben : Der Ehrw. Vatter Cot-  
ton / so bald er vernohmen ihren Todt / hat  
also bezeuget / ich habe zwar empfangen die  
Brieff welche zu mir Geschrieben/ besonder-  
lich die letzten / darinnen meldung geschehen  
vom seligen Absterben Schwester Mariae  
von der Menschwerdung. (ein außervölte  
Seel in vnsern Zeiten mir wol bekant) ge-  
mehdet sey / der sie Erwöhlet gehabt / vnnnd  
vor kommen ist / in misericordia & mi-  
serationibus : Ich bin ihrer mehrmahlen  
gedenck / mit grosser Ehr erbietung / zu dem  
Wort GOTTES / vnnnd sehe grosse ver-  
merken auff seine Liebe : Vnd in einem an-  
deren Handtschreiben : Man solle wol  
beherzigen die Wunderwercken / welche  
GOTT in der Seelen Frawen Acarie hat  
gewircket / zu nutz der Gemeinen vnnnd  
aufferbawung Christlicher Catholischer  
Kirchen : Etenim Sacramentum regis  
condere magnum est, Dei autem my-  
steria.



stria reuelare & confiteri honorificum.  
 Vnd zu letzt bekent er vnd sehet hinzu / das  
 er vnder anderen G D T sehr zu loben ver-  
 bunden seye / dieweil er ihme zugelassen die er-  
 kandnuß vbung vnd Gemeinschaft zuhalten  
 mit dieser Seelen / vnd so nichts anders we-  
 re / warumb ich billig gestrafft solte werden  
 were gnugsam / das ich nit mehr nutzen ge-  
 schöpffte / wie wol geschehen hette können / vnd  
 billig gewesen: Aber wolte G D T / das ich  
 noch mögte sein mit widerholent vnd gedech-  
 nuß dessen / was wir gesehen / vnd vns der All-  
 mechtiger verlihen wolle durch Vorbit vnd  
 verdiensten seiner liebē. Gespons / das wir ih-  
 ren gnaden theilhaftig sein mögen.

Der Wurdiger Don Sance von S. Ca-  
 tharinen des Ordens de Fuillans schreibt  
 von ihr also: Ich hab bekommen die Brief  
 in welchen ihr mich vom seligen Absterben  
 Schwestern Maria von der Menschwerdung  
 verständiget / welches absterben ich sehr in mo-  
 nem Geist beklage / dann die streitende Kirche  
 welche also bedurfftig / ist beraubt der Viel-  
 gendreiche vnd Vollkommener Seelen / die  
 gleichen ich nit gesehen / gehört / noch erkant  
 habe / ich bekenne zwar / so ich gutten verstand  
 hette / welchen ich iedoch nit habe / hette mich  
 gutts von ihr mögen erkennen vnd lehren  
 Die ienigen so den Geist Gottes haben / we-  
 chen sie gehabt / vnd mit ihr vmbgangen / mö-  
 gen sie iekunder Heiliger sehen: Wan wir

R III  
 246

Antoritit gebürt vñnd gewalt gegeben were /  
wolte ich ihren Leichnam von anderen abge-  
sendert / begraben lassen vñnd in ein orth vnder  
die Erde setzen / da er wol verwahret / vñnd also  
nach brauch der Italtaner verehret wurde /  
dieweil sie alhie verdienet durch Päpstliche  
Canonization heilig gemacht zu sein.

Ich vermein alhie nit zu viel zu thun / weil  
ich rede von einer Seelen / die da Demü-  
tig gewesen / biß in ihren Tode Gedultig / er-  
füllet vñnd vmbgeben mit G D Elicher lie-  
be / welche niemahlen vbel geredet von ihrem  
Nechsten / jedermann jederzeit Verehret / so  
viel möglich ihres Nechsten Sünden vñnd  
Mängel verdecket / niemahlen etwas leicht-  
fertiges von ihr gesehen / niemahlen vergeb-  
liche Wort geredet hat / allzeit mit G D E  
vereinigt / ihme anhängig / ohn ihnen keinen  
Füßtritt gethan / also getreue ware sie Gott  
ihrem H Erzen / vñnd ihre Seel wolgeschaffen:

Wetters in einem anderen schreiben ge-  
melter Vatter ihr Lob auß breitem / spricht:  
Diese Wolfeltige ware also groß in Vermö-  
genheit der Naturen / heilig in gnaden G D E  
E S / welcher sie regierte / vñnd ganz inge-  
nommen hatte / daß so der H. Hieronymus  
noch lebte / vñnd ihr leben wolte Beschreiben /  
Zweiffels ohn solte von ihr sagen / was er vom  
H. Apostell Paulo gesprochen: so alle meines  
Leibs Glieder / wurden zu Zungen / vñnd  
alles was in mir ist / wurde reden / dannoch

336 Von den Gnaden vnd Tugenden  
könnte ich nit gnugsam ihre Tugenden auß brei-  
ten noch beschreiben.

Der H. Doctor Iacob Gallemand einer  
auf den Obristen der Carmeliterinnen Or-  
dens/ mit welchem vnser Wohlbelibte viel um-  
gangen in ihren Lebzeiten/ redet also in einem  
gedenck Briefflein / welches er nach ihrem  
Tode dem Orden zugeschicket. Ich wolte wun-  
schen daß G D Et mich erleuchten wolt in  
grossen seinen Ehren/ erbawung seiner Kir-  
chen/ Bekehrung vieler sündiger Menschen/  
vnd schand deren die da verworffen seind/ daß  
ich würdig vnd wol mögte erkennen vnd vor  
Augen stellen / etliche Gnaden/ vnd Tugen-  
den / welche erschienen seind in ihrer Seelen/  
nicht allein da sie ihm Orden gewesen: Son-  
der auch da sie verbunden ihm Standt der H.  
Ehe/ beladen mit grosser Haushaltung vnd  
Gesindt/ mit vielen geschafften vnd Trübsel-  
igkeiten umgeben / welche zwar folgen ge-  
meinlich dem Ehestandt/ vnd Angelegen be-  
ten/ durch die Heimsuchungen aller hand vnd  
standts Personen: Aber jedoch hab ich sie also  
getrew gefunden in widergeltung deren Gna-  
den/ welche sie von G D Et empfangen/ daß  
sie ein Spiegel aller Tugenden / nicht allein  
deren / die in der Welt / sondern auch den  
grösten Ordens Personen / vnd Heiligsten  
dieser Zeit gewesen / daß dieselbige mit ver-  
wunderung bekennet / wie sie ihres gleichen  
niemandt/ in den Klostern gesehen / noch ver-  
noch

R III  
246

nehmen: schliesslich aber / daß sie gewesen ein  
 Stifterin des Ordens der Carmeliterinnen  
 in Franckreich / D ein Segen Gottes vber  
 diese Seel/ welche ein vrsach gewesen / daß so  
 viel fromme Döchter / welche so wenig Bele-  
 genheit finden konten **G D E E** in der Voll-  
 kommenheit zu dienen / iekunder durch ihre  
 Mittel geniesen solches grossen guts in de-  
 ren Eöstern ! der heilig Apostel Paulus  
 spricht / daß die welche wenig seen/ auch we-  
 nig einerten vnnnd die so viel seen / eine Voll-  
 kommene Ernte werden haben / Nuhn aber/  
 die ienigen / welche da ein Anfang machen ei-  
 nes Ordens seen viel / da durch **G D E E**  
 dem Allmächtigen grosse Ehr wird gegeben  
 vnd in Volkommenheit gedienet: Derhalben  
 unsere Vollselige / die ein so schönen Anfang  
 gemachte ihres Ordens/ zu welchem also viele  
 fromme Seelen sich begeben hat viel geseet/  
 wird auch iekunder den Lohn ihrer Verdien-  
 sten im Himmel vollkommenlich empfangen.

Der würdiger Vatter Binet des Profess-  
 Haus dero Gesellschaft Jesu zu Paris Re-  
 ctor, spricht / ich vermein daß niemand / wol  
 kan reden von der Schwester Maria von der  
 Menschwerdung/ als sie selbst/ ihre tieffe vnd  
 wol gegrünzte demut ist gewesen der Schle-  
 yer / welcher bedeckt das Sancta sanctorum  
 ihrer Seelen daran wißlich **G D E E** einen  
 sonderlichen gefallen hat / daher ich glaube/  
 daß wenig Menschen/ ob wol fürnehme vnd

El s hoch

R III  
246

218 Von Gnaden vnd Tugenden  
Hochgelehre / von ihr viel erfahren haben/  
wegen vnglaublicher sorgen / die sie truge-  
nerbergen ihre Gnaden : Gnaden die vber  
die maß groß / vnd alle gemeine weit vber-  
treffen / Ich zwar habe niemand gesehen / da  
klarlicher erkant worden das ienig / was der  
heilig Dionysius nennet Diuina patiens,  
ist gesagt / daß sie mehr vnd halter gelitten/  
als gewircket / dann sie stetiger Weis mit  
solchem Liecht vmbgeben gewesen / vnd Him-  
lischen Gnaden / ia G D E E selber in ihrer  
Seelen gegenwertig / daß sie sich nicht ein-  
wenig selber abgewendet hette / were sie mehr-  
mahlen in entzuckung gefallen.

D E R Vatter Pacificus Capuciner in  
seinen Brieffen sagt also: das Absterben de-  
ren welche ich vermein selig gelebt zuhaben/  
vnd seliger gestorben zu seyn / ist mir bishero  
vnbewust gewesen: sie hat aber sehr wol vnd  
selig / wie ich selbst gesehen / gelebt nach  
dem Leben / vnd Lehr vnser H E Xren vnd  
Heylands Jesu / am Leib mit ihme ge-  
litten / vnd im Geist frölig gewesen / nach  
Gelegenheit deren Gnaden / die sie empfan-  
gen : Ich hab sie in meinem düncken nach  
ieder Zeit gesehen aller Hand Sünden  
samt vnd sonders vermeiden vnd fle-  
hen / niemahlen gesehen / daß sie abgeschlagen  
eine Straff außzustehen / oder zu leiden / sie  
hat geführt ein recht geistliches Leben zum

Heyl

Heyl ihrer vnd ihres Nechsten / ieder Zeit mit G D E vereinigt mit dem Geist vnd Willen.

Dom sublet ein Cartheuser / welcher sie an die dreyszig Jahr wol gekant / schreibe also: die Tugenden der Boffeligen Schwestern Maria von der Menschwerdung seynd solche gewesen / das ihre Wercken für stetige Wunder vnd Miracklen zuhalten / welche erfüllet mit rechrer Liebe / Reinigkeit vnd vniuersalschem Gemüt: dahero sie auch iederzeit einen guten außgang gewonnen.

Der Vatter Eustachius von S. Pauli zu Sorbon Doctor, vnd einer auß dem Orden de suillans sagt / der Todt vnserer vielgeliebster vnd Tugendreicher / nun mer seliger Schwestern Maria von der Menschwerdung hat mich nicht weniger geröset / als betrübet daß die Bedechtnuß allein der heiligen Seelen (nach dem sie besonderlich auß diesem Jahrmerthal verschiden) erfrewet mich also / das nicht möglich mir einzubilden / das sie sey kommen zu dem Fegfeuer: derohalben befind ich mich auffgehalten in dem Memento deren abgestorbenen / das ich sie nicht kan setzen in deren zahl / so noch vielleicht dar in seynd / die grosse Arbeit zwar in den Tagen ihres Lebens / vnd die zehen wochen vor ihrem Todt seynd ir mehr als gnugsam / welche sehr fewrig in der Liebe G D Ees gewesen für ein Fegfeuer / die Gnaden vnd Tugenden welche ich an ihr

er

erkant / seynd nicht gemein gewesen: vnd ob  
wolder würcklicher lauff deren vngewöhn-  
lichen Gnaden ruhñ vnd dann von GOTT  
wenig auffgehalten / also sie gelassen in gerin-  
gen schwachheiten der Naturen / vnd ihres  
Standts zufallen / hat iedoch nicht weniger  
Nusen darauß geschöpffet / als durch die  
wehrende Gnaden daß sie also eingeschlossen  
verharret bey der Demut / welche war sehr  
tieff in ihrem Herzen eingepflantet.

Alhie bey zusehen kan nicht süglich vnder-  
lassen werden / was bezeugt von ihr die Mut-  
ter Agnes von Jesu / so ihrer gewartet in der  
lester Kranckheit / vnd gesehen ihr groß vnd  
wunderbarliches leiden vnd schmerzen. Ich  
kante sie nicht ansehen / sprach sie daß ich auch  
zugleich nicht GOTT anschawete durch beider  
Gemeinschaft: Niemahlen in den Tagen ih-  
res lebens / ist sie mehr mit GOTT umgeben  
vnd bekümmert gewesen als in den dritten  
halb Monaten ihrer lesten Kranckheit: Ich  
kante sie nimmer anschawen / ohne tumberlich  
vñ tieffe ehrerbietung in jr betrachtēt die wohn-  
nung vnd stetige einsprechungen Gottes /  
durch eine Weiß weit vbertreffent die gemei-  
ne: sie zwar betreffent / ware stet bereit mit  
auffrichtigem gemüt ein solche Göttliche  
Wirkung zu empfangen ohne einige wider-  
sprechung / also Gott schaffte mit ihr was  
er wolte / als mit einer Seelen / die ihm schon  
zugehörig / vnd zum theil worden: Ich ver-  
mem

K III

246

mein so ich solte von ihren Wunderbarlichen  
 Tugenden etwas reden / würde mir von nö-  
 then seyn ein theil ihres Geistes / durch wel-  
 chen sie allsolche wol gewürcket: weil sie aber  
 auch durch ihre grosse Demut viele wunder-  
 barliche Tugenden / vnd Wirckungen selber  
 verborgen / vnd nit offenbaren wollen dun-  
 ckel auch das alles / was man von ihr sagen  
 vnd herfürbringen mag sey nichts / angese-  
 hen / was von ihr verborgen geblieben /

Sollen derohalben diese Zeugnissen vns  
 gnugsam seyn zu Versicherung ihrer grossen  
 Tugenden vnd sonderlichen Gnaden: dann so  
 wir deren mehr hetten wollen begehren / ein  
 jedweder so ihrer Kundschaft gehabt / hette  
 für ein sonderliche ehr gehalten / was er von  
 ihr gehört vnd gesehen an den Tag warhafftig  
 zubringen: aber ihr H. Leben vnd Wercken/  
 welche sie zu Paris vnd in vielen anderen ör-  
 tern vnd Stätten verrichtet / verkündigen  
 gnug in der Welt ihre Heyligkeit / Lob  
 vnd Herligkeit bey G D E E  
 vnd den Men-  
 schen.

Ende des zweenen Buchs:

Das